Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Bringerlohn. — Postbezug 2,30 RM (einschl. 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf.* 10. Jahrgang, Nr. 44

Dienstag, den 14. Februar 1939

Hansestadt Hamburg umjubelt den Führer

Heute Stapellauf des größten deutschen Schlachtschiffes - Unser Gauleiter unter den Ehrengästen

Hamburg, 13. Februar. Der Führer traf am Montagnachmittag in der Hansestadt ein, um am Dienstag Worte der Weihe beim Stapellauf des neuen größten Schiffes unserer Kriegsmarine, des 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes F, zu sprechen.

Stolze Freude erfüllte die Hansestadt in Erwartung der Ankunft des Führers. Seit den frühesten Morgenstunden des Montag kündete sich der Pulsschlag dieses großen Ereignisses an. Unübersehbare Menschenmassen fluteten zu den großen Straßenzügen der Innenstadt, um dem Führer auf seinem Wege vom Ankunftsbahnhof zum Hotel „Atlantic" zuzujubeln. In den Mittagsstunden verstärkte sich der Zustrom immer mehr, und in den ersten Nachmittagsstunden schwoll der Verkehr in beängstigenden Ausmaßen an.

Vor dem Dammtorbahnhof waren ein Ehrenbataillon der Wehrmacht — je eine Kompanie der Kriegsmarine, des Heeres und der Luftwaffe — ferner eine Ehrenkompanie der SS-Standarte „Germania" und eine Ehrenhundertschaft der Polizei aufmarschiert.

Pünktlich um 16.11 Uhr traf der Sonderzug des Führers auf dem festlich geschmückten Dammtorbahnhof ein. Der Führer verließ sogleich den Zug und wurde, während die Mauern des Bahnhofes von den Heilrufen der Zehntausende erzitterten, auf dem Bahnsteig empfangen.

Nicht endende Begeisterungsstürme schlugen dem Führer entgegen, als er das Bahnhofsgebäude durch die von mächtigen Plastiken des Hoheitszeichens gekrönte Ehrenpforte verließ. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab. Dann bestieg der Führer mit seiner Begleitung und den leitenden Persönlichkeiten der Hansestadt die Kraftwagen zur Fahrt ins Hotel „Atlantic". Zwischen lebendigen Mauern der Begeisterung hindurch ging die Fahrt über den Stephansplatz, die Esplanade und die Lombardsbrücke. Eine einzige Woge des Jubels begleitet den Führer auf seinem Wege.

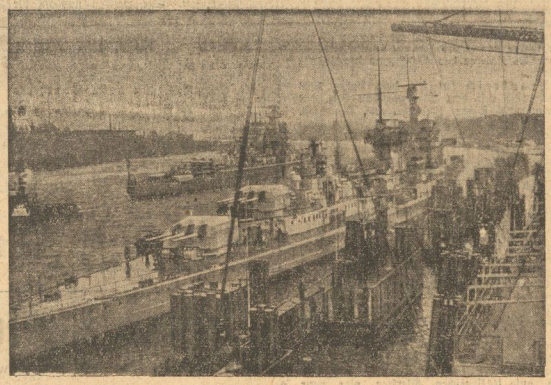
Vor dem Hotel „Atlantic" drängten sich die Massen besonders dicht am Ufer der Alster. Immer wieder schallten die Sprechchöre der begeisterten Hamburger auf, und erst in den späten Abendstunden verlief sich allmählich die Menge, die inzwischen den zahlreichen hohen Ehrengästen bei ihrem Eintreffen ebenfalls herzliche Begrüßungskundgebungen dargebracht hatte.

In Hamburg trafen im Laufe des Montag und treffen am Dienstag zahlreiche weitere hervorragende Persönlichkeiten der Reichsführung ein. Unter ihnen vor allem Generalfeldmarschall Göring, der im Laufe des Dienstagvormittag erwartet wird, weiter der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust und die Reichsminister Dr. Frank und Dr. Dorpmüller. Ferner werden erwartet der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, der Oberste Richter der NSDAP, Walter Buch, NSKK-Korpsführer Christiansen, Reichsarbeitsführer Hierl, die Reichsleiter Fiehler und Grimm. Weiter haben ihr Erscheinen angekündigt die Reichsstatthalter Ritter v. Epp, Mutschmann, Murr, Robert Wagner, Sauckel, Hildebrandt, Röver und Dr. Meyer, die Gauleiter Lohse-Kiel, Eggeling-Halle (S.), Grohé-Köln, Adolf Wagner-München, Schwede-Coburg-Stettin, Dr. Jury-Wien und Dr. Rainer-Salzburg.

Der Führer am Grabe Bismarcks

Auf der Fahrt nach Hamburg nahm der Führer am Montag in Friedrichsruh Aufenthalt, um am Grabe des Alt-Reichskanzlers Otto v. Bismarck am Bismarck-Mausoleum einen Lorbeerkranz niederzulegen. Anschließend weilte der Führer als Gast des Fürsten und der Fürstin Bismarck einige Zeit im Schloß Friedrichsruh. Die Bevölkerung von Friedrichsruh und Umgegend, die dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung in ergriffenem Schweigen beiwohnte, bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und Abfahrt begeisterte Kundgebungen.

Der Führer schreitet in Hamburg nach seinem Empfang die Front der Ehrenkompanie ab



Aufn.: Scherl (1), Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K. (1)

Der leichte Kreuzer „Nürnberg" und das Panzerschiff „Admiral Scheer" liegen bereits im Hamburger Hafen

Freiwillige vor! Heim aufs Land!

Der Appell der Partei an die deutsche Jugend - Kundgebung des Landdienstes der HJ. Aufruf durch den Stellvertreter des Führers: Bildung einer neuen deutschen Bauernarmee

Berlin, 13. Februar. Am Montagabend fand im Berliner Sportpalast eine große Kundgebung der Hitler-Jugend statt, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Reichsführer SS Himmler und Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprachen. Die Kundgebung stand im Zeichen der Aktion „Heim aufs Land".

Zunächst nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort, der die Ziele des Landdienstes der Hitler-Jugend als einer Bewegung des deutschen Idealismus, einer Bewegung der inneren Umkehr kennzeichnete. Besonders stolz sei der Landdienst darauf, daß 29 vom Hundert der Landdienstler des letzten Jahres auf dem Lande geblieben seien, um endgültig einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen oder weiter im Landdienst zu wirken.

Nun solle die ganze deutsche Jugend lernen, ihre Gedanken auf die Arbeit des deutschen Bauern zu richten. Sie müsse sich in Erkenntnis dieser Pflicht selbst dazu erziehen, den Blick auf die Aecker und Wiesen, auf den Boden der heiligen Heimat zu lenken. Sie solle nie vergessen, daß ihre Väter einstmals Bauern gewesen seien.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler wies u. a. auf das von ihm und dem Reichsjugendführer unlängst geschlossene Abkommen hin, wonach im Landdienst sich bewährenden Hitler-Jungen später im Rahmen des Siedlungswerkes der SS als SS-Männer die Möglichkeit gegeben werden kann, einmal Wehrbauern an den deutschen Grenzen zu werden.

Rudolf Heß erinnerte in einleitenden Worten an die Jahre der Not, die den Jungen und Mädel von heute nur noch eine unklare Ahnung der Vergangenheit ist, und rief die Jahre der Arbeit am Neuaufbau ins Gedächtnis zurück. „In einer Anstrengung — so rief der Stellvertreter des Führers aus — wie sie kaum je zuvor in der Geschichte eine Nation größer auf sich genommen hat, stehen wir heute inmitten des Wiederaufbaues und zugleich inmitten der Sicherung des Erreichten für alle Zukunft. Der Führer hat die Kräfte der Wirtschaft in den vergangenen Jahren auf große Ziele gerichtet und er hat die großen Ziele erreicht! Das Festungswerk im Westen steht! Die Straßen, die wir brauchen, sind da! Die Schlachtschiffe, die wir zu unserer Sicherung nötig haben, laufen pünktlich vom Stapel! Flugzeuge, Kanonen, Tanks, Panzerwagen und Maschinengewehre entstehen in einer Zahl und Güte, wie der Führer es befahl! Es ist ganz selbstverständlich, daß bei dieser Rekordleistung auch Rekordanspannungen nötig sind. Rekordanspannungen, für die in der Rüstungsindustrie, im Straßenbau, im Festungsbau und in vielen anderen Zweigen der Wirtschaft Arbeitskräfte zum Einsatz kamen, die der Landwirtschaft entzogen wurden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schlachtschiffe

In Anbetracht des heute vom Stapel laufenden deutschen Schlachtschiffs „F" werden die nachstehenden Ausführungen unseres militärischen Sachbearbeiters das besondere Interesse unserer Leser finden.

Halle, 14. Februar.

Ein Blick auf die Flottenbauprogramme der größeren Seemächte zeigt klar auf, daß das Schlachtschiff heute wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Vor wenigen Jahren noch von vielen Seiten in seiner entscheidenden Bedeutung zumindest sehr stark verkannt, hat sich inzwischen doch wieder die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das Schlachtschiff die eigentliche Kernwaffe der Flotte, ihr festes Rückgrat in der Seeschlacht ist und bleiben wird.

Die junge Flotte des Dritten Reiches hat noch bis vor kurzer Zeit über keine Schlachtschiffe verfügen können, da erst mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch Adolf Hitler die den naturnotwendigen Ausbau der Flotte verhindernden Versailler Diktatbestimmungen ihre Wirksamkeit verloren. Es ist bekannt, daß nach diesen Festsetzungen die deutsche Kriegsmarine keine Schiffe über 10 000 Tonnen Wasserverdrängung besitzen durfte. Man wollte damit auf der anderen Seite dem Reich den Bau von leistungsfähigen Kampfschiffen überhaupt un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14-14/fragment/page=0001

möglich machen, hatte aber natürlich nicht voraussehen können, daß deutsche Schaffenskraft und die Tüchtigkeit der deutschen Konstrukteure in unseren 10 000-Tonnen-Panzerschiffen eine Schiffsklasse schufen, die alles, was man von Bauten dieser Größe voraussetzen zu können glaubte, weit übertraf.

Analog den Bauvorhaben der anderen Seemächte hat dann das Reich nach Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit in dem Aufbauprogramm der deutschen Flotte naturgemäß sofort auch die Erstellung von Schlachtschiffen vorgesehen und auch teilweise bereits durchgeführt. Ende 1938 wurde das erste deutsche Schlachtschiff in Dienst gestellt, zu Anfang dieses Jahres folgte bereits ein Schwesterschiff. Beide Schiffe sind je 26 000 Tonnen groß und mit neun 28-Zentimeter-Geschützen bestückt. Sie erhielten die ruhmreichen Namen „Scharnhorst" und „Gneisenau", die bereits auch das Flaggschiff und der zweite Panzerkreuzer des deutschen Kreuzergeschwaders im Weltkrieg führten. Neben diesen beiden Einheiten waren vorerst im Bauprogramm der Kriegsmarine zwei weitere Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen mit 38-Zentimeter-Geschützen vorgesehen. Sie liegen beide seit längerer Zeit auf der Helling. Das erste dieser Schiffe wird nunmehr heute ebenfalls vom Stapel laufen. Zu diesen vier neuen Schlachtschiffen ist inzwischen noch ein fünftes getreten, das zur Zeit noch in der Planung begriffen ist. Auch nach Fertigstellung dieser Einheiten wird Deutschland natürlich noch nicht auf den Bestand der übrigen Seemächte in dieser Schiffsklasse kommen. Die derzeitigen Stärkeverhältnisse der anderen kann man am besten aus einer zahlenmäßigen Zusammenstellung ihrer Flottenbestände und Bauvorhaben für die nächste Zukunft ersehen, wobei die modernen wie die überalterten Einheiten mitgezählt sind.

England, die noch immer zahlenmäßig stärkste Seemacht, verfügt über einen fertigen Schlachtschiffbestand von 15 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 473 700 Tonnen. Ursprünglich hatte die britische Admiralität den Neubau von fünf Schlachtschiffen zu je 35 000 Tonnen mit 35,6-Zentimeter-Geschützen vorgesehen. Zu diesen neuen Einheiten sind aber inzwischen im Zuge der überall verstärkt einsetzenden Aufrüstung zwei weitere Schlachtschiffneubauten von wahrscheinlich je 40 000 Tonnen getreten, mit anderen Worten gesagt, wird also die britische Flotte in absehbarer Zeit mit allein sieben neuen und besonders kampfstarken Schlachtschiffen neben ihrem bisherigen Schiffsbestand in dieser Klasse rechnen können.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die mit dem Washingtoner Flottenvertrag von 1921 die Flottenparität mit Großbritannien zugestanden erhielten und dementsprechend zur Zeit ebenfalls über fünfzehn fertige Schlachtschiffe mit einer Gesamttonnage von 464 300 Tonnen verfügen, haben inzwischen sehs neue Einheiten auf Stapel gelegt oder bewilligt. Auch sie werden sich in der Größe von 36 000 Tonnen halten und als schwerstes Kaliber das 40,6-Zentimeter-Geschütz führen.

Frankreich hat seit dem Jahre 1922 systematisch mit dem Wiederaufbau bzw. der Erneuerung seiner Kriegsmarine begonnen. Es war auch die erste der europäischen Seemächte, die nach Beendigung des Weltkrieges wieder mit dem Bau von Schlachtschiffen begann. Damals handelte es sich um zwei Neubauten von 26 500 Tonnen, die inzwischen auch in Dienst gestellt wurden. Frankreich verfügt damit zur Zeit über sieben fertige Schlachtschiffe (168 945 Tonnen). Zu diesen Schiffen traten im Bauprogramm der französischen Flotte inzwischen vier weitere Einheiten von je 35 000 Tonnen. Das erste dieser neuen Schlachtschiffe ist inzwischen vom Stapel gelaufen.

Eine besonders bemerkenswerte Entwicklung hat seit Kriegsende auch die italienische Kriegsmarine durchgemacht. An Schlachtschiffen verfügt die italienische Flotte zur Zeit über vier Einheiten, die allerdings bereits aus den Jahren 1911—13 stammen, durch Umbau aber inzwischen zu vollwertigen Kampfschiffen umgestaltet wurden. Im Bau sind auf italienischen Werften vier neue Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen mit neun 38,1-Zentimeter-Geschützen, so daß Italien somit in absehbarer Frist über insgesamt acht Schlachtschiffe verfügen wird.

In diesem Zusammenhang muß auch noch die sowjetrussische Flotte Erwähnung finden. Die Sowjets gehen seit langer Zeit darauf aus, sich eine neue und starke Flotte zu schaffen, was ihnen auch dank der mit den brutalsten Mitteln durchgeführten „Aufturbelung" ihrer Flottenbautätigkeit in gewisser Hinsicht gelungen ist. Nur mit dem Bau von Großkampfschiffen scheint es hier trotz aller Bemühungen auch weiterhin zu hapern, so daß man hier auf die Hilfe des „befreundeten" Auslandes zurückgreifen mußte. Sowjetrußland besitzt zur Zeit drei Schlachtschiffe, die sämtlich noch aus der alten zaristischen Flotte stammen, inzwischen aber mehrfach umgebaut und in ihrem früheren Aussehen völlig verändert sind. Es scheint festzustehen, daß die rote Flotte in Ergänzung dieser Schlachtschiffbestände vom Bau von weiteren zwei Einheiten von 35 000 Tonnen plant oder auch bereits in die Tat umgesetzt hat, ob auf sowjetrussischen oder in Teilstücken auf ausländischen Werften steht dahin.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß augenblicklich auf den Kriegsschiffwerften der Welt nicht weniger als rund 30 Schlachtschiffe im Bau sind, während 55 Einheiten dieser Klasse bereits auf dem Wasser schwimmen.

Henry Jaspar hat auf den ihm übergebenen Auftrag auf Bildung eines belgischen Kabinetts verzichtet, nachdem seine Bemühungen hierzu ergebnislos verlaufen sind. Es ist noch nicht bekannt, wer nunmehr mit dieser Aufgabe betraut werden wird.

Demokratischer Eiertanz um die Anerkennung

Ausweichende Antworten Chamberlains im Unterhaus - Frankreich will nur Zwischenlösung

Paris, 13. Februar. (Eig. Meldung.) Der demokratische Eiertanz um die Anerkennung der Franco-Regierung geht weiter. Während die Pariser Regierung sich in großen Aengsten vor der Opposition befindet und der Ministerrat am Dienstagvormittag nur zu einer Zwischenlösung kommen wird, wartet London auf weitere „Klarstellungen" und gibt Chamberlain im Unterhaus ausweichende Antworten.

Die Mitglieder des französischen Kabinetts, das sich am Dienstag unter dem Vorsitz von Staatspräsident Lebrun zu einer Sitzung versammelt, um zu der Frage der Anerkennung der Franco-Regierung Stellung zu nehmen, haben sich, wie es heißt, bezüglich dieser Frage, in zwei Lager gespalten. Der Widerstand gegen eine direkte Anerkennung der Franco-Regierung ist so stark, daß man erwartet, daß die französische Regierung zu einer Zwischenlösung greift und den Senator Bérard zwar als offiziellen Vertreter Frankreichs jedoch nicht als Botschafter nach Burgos entsenden wird. Die Gegner der Anerkennung Francos führen aus, daß es unmöglich sei, in einem Lande zwei Regierungen gleichzeitig anzuerkennen, Frankreich könne die Franco-Regierung nicht anerkennen, solange die roten „Spanien-Behörden" die legale Regierung des Landes darstellen. (!!)

Der britische Ministerpräsident Chamberlain erklärte auf eine Anfrage der Opposition im Unterhaus, daß vorläufig die englische und französische Regierung, die im engsten Kontakt ständen, noch keinerlei Entscheidungen getroffen hätten. Der Premierminister gab der Opposition die Zusicherung, daß das Unterhaus vor einer eventuellen Anerkennung der national-spanischen Regierung befragt werde. In politischen Londoner Kreisen rechne man damit, daß in der üblichen Wochensitzung des Kabinetts am Mittwoch die Anerkennung Francos beschlossen werden wird. Einige Blätter ziehen daraus den etwas voreiligen Schluß, daß der britische Agent schon Mitte dieser Woche sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter in Burgos überreichen werde.

Wie in Dublin offiziell bekannt gegeben wurde, hat die irische Regierung die Regierung General Francos als legitime Regierung Spaniens anerkannt.

„Freunde"

Das Wettrennen der Demokratien um General Franco geht weiter. Es zu beobachten, wäre ein höchst amüsantes Unterfangen, wenn das wirbelnde Unbiedern an den Sieger ein nicht allzu klägliches Bild wäre. Es ist bezeichnend für die geistige Haltung der demokratischen Verhandlungspartner, daß man glaubt, General Franco, der in drei schweren Jahren sein Vaterland von der bolschewistischen Geißel und der schwersten Blutopfer befreite, nunmehr mit einigen Anleihen kaufen zu können.

Das Blut der besten Jugend Spaniens soll lediglich dazu geflossen sein, damit es um einige Franken oder Sterling verschachert wird an diejenigen, die durch jahrelange Menschen- und Waffenlieferungen für die Roten das Leben tausender junger nationaler Franco-Kämpfer auf dem Gewissen haben. In Paris und London vergißt man wieder einmal, daß in Spanien nicht zwei „Parteien" gegenüberstehen, sondern daß hier das junge nationale Spanien als allein berechtigter Repräsentant der besten Tradition des Landes in einem heldenmütigen Kampf die spanische Kultur vor dem Bolschewismus gerettet hat. Vielleicht war es möglich mit Millionen-Anleihen und Waffensendungen Kreaturen, wie die bisherigen roten Machthaber zu kaufen. Daß dies mit dem nationalen Spanien nicht zu machen ist, beweisen die täglichen öffentlichen Stimmen aus dem nationalen Spanien.

In ihrem Bemühen, möglichst schnell mit Franco „ins Geschäft zu kommen", vergessen die Pariser und Londoner Herren ganz, daß sie über zwei Jahre lang das nationale Spanien als ein unbotmäßiges Land wilder Rebellen beschimpften, die roten Mordbrenner aber als „spanische Regierungstruppen" ehrten, ihnen Waffen, Lebensmittel, Soldaten und Offiziere schickten, um Franco zu Boden zu zwingen. Welche seltsame Ehrenauffassung müssen angesichts solcher Umstände Leute haben, die glauben, man könne eine stolze, junge und siegreiche nationale Freiheitsbewegung mit einigen Silberlingen kaufen? — Paris und London werden sich damit abfinden müssen, daß sie auch hier zu spät gekommen sind!

Rudolf Heß' Appell: Freiwillige vor

(Fortsetzung von Seite 1)

Aber dies entbindet uns nicht von der Pflicht, zu sorgen, daß nun, nachdem ein Teil der gestellten Aufgaben erfüllt ist, auch dem Lande wieder mehr Arbeitskräfte zugeführt werden, vor allem aus dem Nachwuchs, aus der Jugend heraus. Es ist nicht zuletzt die deutsche Jugend selbst, die diese Notwendigkeit erkannt hat! Und es gereicht der HJ. zur besonderen Ehre, daß sie das Problem mit der Tat angepackt hat.

Wir wenden uns heute an die Jugend in ihrer Gesamtheit. Wir wenden uns an die Jungen mit starkem Herzen, an die Jungen, denen der Nationalsozialismus in Fleisch und Blut übergegangen ist. Ihnen — den Jungen — und jedem einzelnen unter ihnen rufe ich zu: Nicht, was du tun möchtest, mußt du tun, sondern was du tun mußt für die Gesamtheit, für dein Volk, das sollst du tun!

Warum geht ihr denn, die Jugend" — so rief Rudolf Heß unter begeisterter Zustimmung aus — „auf Fahrt? Warum nehmt ihr die Unbequemlichkeiten dabei auf euch? Weil eben ein unbestimmtes Etwas euch hinauszieht, weil euer Instinkt euch treibt, eure Kraft zu ergänzen. Klarer, voller, gesünder ist die Luft draußen. Tiefer und ruhiger gehen die Atemzüge nicht nur des einzelnen, sondern des ganzen Volkes, wenn die Verbundenheit aufrecht erhalten bleibt mit der Urkraft unseres Seins. Und deshalb — nicht nur wegen der materiellen Notwendigkeit, die Nahrung zu sichern — deshalb ganz besonders sollt ihr, der junge Nachwuchs, wieder hinaus aufs Land und näher hin zur Natur: Es geht um die innere Erneuerung unseres Volkes.

Die Pflicht derer draußen, zu denen eine junge Generation im Landdienstjahr kommt, ist es: diesen Jungen ihren Entschluß leichter zu machen, sie in der Umstellung zu unterstützen, nicht Unmögliches zu verlangen; kurz, ihnen kameradschaftlich zur Seite zu stehen. Von allen Volksgenossen, von den Gemeinden, vor allem aber von der Parteigenossenschaft und den Dienststellen der Bewegung erwarte ich, daß sie Sorge tragen für ein gesundes und wohnliches Unterkommen der Landdienstjugend, daß sie stets mit Rat und Tat zur Stelle sind und Hilfe und Abhilfe schaffen, wo diese vonnöten. „Treue um Treue" muß auch hier die Losung sein!

Meine deutschen Jungen! Noch nie wohl, solange es deutsche Menschen gibt, ist der Appell „Freiwillige vor" vergeblich gewesen. Und ich weiß, auch bei Euch, Jugend des Führers, ist er nicht vergeblich.

Denkt vor allem aber auch an den, der selbst als Meldegänger des Weltkrieges sich wieder und wieder freiwillig meldete, der später freiwillig den schweren Weg des unbekannten Führers der Nation begann — der freiwillig sich an die Spitze des Marsches zur Feldherrnhalle setzte und der wieder und wieder in den vergangenen Jahren aus eigenstem Entschluß Entscheidungen auf sich nahm, fast zu schwer zu tragen für einen einzelnen Menschen. Gedenkt des Führers und daß er Euch braucht an der Stelle, an der Not am Manne ist.

Ihr werdet dort am unmittelbarsten mitwirken an der Zukunft unseres Volkes. Frohen Mutes möget Ihr den Pflug ergreifen, möget Ihr säen und ernten, stolz darauf aus freien Stücken schaffen zu können als ein Teil von Adolf Hitlers Bauernheer. Freiwillige vor!"

Nach minutenlangen, begeisterten Beifallsstürmen geben die Jungen und Mädel ihrer Entschlossenheit Ausdruck, dem Appell des Stellvertreters des Führers Folge zu leisten.

Auch die kleinen Freuden des Lebens genießen —: „besser" rauchen!

ATIKAH 5Pf

Madrid wieder bombardiert

Wahnsinnige Befehle der Bolschewisten - Zwangsarbeit der Frauen

UP. Madrid, 13. Februar. (Eig. Meld.) Zum zweitenmal wurde am Montag Madrid von der nationalspanischen Artillerie bombardiert. Genaue Zahlen über die Opfer des Bombardements liegen noch nicht vor, doch wird die Zahl der am Sonntag bei dem Bombardement Getöteten mit 24 und die der Verletzten mit 66 angegeben.

Nach den Bombardements am Sonntag verbrachten die Einwohner Madrids eine schlaflose Nacht, da mit weiteren Granateinschlägen gerechnet werden mußte, die dann auch nicht auf sich warten ließen. Unaufhörlich rollte der Geschützdonner über die Außenbezirke der Stadt hin, wo aus den Schlünden der Geschütze das Mündungsfeuer aufblitzte.

Beim Morgenanbruch erfolgte eine kurze Pause, die aber bereits um 9.35 Uhr beendet war, als das Geschützfeuer mit neuer Heftigkeit einsetzte und Granaten in großer Zahl im Südosten und Zentrum der Stadt niedersausten. Es waren vorwiegend Granaten großen Kalibers.

Ganz Madrid steht im Zeichen des neuen wahnsinnigen Befehls der bolschewistischen Verbrecher, Widerstand bis zum letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder auf, aktiv an der Verteidigung Zentralspaniens mitzuwirken. Kriegswichtige Fabriken arbeiten zwölfstündig ohne Pause und Schichtwechsel. Bisher wurden 15 000 Frauen zu Zwangsarbeiten gepreßt. Um Protestkundgebungen zu verhindern, wird von der Tscheka die brutalste Gewaltherrschaft ausgeübt.

Verteilung der deutschen Lebensmittel in Spanien

Barcelona, 13. Februar. In Barcelona bildete sich ein Ausschuß, der die Verteilung der von Deutschland kommenden Lebensmittel für die Hilfsaktion in Katalonien vornehmen soll. Den Vorsitz des Ausschusses übernimmt der deutsche Generalkonsul aus Burgos. Ferner ist deutscherseits in ihm vertreten der Ortsgruppenleiter in San Sebastian sowie spanischerseits der Provinzial- und Lokaldelegierte des Sozialen Hilfswerkes der Falange. Das Hilfswerk Auxilio Social, eine der verdienstvollsten Schöpfungen der Franco-Regierung, wird mit seiner bewährten Organisation die Verteilung der Lebensmittel im einzelnen übernehmen.

Grünspan mordete bewußt

Untersuchungsergebnis der Sachverständigen

Paris, 13. Februar. Die drei Sachverständigen, die mit der Untersuchung der geistigen Zurechnungsfähigkeit Herschel Grünspans, des Mörders des Deutschen Gesandtschaftsrates vom Rath, beauftragt waren, haben dem Untersuchungsrichter jetzt ihren Bericht übermittelt. Sie sind zu der Schlußfolgerung gelangt, daß Grünspan nicht von Sinnen war, als er das Verbrechen beging und daß er es bewußt begangen hatte.

Deutsche Schriftleiter in Paris verhaftet

Nachdrückliche deutsche Verwahrung

Berlin, 13. Februar. Der Deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter und gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Haussuchungen dem französischen Außenminister gegenüber nachdrücklichst Verwahrung eingelegt. Inzwischen ist ein Schriftleiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während ein anderer, ohne daß die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, mitgeteilt worden wären, sich noch in Haft befindet. Die französische Regierung hat schnellste Aufklärung zugesagt, die um so notwendiger ist, als die Art und Weise, wie die inneren französischen Stellen vorgegangen sind, teilweise zu ernsten Beanstandungen Anlaß geben mußte.

Bomben im Reisegepäck

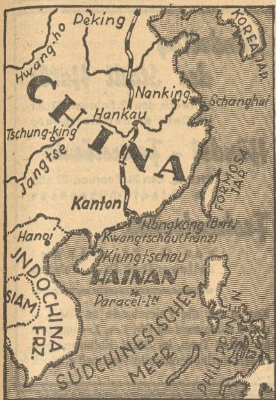
London, 13. Februar. (Eig. Meld.) Eine Greisin, die sich von London in die Provinz begab, erlebte eine unangenehme Ueberraschung im D-Zug. Kriminalbeamte stellten fest, daß sich ihr Gepäck um ein großes Paket vermehrt hatte, das, wie nachher die Untersuchung ergab, sechs Sprengbomben mit Zeitzündermechanismus enthielt. Die Beamten sind der Ansicht, daß das Paket von irischen Terroristen in das Abteil geschmuggelt wurde.

Auch am Montag wurde wieder eine Reihe von Attentatsversuchen unternommen. So fand man unter einer Brücke der Hauptstraße Porthmouth-Southampton eine große Bombe. In einer Ziegelei in der irischen Hauptstadt Belfast wurde der gesamte Sprengstoffvorrat in der Nacht vom Sonntag zu Montag von unbekannten Tätern gestohlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14/fragment/page=0002

Protest gegen Besetzung Hainans

Paris, 13. Februar. (Eig. Meld.) Der französische Botschafter in Tokio ist vom Quai d'Orsay beauftragt worden, einen Protestschritt bei der japanischen Regierung gegen die Besetzung der Insel Hainan zu unternehmen. Es werden von französischer Seite Aufklärungen über Ziel und Dauer dieser Maßnahme verlangt. In französischen diplomatischen Kreisen wird angenommen, daß von englischer Seite ein ähnlicher Schritt in Tokio erfolgt.



Die Insel selbst ist von den Japanern jetzt vollkommen besetzt worden.

*

Die etwa zwei Millionen Einwohner zählende Insel gehört zu der südchinesischen Provinz Kwantung, von der sie durch die 28 Kilometer breite Hainan-Straße getrennt ist. Ihr großer strategischer Wert ist darin zu erblicken, daß sie den südlichen Ausgang des Chinesischen Meeres und vor allem die Bucht von Tonking beherrscht.

Um sich diese beherrschende Stellung im Chinesischen Meer zu sichern, unternahm Frankreich bereits 1898 alle erdenklichen Versuche, China zur Abtrennung Hainans zu veranlassen. Sie scheiterten damals jedoch an dem energischen Widerstand der chinesischen Regierung. Zur Verhinderung innerchinesischer Unruhen kam dann im Jahre 1907 ein japanisch-französischer Vertrag zustande, in dem Japan auf eine Besitzergreifung Hainans verzichtete. Als jedoch im Sommer letzten Jahres die Entwicklung des fernöstlichen Krieges das japanische Oberkommando vor die Notwendigkeit stellte, die Offensive gegen Tschiangkaischek auch in Südchina zu eröffnen, überreichte der französische Botschafter in Tokio heftige Protestnoten, die gegen eine etwaige Besetzung Hainans den erwähnten Vertrag vom Jahre 1907 geltend machten. Unter dem Vorwand einer „Vorsichtsmaßnahme" entsandte der Gouverneur von Französisch-Indochina gleichzeitig Truppen nach den südlich von Hainan gelegenen chinesischen Paracel-Inseln, die kurzerhand annektiert wurden.

Gegenüber der französischen Behauptung, daß Tokio durch die jetzige Eroberung Hainans, die mit der „Sicherheit von Französisch-Indochina unvereinbar" sei, diesen Vertrag verletzt habe, konnte die japanische Regierung auf die seitdem völlig veränderten Voraussetzungen und Bedingungen hinweisen, die durch den fernöstlichen Konflikt und die Tatsache, daß Hainan eine wichtige chinesische Operationsbasis darstellte, geschaffen wurden.

Der neue deutsch-italienische Wirtschaftsvertrag wurde am Montagabend im Palazzo Chigi unterzeichnet. Der Vertrag sieht eine bedeutende Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien vor.

19jähriger stellte Autofalle

Elbinger Sondergericht verurteilt Straßenräuber zum Tode

Königsberg, 13. Februar. In Riesenburg (Westpreußen) begann am Freitagabend die Verhandlung des Elbinger Sondergerichtes gegen den 19jährigen Walter Porsch aus Gunthen. Die Anklage warf Porsch das Stellen einer Autofalle, Transportgefährdung sowie versuchten Mord vor.

Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf der Straße Riesenburg—Marienburg mit einer Eisenkarre und Strauchwerk eine Autofalle gestellt, weiter durch Heranwälzen eines fast vier Zentner schweren Betonklotzes auf die Schienen der Eisenbahn Menschenleben und Transportmaterial gefährdet. Er hatte die Absicht, Menschen zu töten, um diese dann zu berauben. Durch die umsichtige Arbeit des Marienburger Bahnschutzes konnte jedoch der Angeklagte erkannt und verhaftet werden. Glücklicherweise kam es auch nicht zu dem beabsichtigten Unglück.

Beweisaufnahme und Sachverständigengutachten ergaben, daß bei weniger glücklichen Umständen unübersehbares Unheil angerichtet worden wäre. Die Autofalle war raffiniert gestellt, und auch das Eisenbahnattentat hätte zur Entgleisung eines Personenzuges geführt, wenn nicht zufällig der Betonblock noch neu, also verhältnismäßig weich gewesen wäre. So zerschnitt der Zug den Block, ohne ernste Beschädigungen davonzutragen.

Nach fast dreitägiger Verhandlung wurde um Mitternacht vom Sonntag zum Montag nach über dreistündiger Beratung das Urteil verkündet. Porsch wurde wegen Verbrechens des Straßenraubes mittels Autofalle und versuchten Mordes zum Tode, wegen Verbrechens der Eisenbahntransportgefährdung in besonders schwerem Falle und Tateinheit mit versuchtem Mord zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weiter zu lebenslänglichem Ehrverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Zulässigkeit der Polizeiaufsicht wurde ebenfalls anerkannt.

Die Turbinen taugten nichts

Fehlkonstruktionen verzögern amerikanisches Flottenbauprogramm

New York, 13. Februar. Die Indienststellung von 18 neuen Zerstörern wurde, wie zuverlässig bekannt wird, durch die Entdeckung schwerer mechanischer Defekte an den Turbinen wesentlich verzögert. Die Defekte wurden festgestellt, als nach der kürzlichen, angeblich zufriedenstellend verlaufenen Probefahrt des Zerstörers „Benham" das Turbinengehäuse abgeschraubt wurde. Die „Benham" sowie 17 Schwesterschiffe waren mit neuen Hochdruck-Hochtemperaturturbinen ausgerüstet, über deren Zweckmäßigkeit die Meinungen im Marineministerium seit Jahren geteilt waren.

Die Konstruktionsabteilung des Ministeriums plante den Einbau dieser Turbinen auch in vier neue Schlachtschiffe und in das Flugzeugmutterschiff „Hornet". Roosevelt ordnete jedoch die Verwendung erprobter Konstruktionsarten an. Sämtliche Zerstörer müssen jetzt mit neuen Turbinen ausgerüstet werden, wodurch sich das ganze Flottenbauprogramm verzögert.

Die Hauptmanöver der amerikanischen Kriegsflotte haben im Laufe der Nacht zum Dienstag begonnen, nachdem sich die angreifende weiße Flotte unter Admiral Kalkfuß während des Tages von der schwarzen Flotte, die von Admiral Block geführt wird, zu trennen begann. Das Manövergebiet erstreckt sich über einen Raum von 400 Millionen Quadratmeilen von Norfolk (Virginien) bis zur Nordspitze von Brasilien. Die Bewegungen der 150 beteiligten Kriegsschiffe sowie der 600 Flugzeuge werden streng geheim gehalten.

Regierungssieg in der Karpatho-Ukraine

Endgültiges Ergebnis der Landtagswahlen - Wahltag ohne Zwischenfälle

UP. Chust, 13. Februar. (Eig. Meldung.) Die Wahl zum Landtag in der Karpatho-Ukraine verlief in vollkommener Ruhe und Ordnung und aus dem ganzen Lande wird kein einziger Zwischenfall gemeldet. Die Wahlresultate lassen einen klaren Sieg der Regierung erkennen. Bemerkenswert ist, daß gerade in den Grenzorten oft 100 v. H. der Stimmen für die Regierung abgegeben wurden. In den meisten Bezirken erhielt die Regierungsliste 92 bis 96 v. H. der Stimmen.

Die von den Führern der Deutschen ausgegebene Parole, für die Regierungsliste zu stimmen, wurde überall befolgt. So stimmten in der rein deutschen Gemeinde Uscorna 603 für die Regierung und nur 3 dagegen. Aehnlich liegt das Verhältnis in Deutsch-Mokra, wo die Regierung von 385 Stimmen 384 erhielt.

Die endgültigen Ergebnisse sind folgende: Wahlberechtigt waren 284 365. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 263 202, davon für die karpatho-ukrainische Regierung 243 557, gegen die Regierung 19 645. In Prozenten betragen die Stimmen für die Regierung 92,40 bei einer Wahlbeteiligung von 92,55 Prozent.

Er gab den ersten englischen Schuß im Weltkrieg ab

UP. Brighton, 13. Februar. (Eig. Meld.) Am Freitag starb der 54 Jahre alte Ernest Thomas, der im Weltkrieg auf englischer Seite den ersten Schuß abgefeuert hatte. Thomas war bei den 4. Königs-Dragonern und gehörte einer Schwadron an, die am 22. August 1914 zur Erkundung auf der Straße Mons—Charleroi vorgeschickt wurde. Die Engländer trafen dabei auf eine deutsche Ulanen-Patrouille, die sie in den Hinterhalt zu locken versuchten. Die Ulanen machten jedoch kehrt und die Engländer nahmen die Verfolgung auf und bei dem Dorfe Le Chateau ließ der Kommandeur der Schwadron seine Leute absitzen und das Feuer eröffnen. Thomas erzählt dazu: „Ich kam als erster von meinem Gaul runter, nahm Deckung hinter einem Baum, riß den Karabiner hoch und feuerte auf eine Entfernung von etwa 400 Meter auf die deutsche Patrouille".

Quai d'Orsay gegen Tabou's

Offiziöses Dementi eines Hetzartikels

Paris, 13. Februar. (Eig. Meld.) Die amtliche Nachrichtenagentur „Havas" veröffentlichte am Sonntag folgende Mitteilung: „Unter dem Zeichen von Madame Tabouis veröffentlicht ein Morgenblatt sensationell aufgezogene Angaben, insbesondere über die letzte Unterhaltung zwischen dem französischen Botschafter in Berlin und Reichsaußenminister v. Ribbentrop. In zuständigen Kreisen werden diese Informationen kategorisch dementiert, die in keiner Weise den offiziell nach Paris gelangten Nachrichten entsprechen."

*

Es ist erfreulich, daß sich der Quai d'Orsay durch dieses Dementi von der sattsam bekannten Hetz-Journalistin distanziert. Wünschenswert wäre es, wenn das französische Außenministerium sich auch gegen andere Machenschaften wenden würde, die das deutsch-französische Verhältnis oft einer schweren Belastung unterziehen.

Feierliche Aufbahrung Pius XI.

Nachfolger der Erzbischof von Florenz?

Rom, 13. Februar. (Eig. Meld.) Zweihunderttausend Menschen zogen im Laufe des Sonntags an dem Katafalk vorbei, auf dem Pius XI. aufgebahrt ist. Die päpstliche Nobelgarde stellte die Ehrenwache. Die öffentliche Aufbahrung wird bis Dienstag dauern. Die Einsargung findet in der Chorkapelle von St. Peter statt.

Der Zusammentritt des Kardinalkollegiums zur Wahl des neuen Papstes ist auf Mittwoch, den 22. Februar, festgesetzt worden. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, hat die größten Aussichten Nachfolger Pius XI. zu werden, der Erzbischof von Florenz, Kardinal Dalla Costa, der 67 Jahre alt ist. Auf jeden Fall wird ein Italiener Papst werden. Es gilt als ausgeschlossen, daß ein Nichtitaliener mit der höchsten Stelle im Vatikan betraut wird. Damit erübrigen sich auch die Gerüchte, nach denen die französischen Kardinäle Garlier sowie der nordamerikanische Kardinal Mundelein als Papstkandidaten in Frage kommen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Kapstadt

UP Kapstadt, 13. Februar. (Eig. Meld.) Auf der Bahnlinie Kapstadt—Port Elizabeth, in der Nähe der Stadt Josapat, ereignete sich am Montag ein schweres Eisenbahnunglück. Fünf Personen wurden, den ersten Berichten zufolge, dabei getötet und zahlreiche Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Unglück kam dadurch zustande, daß die Maschine aus den Schienen sprang und sich quer vor die Wagen legte, die infolge des heftigen Aufpralls ineinander geschoben wurden. Da das Unglück sich ereignete, als der Zug in größter Geschwindigkeit fuhr, dürfte man erwarten, daß das Ausmaß des Unglücks weit größer ist, als sich nach den ersten Untersuchungen feststellen läßt. Rettungszüge mit Aerzten und Schwestern sind sofort nach der Unfallstelle geeilt.

In wenigen Zeilen

Aus Anlaß der Vollendung des 50. Lebensjahres des Führers bringt der Zentralverlag der NSDAP. eine einmalige Jubiläumsausgabe des Werkes „Mein Kampf" in dunkelblauem Ganzlederband mit reicher Goldprägung und Kopfgoldschnitt in Großformat in Schutzkasette heraus. Der Preis der Jubiläumsausgabe beträgt 32 RM.

Der Stabschef der SA., Lutze, ist Montag nachmittag in Begleitung von Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, nach Venedig abgeflogen und wird am Dienstag von dort aus im Flugzeug nach Berlin zurückkehren.

Das Deutsche Rote Kreuz hielt in Wien ein erstes Auftreten in der Oeffentlichkeit ab. Es fand eine Fahnenweihe und Vereidigung der Bereitschaften statt.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfing die neuernannten Landesgruppenleiter in der Tschecho-Slowakei und in Spanien zur Abmeldung vor Antritt ihres Dienstes.

Zum Wochenende wurde durch führende flämische Persönlichkeiten und Organisationen eine große Offensive für eine kulturelle Autonomie Flanderns eingeleitet.

Die Zahl der Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück in Nationalspanien hat sich auf 53 erhöht, da mehrere Schwerverletzte gestorben sind.

In den neuen Rüstungswerken von Chorley (Lancashire) in England sind etwa 500 Elektriker in den Streik getreten. Die Streikenden sind hauptsächlich wegen einiger Mißstände, die lokal bedingt sind, unzufrieden.

Bei Unruhen in Britisch-Indien wurden von der englischen Polizei 50 Personen erschossen und über 200 verletzt.

Die Beratungen der Palästina-Konferenz wurden am Montag mit einer Zusammenkunft der britischen und arabischen Vertreter fortgesetzt. Hierbei brachten die Araber ihren Standpunkt gegenüber den britischen Regierungsvorschlägen zum Ausdruck.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem
gründliche, schonende Reinigung,
verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Verlagsleiter: Burkhard Vincentz

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Esser

Stellvertretender Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck (krank), i. V.: Dr. Curt Leps; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reise: Ingeborg Ritter (im Urlaub), i. V.: Dietmar Schmidt; Kommunalpolitik und Lokales: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle, Geiststraße 47; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Barbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen, Halle (S.); Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Januar 1939
Gesamtauflage der „MNZ", Preisliste 17, über 72 500.

Halle, Saalkreis und angrenzende Gebiete, Pl. 17, über 56 900 (davon Bitterfeld, Pl. 15, über 7200; Delitzsch-Eilenburg, Pl. 14, über 5200; Merseburg, Pl. 14, über 9100; Gau-Ausgabe West, Pl. 10, über 7000); Ausgabe Naumburg, Pl. 13, über 5600; Ausgabe Zeitz, Pl. 14, über 10 000. Zur Gau-Presse gehören noch: „Torgauer Zeitung", Torgau, Pl. 11, über 9000; „Weißenfelser Tageblatt", Pl. 7, über 14 500.

Gesamtauflage der Gau-Presse über 95 000.

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Tages- und Nachtanschluß: 276 71. Nachtruf der Schriftleitung: 364 14. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47; Ausgaben Zeitz u. Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz, Donaliesstr. 12/13.

Präzision Versand G.m.b.H. Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock
Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Mugea" vollmassives Ankerwerk 15 Steine von 16.— an
Vorteilhafte Preise durch groß. Umsatz, ca. 400 Muster!
Armband-Uhren Echt Silber oder Chrom von 7.— an
Echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie, von 15.— an
Armband- u. Taschen-Uhren Spezialhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0003

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Ein Film — so menschlich — so gewaltig — so sensationell — wie ihn die Welt ganz selten erlebt!
Das San Franzisko der Luft!
Der Werkpilot
In den Hauptrollen:
Clark Gable
der tollkühne Draufgänger.
Myrna Loy, Spencer Tracy
Besondere Anfangszeiten:
Werkt. 3.30 5.50 8.20
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Robert Taylor
der große Favorit des Publikums in dem herzerfrischenden, köstlichen Lustspiel:
Der Lausbub aus Amerika
Mit diesem herrlichen Film haben wir
eine ganz große Lustspiel-Kanone aufgefahren, **jeder Schuß ein Treffer!**
„Wir haben sehr selten etwas in seiner lustigkeit so ausgesprochen gutes gesehen, wie hier" (Der Film.)
Für Jugendliche zugelassen!

Für Karneval
Maskenbälle, Deckbier- und Kameradschaftsfeste
empfehle: Kopfbedeckungen aller Art, Gitarlanden, Luftschlangen usw.
Paul Lange
Spezialhaus für Fest- und Dekorationsartikel, Halle (Saale), Thielenstraße 4, geg. Bahnhof, Ruf 23477.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Paula Wessely
in ihrem bisher besten Film

Ein filmkünstlerisches Meisterwerk des großen Regisseurs
Geza von Bolvary.
Die Geschichte einer tiefen unauslöschlichen Liebe.
Mit:
Peter Petersen
Attila Hörbiger
„Paula Wessely" als Studentin der Medizin.
Hanna Karfreit gibt hier ihre vielleicht stärkste Leistung im Film und damit ein filmkünstlerisches Erlebnis, das die Erinnerung an ihre großen Darstellungen in „Maskerade", „So endete eine Liebe", „Julika" verblassen läßt.
So wie hier haben wir die Wessely noch nicht erlebt!
„Paula Wessely, Peter Petersen und Attila Hörbiger erreichen durch ihr Zusammenspiel einen Dreiklang von ergreifender und erhabener Harmonie. (12-Uhr-Blatt.)
Hierzu: Riemenschneider, der Meister v. Würzburg, Kulturfilm
Jugendl. nicht zugelassen!

Ritterhaus **Rafa** Lichtspiele
2. Woche
Der Spitzenfilm artistischer Leistungen!
Ein Film, der jung und alt, der alle restlos begeistert!

Regie und Hauptrolle: Harry Piel
In weiteren Rollen:
Ruth Eweler — Elisabeth Wendt
Eugen Rex — Willy Schur
und seine vierbeinigen Darsteller!
Die sensationellen Szenen
mit Raubtieren und Affen übertreffen die kühnsten Erwartungen
Werktags: 3.45 6.00 8.30 Uhr.
Für Jugendliche zugelassen!
Kinder bis 14 Jahre zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise

Zwei Stunden im Banne erregender phantastischer Abenteuer!

KAUTSCHUK
Ufa
Ein neuer großer Ufafilm, ein Film von ungewöhnlichem Format! Die Bilder eines mitreißenden Urwald-Abenteuers stellen wohl das Sensationellste dar, was je in dieser Art in einem deutschen Spielfilm gezeigt werden konnte!
René Deltgen, Vera v. Langen, Gustav Diessl, Herb. Hübner, W. Frank, H. Nielsen
Grandiose Bilder, denen der Stempel der Echtheit ihr Mitreißendes gibt. Die Hauptrolle spielt René Deltgen, ein ganzer Kerl, der alle Gefahr als eine Selbstverständlichkeit auf sich nimmt. Sein Gegner der reiche Brasilianer, dem der Kautschuk einer ganzen Welt gehört, Gustav Diessl. Das Mädchen mit schöner, stiller Natürlichkeit: Vera von Langen
So aufregend ist das Spiel angelegt, so spannend und mit phantastischen Urwaldaufnahmen, daß die Erregung der Zuschauer sich oft in lautem Zwischenbeifall Luft machen mußte. B. Z. am Mittag
Ufa-Wochenschau und Ufa-Kulturfilm:
„Riesen deutscher Käferwelt"
Erstaufführung heute
Ufa-Theater Ufa **Alte Promenade**
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Sonntags: 3.00 5.30 8.15
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung

TROJA
Ab heute bis Donnerstag
die große Operette
Die Fledermaus
mit Lida Baarova, Hans Söhnker, Hans Moser, Friedel Seepa, Georg Alexander, Harald Paulsen
Anfang: 6 und 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Schönes **Speisezimmer** mit 1.80 m breitem **Büfett** **375.— Mk.**
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.
Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburg. Str. 25

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute bis Donnerstag

Täglich 4.00, 6.10 8.30
Jugendliche haben täglich zu der 4-Uhr-Vorstellung Zutritt

Spendet für das WHW!

Küchen
Zeitgemäß in Form und Ausstattung

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehen

Strickjacken
Neuanfertigungen und Ausbesserung wird angenommen.
Regina Stockmeier
Kl. Klausstr. 11, III

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.40 M
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Besucht die Vergnügungsstätten der MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung Inserenten!

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag 20 bis gegen 22.30 Uhr
2. Balletabend
der Tanzgruppe des Stadttheaters
Mittwoch, 20 bis nach 23.30 Uhr
Daphne
Bukolische Tragödie von Richard Strauß
Friedenstag
Oper von Richard Strauß

Händeltag der Stadt Halle
Mittwoch, den 22. Februar, 20 Uhr
im Haus an der Moritzburg
Händel-Feierstunde
Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr
im Stadtschützenhaus
Festoratorium
von G. Fr. Händel
Leitung: Prof. Dr. A. Rahlwes
Karten für die Feierstunde zu RM 1,— und f. d. Konzert zu RM 1.—, 2.— und 3.— im Roten Turm, im Städt. Kulturamt und in den Musikalienhandlg. Rammelt u. Stock

HOTEL
GOLDENE KUGEL
Am Mittwoch, dem 15. Februar 1939
stimmungsvolle, fröhliche
Faschingsfeier
Beginn 8.11 Uhr • Um sofortige Tisch-Bestellung wird gebeten!
Fernruf: Sammel-Nummer 27034

Rundfunk

Dienstag, den 14. Februar 1939

Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 6.50: Nachrichten, Wetter für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: 500 Jahre auf dem gleichen Hof. — 10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche. — 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — Dazwischen: 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.00: Streifen durch die Weltauslüfter Berg- und Teichlandschaften. — 15.20: Klaviermusik. — 15.40: Dem Fröhlichen gehört die Welt. — 16.00: Nachmittagskonzert. — Dazwischen: 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaft, Marktbericht. — 18.00: Ich hab mir mein Kindlein fein schlafen gelegt. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.40: Ruf Schleichbegen. — 19.00: Wiener Mode — Wiener Weise. — 19.10: Kleine Abendmusik. — 19.45: Von Breslau: Stiftelmeisterschaften im Fakpane. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Frohsinn für alle. Wir erfüllen Hörerwünsche von unserer 5. NSDAP.-Veranstaltung am 11. Februar in Karlsbad. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Frohsinn für alle. — 24.00: Nachtmusik. 3.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. — 6.10: Eine kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: „500 Jahre auf dem gleichen Hof." — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschließend: Wetter. — 13.00: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Markt, Börse. — 15.15: „Große Melodien." — 15.40: „In neuer Aufloge erschienen ..." Anschl. Programm. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: 17.00: Bücher der Jugend 1938/39. — 18.00: Urlaubsspiele für unsere „Kdf."-Fahrer. — 18.15: Kammermusik. — 18.45: Von Breslau: Stiftelmeisterschaft in Fakopane. — 19.00: Zeitschlandecho. — 19.15: „Dubertüren." — 19.35: Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde, Wien. — 20.15: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.30: Politische Zeitungsschau. — 20.45: Einführung in die folgende Sendung. — 21.00: Von Mailand: „La Traviata." — 21.35: Nachrichten. — 21.55: „La Traviata." — 22.35: Seewetter. — 22.00: „La Traviata." — 22.25: Der Cellospieler. — 23.35: „La Traviata." — 0.10: Sendeschluß.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeter-Zeile.

Kneippverein Halle. Ueber Magen-, Darm- und Stoffwechselstörungen hören wir heute, 20 Uhr, in „Alt-Halle", Leipziger Str. 63, Herrn Dr. med. Burchard,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14/fragment/page=0004

Kohlweißling Naseweis

Die frühlingkündende Witterung, ein paar Sonnenstrahlen und — ein Backofen haben ihn aus seiner naturgegebenen Ordnung gebracht. Verächtlich hat er die unansehnliche Hülle, sein Larvenkleid, verlassen und allzu früh in strahlend weißem Flügelkleid mit den schwarzen Tupfen sein junges Leben begonnen — dieser Kohlweißling „Naseweis", der Meister und Gesellen in ihrer Backstube in der Mötzlicher Straße — also noch dazu im „Norden" unserer Stadt — mit seinem naseweisen Flug in ein verfrühtes Schmetterlingsdasein überraschte.

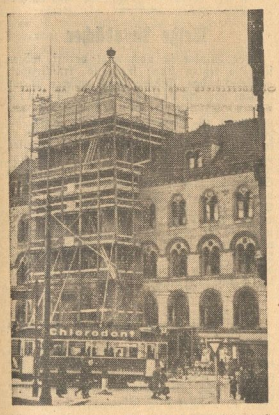
Die Bäckersleute aber sahen in ihm nicht den Schädling, der dieser Kohlweißling in seinem früheren Leben als massenweise Kohl vertilgende Raupe war; sie nahmen ihn hin als zartes Zeichen der bald beginnenden Jahreszeit des erwachenden Lebens der Natur und freuten sich über seinen schaukelnden Flug durch die warme vom Backofen ausgestrahlte Luft. So lebte dieser erste Schmetterling sein verfrühtes Dasein zwei Tage lang. Das Ende kam bald, wie es kommen mußte, denn der naseweise Sprung in das Leben ließ sich nicht rückgängig machen. Die Natur läßt sich nicht überlisten.

Aergern werden sich in diesem Jahr allerdings die Maikäfer, denn was ist nun schon der „erste Maikäfer", nachdem uns jener freundliche Bäckermeister den „ersten Schmetterling" — und man bedenke Mitte Februar — meldete.

Till.

Eine weitere Verhaftung wegen der Diebstähle im Schlachthof

Die Ermittlungen der umfangreichen Fleisch- und Fettdiebstähle auf dem hiesigen Schlachthof, über die wir bereits berichteten, haben jetzt neben den bereits verfügten sieben Verhaftungen zur Festnahme eines weiteren hiesigen Fleischers geführt. Insgesamt sind demnach bisher fünf Arbeiter des Schlachthofes und drei Fleischer festgenommen worden. Bei dem jetzt Verhafteten handelt es sich um einen 49jährigen Fleischermeister, der inzwischen ebenfalls schon dem Richter zugeführt worden ist.



Aufnahmen: MNZ-Bilderdienst

Der Umbau des Postgebäudes in der Großen Steinstraße geht seinem Ende entgegen. Schon erkennt man die künftige Gestalt des Turmes, auf dem jetzt eine der großen Luftschutzsirenen angebracht wurde

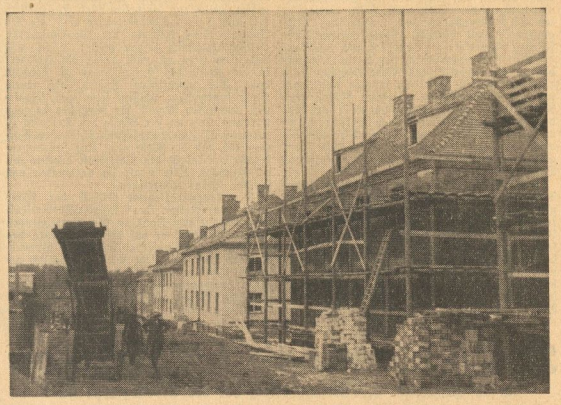
Ueberall ragen Rüstbäume empor

1000 neue Wohnungen entstehen

Große Bauarbeiten in Kröllwitz, Mötzlicher, Merseburger und Diesterwegstraße

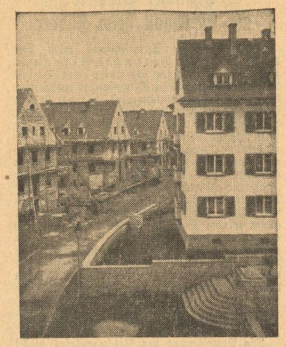
Ein Rundgang durch die äußeren Stadtteile von Halle zeigt reges Leben auf so mancherlei großen Baustellen, mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt von hoffnungsfrohen Wohnungsanwärtern, handelt es sich doch fast ausschließlich um Wohnungsbauten.

Im Norden angefangen wird der Blick von langen Stangen angezogen, die an der Mötzlicher Straße über den Bahndamm hinausragen, von den Rüstbäumen einer Großbaustelle der Gagfah, die — wie wir bereits ausführlich berichteten — 222 Kleinwohnungen in zweigeschossiger weiträumiger Bauweise umfassen wird. Mauersteine sind angefahren, Baugruben sind ausgehoben, und bald werden in der jetzt noch offenen Landschaft die Baukörper erstehen.



Mehrfamilienhäuser der Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle" an der Diesterwegstraße

Wenige Minuten weiter sind schon gerichtete Häuser anzutreffen. 108 Kleinwohnungen der Gagfah können hier in wenigen Monaten bezogen werden. Dahinter, auf dem Scheitel einer Anhöhe, sind schließlich schon Baugruben für 71 Einfamilienhäuser der Gagfah abgesteckt. Landschaftlich eine sehr angenehme Wohnlage. Von der Anhöhe genießen die Bewohner Ausblick nach dem Galgenberg, dem Zoo, den Klausbergen, der Heide und schließlich in die weite Landschaft bis zum Petersberg. Die Kanalbauten für alle diese Wohnungen sind gleichfalls im Gange, sehr zum Verdruß der Autofahrer, die zum Wohle der künftigen Wohnungsinhaber infolge der „Buddelei" in der Mötzlicher Straße Umwege in Kauf nehmen müssen.



Neubauten der Kleinwohnungsbau Halle A. G. in Kröllwitz an der Ecke Dölauer- und Sedanstraße

In gleichfalls ruhiger Wohnlage sind in Kröllwitz an der Sedanstraße, einer neuen Nebenstraße der Dölauer Straße, 42 Kleinwohnungen von der Kleinwohnungsbau Halle AG. ebenfalls in weiträumiger zweigeschossiger Bauweise im Rohbau fertiggestellt. Die Straße wird durch den gewachsenen Felsen gebrochen, und in einiger Zeit werden die Häuser errichtet werden, die dasselbe schmucke Aussehen erhalten sollen, wie ihre auf der Terrasse an der Dölauer Straße vor kurzem bezogenen, besonders reizvollen Vorgänger. Sie werden bald als Wohnstätte glücklicher Mieter dienen, die von ihrem Wohnberg den Blick über das zu ihren Füßen sich schlängelnde Saaletal mit der Burg Giebichenstein und nach Trotha schweifen lassen und sich der unmittelbaren Nähe unserer Heide besonders erfreuen können.

Im Osten unserer Stadt läßt der Bauverein für Kleinwohnungen 51 Klein- und Volkswohnungen erstehen. Auch der Süden ist der Schauplatz von Wohnungsbauschlachten. An der Merseburger Straße und Robert-Koch-Straße entstehen zusammen 82 Wohnungen für Wehrmachtangehörige, an der Robert-Koch-Straße hat weiter der Spar- und Bauverein „Gesundbrunnen" ein Bauvorhaben mit 78 Wohnungen im Bau. Diese Bauten werden in drei Geschossen errichtet, ebenso wie weitere 138 Wohnungen, die an der Auenstraße von Privatbauherren errichtet werden. Schließlich sind noch die 106 Wohnungen nicht zu vergessen, die die „Eigene Scholle" in der Diesterwegstraße im Bau hat. Diese Wohnungen werden in zweigeschossiger weiträumiger Bauweise gebaut. Sie wachsen gewissermaßen den Berg der Diesterwegstraße hinauf. Auch sie bieten den Bewohnern herrliche Aussichten über das Stadtpanorama und über die im Vordergrund liegende Rabeninsel, über die Pferderennbahn nach der Heide und weit in das Mansfelder Land hinein bis zur Goldenen Aue.

Leider haben wir bei der immer drückender werdenden Raumnot in Halle fast keine Möglichkeit mehr, Wohnungen in ein- und zweigeschossiger Weise und eingebettet in Grünanlagen zu bauen, wie es an der Mötzlicher Straße, an der Sedanstraße und an der Diesterwegstraße möglich war. Um so erfreulicher ist es, daß es gelungen ist, diese Bauvorhaben durchzuführen und mit ihren Wohnungen rund 550 Großstadtfamilien wirklich idyllisch gelegene Behausungen mit all den Werten schöngelegener Wohnungen verschaffen zu können.

Zählt man die angeführten Wohnungen zusammen, und werden noch die nicht genannten kleineren Baustellen hinzugenommen, so ergibt sich, daß in Halle zur Zeit rund 1000 Wohnungen im Bau sind.

Mit dem Rasiermesser sich selbst Schmisse beigebracht

Ein großer Angeber als ganz gemeiner Heiratsschwindler in Halle festgenommen

Am 11. Februar wurde der gemeingefährliche Heiratsbetrüger und Zechpreller Hans Berger, der am 23. Dezember 1913 in Hohenmölsen geboren ist, in Halle festgenommen. Um vor seinen Opfern nicht als armer Mann erscheinen zu müssen, stellte er sich als Gerichtsreferendar oder als Student der Medizin, der unmittelbar vor dem Staatsexamen stünde, vor und gab an, daß seine Mutter ein 2000 Morgen großes Gut besitze.

Da Berger nun aber auch als forscher Student den äußeren Anschein haben wollte, brachte er sich mit einem Rasiermesser auf der linken Wange früher einige Schmisse bei. Unter allen möglichen Vorwänden nahm er den leichtgläubigen Mädchen das Geld ab, das sie sich für ihre Aussteuer mühsam bei der Sparkasse zusammengetragen hatten. Berger jagte seinen Opfern, daß sie doch in eine reiche Familie einheirateten und dann das Geld nicht mehr brauchten. Von den Eltern der Bräute ließ er sich übrigens auch ungeniert lange Zeit durchfüttern. Um seine Vielseitigkeit zu beweisen, hat der Betrüger auch bei Schankwirten ähnliche Angaben gemacht und damit erreicht, daß sie ihm die Bezahlung der gelieferten Speisen und Getränke, an deren Begleichung er überhaupt nicht dachte, lange Zeit stundeten.

Da anzunehmen ist, daß weitere der hiesigen Kriminalpolizei noch nicht bekannte Geschädigte in Halle oder der weiteren Umgebung wohnen, werden diese gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Halle, Zimmer 327 bis 331, einzufinden, oder dorthin schriftlich Nachricht zu geben. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Jugendlicher Fahrraddieb gefaßt

Der wegen Fahrraddiebstahls gesuchte 17jährige Herbert K. wurde am 11. Februar von der Gendarmerie in Großkugel, wo K. als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt war, vorläufig festgenommen und der Kriminalpolizei Halle zugeführt. K., der geständig ist, mehrere Fahrräder gestohlen zu haben, wurde dem Richter zugeführt.

„Raffinierter Gedanke von Dir, als ‚Milde Sorte' zu kommen!"
„Wieso?" — „Na, die hat doch jeder gerne!"

Milde Sorte

sie hält, was ihr Name verspricht – sie ist wirklich mild!

Austria-Zigaretten ein Qualitätsbegriff

4 ₰

DAMES 4 ₰ · MEMPHIS 4½ ₰ · III. SORTE 5 ₰ · NIL 6 ₰ · KHEDIVE 8 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14/fragment/page=0005

Hallischer Arbeiter als Ehrengast beim Führer

Eine besondere Auszeichnung wird dem hallischen Arbeiter Herrmann Bernhardt zuteil. Als einziger Vertreter des Bezirks Mitteldeutschland des Reichsinnungsverbandes des Kraftfahrzeughandwerkes nimmt er als Ehrengast an dem Empfang der Arbeiter aus der deutschen Automobilindustrie beim Führer teil, der anläßlich der Eröffnung der Automobilausstellung stattfindet. Diese Auszeichnung verdankt Herrmann Bernhardt, der als Schlosser und Elektriker bei der Firma „Hallesche Autobeleuchtung Fischer & Röhle" beschäftigt ist, neben seinem sachlichen Können und seiner langen Betriebszugehörigkeit vor allem seinem Einsatz als NSKK.-Mann. So hat er in Zusammenarbeit mit seiner Firma einen Lautsprecherwagen hergerichtet, der dem NSKK. zum Geschenk gemacht wurde und mit dem er für das NSKK. Propagandafahrten durch den ganzen Gau durchführte.

Die Termine für die Schulferien

Die Erweiterung des Reichsgebietes macht eine Angleichung der im Altreich und der in den neuen Gebieten zeitlich verschiedenen Schuljahrbeginne aneinander notwendig und im Zusammenhang damit eine Nachprüfung der Ferienordnung. Wie der Reichserziehungsminister mitteilt, sind die Vorbereitungen dieser Neuregelung noch nicht beendet. Daher gilt die bisherige Reichsferienordnung für die Festsetzung der Schulferien für das Schuljahr 1939 bis 1940 nochmals als Grundlage. Die einzelnen Ferientermine werden, wie bisher, bezirklich und z. T. örtlich verschieden festgesetzt.

Für die Gaustadt Halle gilt für 1939 folgende Ferienordnung: Osterferien vom 25. März bis einschließlich 11. April, Pfingstferien vom 25. bis 31. Mai, Sommerferien vom 6. Juli bis 10. August, Herbstferien vom 4. bis 12. Oktober und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1939 bis 9. Januar 1940.

Schulbesuch und Religionsunterricht

Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers dürfen Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, während dieser schulfreien Zeit das Schulgebäude nur in Ausnahmefällen verlassen, über deren Berechtigung, z. B. bei nahegelegener elterlicher Wohnung, der Schulleiter entscheidet. Soweit es möglich ist, Religionsunterricht in Gruppen zu verlegen, werden diese dem nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Schülern freigegeben. Im übrigen liegt es der Schule ob, für die Beaufsichtigung der Schüler Sorge zu tragen und sie angemessen zu beschäftigen, z. B. mit Hausaufgaben, Lektüren, Turnspielen usw. Wissenschaftlicher Ersatzunterricht darf nicht erteilt werden.

Erfolg eines hallischen Architekten

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt hatte im vergangenen Jahre einen Wettbewerb für die neu zu errichtende Hochschulstadt im Zuge der Neugestaltung Berlins erlassen. Dieser Wettbewerb, der sich an die gesamte deutsche Architektenschaft wandte, sollte diejenigen Kräfte herausstellen, die zur Lösung moderner städtebaulicher Aufgaben besonders geeignet sind und bei derartigen Bauvorhaben eingesetzt werden können. In diesem Wettbewerb ist die Arbeit des Architekten Rudolf Merkel, Halle, in die engere Wahl gekommen.

Richtungslampe abgerissen. An der Fährstraße streifte gestern früh ein Lastkraftwagen beim Ueberholen eine haltende Straßenbahn. Die vordere linke Richtungslampe der Straßenbahn wurde hierdurch abgerissen.

Heroische Geisteshaltung - die stärkste Waffe

General der Flieger von Cochenhausen sprach in der Universität

Einen ungemein anschaulichen, realpolitisch und philosophisch fundierten Vortrag über die geistigen und sittlichen Grundlagen deutschen Soldatentums hielt gestern abend im Rahmen der Veranstaltungsfolge des Amtes für Gastvorlesungen an der Martin-Luther-Universität der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, General der Flieger von Cochenhausen.

Der Rektor der Universität, Professor Dr. Weigelt, konnte in dem bis auf den letzten Platz gefüllten größten Hörsaal der Universität neben vielen Dozenten und Studenten eine große Anzahl von Offizieren und Wehrmachtsangehörigen des Standortes Halle, Vertreter der SU., SS und der Polizei begrüßen. Mit großem Beifall begrüßt, führte General der Flieger von Cochenhausen aus, daß das deutsche Volk heute durch die Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankengutes zurückgefunden habe zu einem inneren Verständnis des Soldatentums, zu einem Wissen um die Tatsache, daß die Wehrmacht nicht nur für den Krieg da ist, sondern auch im Frieden erzieherisch zu wirken hat; so dient die Wehrmacht als ein Träger deutscher Kultur der geistigen und sittlichen Veredelung des deutschen Volkes.

Nach einem Hinweis auf die gewaltigen Taten deutschen Soldatentums im Weltkriege griff der Vortragende einige wesentliche Erkenntnisse des großen, vor mehr als hundert Jahren verkörperten deutschen Soldaten und soldatischen Philosophen Clausewitz heraus, der nach einer Betrachtung von 130 Feldzügen während einer 2000jährigen Weltgeschichte sein berühmtes philosophisches Buch „Vom Kriege" schrieb, das sich heute noch durch seine zeitlose Wirklichkeitsnähe ausgezeichnet.

Was den moralischen und sittlichen Wert des Soldatentums anbetrifft, so hält Clausewitz die heroische Geisteshaltung für das wesentliche Merkmal überhaupt eines jeden Kulturvolkes. Im übrigen sei es, wie General der Flieger von Cochenhausen weiter ausführte, eine durchaus laienhafte Vorstellung, daß künftige Kriege etwa allein von der Masse oder durch das technische Kriegsmaterial entschieden würden; vielmehr sei gerade in einem modernen Kriege ein geniales Feldherrntum und ein geschultes Führertum mehr als notwendig. Eine Harmonie von Verstand und Gemüt kennzeichne die Persönlichkeit des großen Feldherrn, der neben Mut, Entschlossenheit und Geistesgegenwart aber auch, als den Ausfluß eines Gefühls der Menschenwürde, Selbstbeherrschung zeigen müsse; Logik und Intuition seien es, nach denen ein Feldherr in der Kunst des Kriegführens zu handeln habe. Die moralischen Kräfte, die einem Heere innewohnen müssen, seien nach Clausewitz dem edlen Metall, die physischen dagegen nur dem Holz an der Waffe des Kriegers zu vergleichen. Zusammenfassend schloß der Vortragende, daß die Wehrmacht eine Zusammenfassung der lebendigen Volkskraft bedeute mit der Aufgabe, diese Kraft im nationalen und sozialen Sinne zu erziehen.

Den langanhaltenden Beifall der Hörer faßte der Rektor der Martin-Luther-Universität in einem Dank an den Vortragenden zusammen, wobei er auf die Traditionen des Kampfgeistes an unserer Universität hinwies, auf der man auch jetzt wieder soldatisch geschulte Männer geistig heranbilden wolle in enger Zusammenarbeit mit der Gaustudentenführung, der hier als Mittler eine wesentliche Aufgabe zufalle.

Farbfilm - reizvolles Gebiet für die Filmamateure

Ein aufschlußreicher Experimentalvortrag vor der Arbeitsgruppe Halle

Vor dem Bund deutscher Filmamateure, Arbeitsgruppe Halle, hielt gestern abend im Hause Brosowski nach der Begrüßung durch Gaustellenleiter Dr. Kopelke zu dem hochaktuellen Thema „Farbfilm" Dr. Heymer, Wolfen, einen bemerkenswerten Vortrag. Es ist sehr zu begrüßen, wenn wie hier in Halle, die Arbeitsgruppen des Filmamateurbundes ihre Mitglieder durch derartige Vorträge mit dem neuesten Stande der Farbfotografie vertraut machen und so gleich eine breitere Operationsbasis für diese technische Wunder schaffen, das im Prinzip bereits einen hohen Grad der Vervollkommnung erreicht hat und an dessen letzter Verfeinerung gerade in unserem Gau, in Wolfen, mit höchstem Eifer weitergearbeitet wird.

Dr. Heymer verstand es vortrefflich, an Hand sinnfälliger Experimente die an sich ungemein komplizierten Produktionsvorgänge in großen Umrissen verständlich zu machen. Die moderne Farbfotografie, an der auch in amerikanischen und französischen Laboratorien verschiedene Systeme bis zu einem gewissen Grade der Brauchbarkeit entwickelt wurden und die wir bereits in mehreren Filmen angewandt sahen (Ramona), beruht auf der schon lange bekannten Tatsache, daß man mit Hilfe der drei Farben Rot, Grün und Blau alle in der Natur vorkommenden Farbtöne wiedergeben kann. Physikalisch beruht dies auf der Möglichkeit, die breiten Durchlässigkeits- bzw. Absorptionsgebiete im charakteristischen Spektrum der farbigen Körper aus den Spektralgebieten in den genannten drei Farben mit Hilfe von Lichtfiltern nachahmend aufzubauen.

Der Redner zeigte die verschiedenen chemischen Reaktionen, die auf dieser Erkenntnis fußend, zum Farbfilm führten. Größtes Interesse fanden seine Ausführungen besonders über das erst kürzlich der Oeffentlichkeit bekanntgegebene Agfa-Pantachromverfahren, das einen völlig anderen Weg geht als er für die anderen bisher bekannten Verfahren angewandt wurde. Dort nämlich wird der von vornherein in den Filmschichten vorhandene Bildfarbstoff an den silberhaltigen Stellen eines durch Kopieren erzeugten Negativs in besonderen Bädern zerstört, so daß das farbrichtige Positiv übrigbleibt.

Ein reiches Bild- und Filmmaterial, das Dr. Heymer zeigte, vermittelte die Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Farbfilmherstellungsverfahren zu beurteilen, und es zeigte überzeugend die Ueberlegenheit des deutschen Farbfilmes über die bisher im Auslande hergestellten Produkte.

Personalnachrichten der Reichsbahn. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle wurden ernannt: Schuppan zum technischen Reichsbahn-Oberinspektor, Coers zum technischen Reichsbahn-Inspektor, Kahl, Sperling und Thomas zu Verm.-Assistenten; versetzt wurden: Reichsbahn-Oberinspektor Hegge von Kottbus nach Halle, Reichsbahn-Oberinspektor Kupisch von Frose nach Halle, Verm.-Sekretär Gerke von Hannover nach Halle, Reichsbahn-Inspektor Graeser von Halle nach Dessau, Reichsb.-Assistent Schmidt von Halle nach Dessau und Reichsbahn-Praktikant Schade von Halle nach Aschersleben.

CT. Große Ulrichstraße:

Der Lausbub aus Amerika

Was macht ein alter Amerikaner (im Film natürlich), wenn sein Sohn ein tüchtiger Sportsmann ist? Er läßt die Leser seiner Zeitung ruhig warten, bis der Sieg seines Sohnes in irgendeinem Rennen als Schlagzeile verwendet werden kann. Lieber einige Abonnenten verlieren, als dieses wichtige Ereignis der Welt vorenthalten. Was macht der junge Sohn, wenn er durch ein Stipendium in der Lage ist, die Universität Oxford zu besuchen? Er treibt Sport, schneidet fürchterlich auf, macht sich beliebt oder unbeliebt — gerade wie es ihm paßt. Das Oxforder Studentenleben muß (dem Film nach) aus Sport, allerlei Ulk und anständigem Mittagessen bestehen — wann man dort Zeit zum Studieren hat, wird nicht verraten. Robert Taylor ist der „Held" dieses Films; er sieht so gut aus wie all diese haushoch überlegenen „Sieger" mit dem ewigen Lächeln; er boxt, rennt in voller Kluft mit dem traditionellen Käppi weit schneller als alle Sportler im Dreß und rudert wie ein Besessener. Das Mädel, das für ihn bei seiner Oxforder Episode abfällt, ist Maureen O'Sullivan, ein Geschöpf mit nicht allzuviel sagendem, hübschem Gesicht und dem bewußten Augenaufschlag. Ansonsten die bekannten Requisiten des Films von drüben.

Kurt Simon.

Major Frodien nach Wien beordert

Gestern Abend verabschiedete sich der Abschnittskommandeur des Schutzpolizei-Abschnittskommandos Nord, Major Frodien, von den Offizieren der hallischen Schutzpolizei. Major Frodien ist mit Wirkung vom 15. Februar nach Wien beordert. Bei der Abschiedsfeier im Kasino überreichte ihm der Kommandeur die hallischen Schutzpolizei, Oberstleutnant Schleich, den neuen Polizei-Ehrendegen als Abschiedsgeschenk seiner Kameraden. Major Frodien, der heute abend Halle verläßt, ist vor zwei Jahren von Berlin in die Gaustadt gekommen. Er war hier gleichzeitig der stellvertretende Kommandeur unserer Schutzpolizei. Er war ferner Vereinsführer des Polizeisportvereins und Vorsitzender des Sühne- und Schlichtungsausschusses im Reichskolonialbund. Im Offizierskorps wie bei den Mannschaften war er nicht weniger beliebt als bei der hallischen Bevölkerung. Alle wünschen ihm für die Zukunft das Beste!

Weiße Autodächer

Der Winter ist noch nicht vorbei, mögen sich die letzten Tage noch so frühlingshaft gebärdet haben. Gestern abend zwischen 20 und 21 Uhr ging ein richtiger Wintersturm über die Gaustadt; es regnete und schneite und graupelte in wirrem Kunterbunt gegen die Fensterscheiben, und für längere Zeit schien es so, als ob der Schnee die Oberhand behalten wollte. Die Erde zwar ist schon ziemlich warm, und so waren hier bald alle winterlichen Spuren zu Wasser geworden, aber die Autodächer waren wie getüncht. Es war richtiger Schnee, nicht viel, aber weiß, und es genügte zu der Feststellung, daß eben der Winter noch nicht tot ist, wozu er ja auch kalendermäßig noch gar kein Recht hat. Und wir wollen ihm darob nicht gram sein, wenn er seine Streiche dafür nicht in Monaten wiederholt, in denen die Obstbäume blühen.

Noch Glück gehabt. Auf dem Rannischen Platz wurde gestern abend ein 63jährige Frau, als sie das Rundteil des Platzes überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren. Die Frau wurde glücklicherweise nicht verletzt, am Personenkraftwagen wurde der linke Winker verbogen.

Julius Weismann: „Die pfiffige Magd"

Uraufführung einer echten „Komischen Oper" in Leipzig

Die „pfiffige Magd" ist Pernille, Hausmädchen, Köchin, Kammerdiener, Sekretär des Herrn Wielgeschren, eines Mannes, der nie Zeit hat. Durch sein nervöses Hasten hält er sein ganzes Geschäft einschließlich seiner Schreiber in ständiger Aufregung. Sein Ideal aber ist ein Mann, der perfekter Buchhalter ist, und den soll seine Tochter Leonore heiraten. Natürlich liebt diese einen anderen, der zwar nichts von Buchführung versteht, aber dafür ein ganzer Kerl ist. Pernille, die pfiffige Magd, sorgt nun dafür, daß diese Ehe zustandekommt, daß der pedantische Buchführer der Haushälterin Magdalene angetraut wird, und für sie fällt dabei der Freund Leanders ab, der ihrem Plane durch allerlei Verkleidungen zum Siege verhilft.

Man sieht, ein richtiges Libretto für eine komische Oper, das der Komponist Julius Weismann nach einem Lustspiel von Ludwig Holberg selbst bearbeitete. Julius Weismann ist in Halle bereits durch seine Erstlingsoper „Schwanenweiß" bekannt, die vor Jahren am hiesigen Stadttheater aufgeführt wurde. Wir finden in dem nunmehr Sechzigjährigen einen fruchtbaren Komponisten vor uns, dessen Schaffen voll und ganz seinem süddeutschen Wesen entspringt. Als Sohn des berühmten Zoologen August Weismann im Jahre 1879 zu Freiburg im Breisgau geboren, erhielt Julius Weismann um die Jahrhundertwende in München durch den Münchener „Neuromantiker" Ludwig Thuille, dessen Schüler er wurde, seine grundlegende künstlerische Ausrichtung. Sein gesamtes musikalisches Werk ist von der Heimat nicht zu trennen; Weismann lebt auch heute noch in seiner Vaterstadt. Ueberblicken wir die bisherigen Kompositionen, so finden wir, daß der Komponist in alle Bereiche der Musikgestaltung eingedrungen ist. Neben seinen Opern schrieb er eine Fülle von Kammermusikwerken, Klavierkompositionen, Liedern, Chören, Konzerten. Während die Programme des Leipziger Gewandhauses wiederholt den Namen Julius Weismann enthielten, ist er auf der Leipziger Opernbühne bisher noch nicht zu Worte gekommen. Es zeugt von der ernsten Auffassung seiner künstlerischen Mission, daß der Komponist, der die Holbergsche Komödie vom Mann, der keine Zeit hat, schon im Jahre 1925 als geeignet erkannte, diesen Stoff fast zwölf Jahre reifen ließ und erst dann, als er selbst auch im Textlichen die rechten Worte gefunden hatte, die Komposition „in eineinhalb Jahren des glücklichsten Schaffens" vollendete. Dabei stellte sich heraus, daß sich nach und nach das Schwergewicht von der Figur des Herrn Wielgeschren zur pfiffigen Magd Pernille senkte, die nun in einem entzückenden Vorspruch mit Recht sagen kann „der Titel des Stückes heißt nach mir".

Julius Weismann greift als Komponist auf die gute alte Form der Nummernoper zurück, die sich, wie ihr Name besagt, aus einer Reihe geschlossener Nummern zusammensetzt, die durch Secco-Rezitative mit Klavier miteinander verbunden werden. Diese Form entspricht dem Wesen der komischen Oper vielleicht am besten. Die Musik Julius Weismanns ist in jeder Hinsicht gefällig und getragen von jener Heiterkeit, die in der Weisheit eines reifen, ernsten Lebens ihren Ursprung hat. Die feine kunstvolle Art der thematischen Verarbeitung, die den Kompositionen Weismanns eigen ist, läßt diese Partitur zu einem erzählichen Ereignis werden. Angefangen mit dem wirklich köstlichen und witzigen Vorspiel, ist in den Arien, Balladen, Canzonen, den Ensembles und Finales so viel wundervoller Humor zu finden, daß man an diesem Werk rechte Freude haben muß, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß die in der süddeutschen Natur des Komponisten beschlossen liegende leichte Strenge jene letzte Geschmeidigkeit ausschließt, die wir bei den größten Vorbildern dieser Gattung finden.

Eine liebevolle, hervorragende Aufführung brachte dem Werke einen starken Erfolg. Paul Schmitz als musikalischer Leiter, Sigurd Baller und Max Elten als Regisseur und Bühnenbildner, vereinten sich zu einer restlos geschlossenen Wiedergabe, die Auge und Ohr in gleichem Maße erfreute. Ein erlesenes Solistenensemble stand ihnen zur Seite. Allen voran Irma Beilke, eine entzückende Pernille, keck und sprühend in den Koloraturen wie im Spiel. Gottlieb Zeithammer war ein unglaublich nervöser Herr Wielgeschren, Maria Lenz eine wundervoll singende und lieblich aussehende Leonore. Ausgezeichnet der Leander Heinz Daums, famos der Oldfux Willi Wolffs. Edla Moskalenko und Hanns Fleischer als Magdalene und Erikson wirkten durch dezente Komik. Blieben noch die drei Schreiber, von Fritz Ruppel, Alois Rothkappel und Emil Hack als Originale gezeichnet, lobend zu erwähnen. Der Komponist konnte wiederholt für einen herzlichen, langanhaltenden Beifall danken.

Kurt Simon.

Ein Hallenser stellt in Leipzig aus

Gemälde und Zeichnungen des hallischen Malers Kurt Bunge

Die Leipziger Kunsthandlung Berger, Kolonnadenstraße, zeigt im Monat Februar in einem Sonderraum Werke des hallischen Malers Kurt Bunge, über dessen künstlerisches Schaffen wir bereits wiederholt berichteten. Bekanntlich hat Kurt Bunge, der in Bitterfeld geboren wurde, den praktischen Malerberuf ergriffen und nach Ablegung der Gesellenprüfung die Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein besucht. Im Anschluß hieran führten ihn verschiedene Studienfahrten durch Deutschland, Böhmen, Oesterreich und Italien. Die ausgestellten Arbeiten sind größtenteils ein Niederschlag dieser Kunstreisen. Sie zeigen, daß Kurt Bunge mit offenen Augen die Landschaften erlebte und ihre Eigenart in zahlreichen Bildern — Oelgemälden, Aquarellen, Pinselzeichnungen — festzuhalten wußte. Neben der frohen Farbigkeit, die viele Bilder aufzeichnet, ist vor allem der sichere Blick für den richtigen Landschaftsausschnitt bemerkenswert. Drängt da, wo es darauf ankommt, das monumentale Bauwerk selbständig in den Vordergrund und beherrscht das Gemälde (etwa in dem Aquarell „Regensburg"), so weiß Kurt Bunge das Charakteristische der Landschaft und ihrer Menschen („Bauernhäuser bei Rom") hervorzuheben und dadurch eigene Wirkungen zu erzielen. Nennen wir noch ein in den Farben wie in der Bildkomposition gleich gekonntes Oelgemälde „Sommerblumen" und das Porträt „Alte Sabinerin", so ist damit die Vielseitigkeit des Schaffens Kurt Bunges an den markantesten der ausgestellten Bilder umrissen. Kurt Simon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14/fragment/page=0006

Welche Familien erhalten Kinderbeihilfen?

Eine Zusammenstellung aller Voraussetzungen zur Gewährung von Unterstützung

Der nationalsozialistische Staat erblickt im Kinderreichtum das kostbarste Gut seines Volkes. Er hat daher neben der Gewährung von Ehestandsdarlehen und der Anpassung der Steuergesetze an die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus den kinderreichen Familien unmittelbare staatliche Hilfe zuteil werden lassen. Im einzelnen werden vor allem laufende Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen gewährt.

Laufende Beihilfen

Zum teilweisen Ausgleich der Familienlasten kinderreicher Familien können laufende Kinderbeihilfen gewährt werden, wenn a) die Familie fünf oder mehr Kinder, Stiefkinder oder Adoptivkinder umfaßt, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und für deren Unterhalt oder Erziehung der Unterhaltsverpflichtete mindestens teilweise sorgt; Kinder bis zu 21 Jahren können mitberücksichtigt werden, wenn sie sich noch in der Schul- oder sonstigen Ausbildung befinden oder dauernd erwerbsunfähig sind und ihr Einkommen nicht mehr als 30 RM. im Monat beträgt; b) die Eltern deutsche Staatsangehörige, deutschen oder artverwandten Blutes und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind sowie nach ihrem Verhalten anzunehmen ist, daß sie gewillt und geeignet sind, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen; c) Vorleben, Leumund und soziales Verhalten der Eltern erwarten lassen, daß die Beihilfen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Familie verwendet werden; d) das Einkommen der Eltern und der mitzuzählenden Kinder im abgelaufenen Kalenderjahr nicht mehr als 8000 RM. betragen hat und ihr Vermögen bei fünf Kindern 50 000 RM., bei sechs Kindern 60 000 RM. usw. nicht übersteigt.

Bei der Ermittlung des Einkommens sind die steuerrechtlichen Vorschriften maßgebend. Betriebsausgaben, Werbungskosten und Sonderausgaben können also abgezogen werden. Mitzurechnen sind jedoch die Unfallrente, Vorzugsrente, Arbeitslosen-, Krisen-, Kurzarbeiter- und Familienunterstützung. Außer Ansatz bleiben etwaige Sachbezüge der Kinder. Das Vermögen ist nach dem Reichsbewertungsgesetz zu ermitteln. Gegen die Feststellung des Einkommens oder Vermögens ist, soweit diese nach nicht rechtskräftig im Besteuerungsverfahren erfolgt ist, die Beschwerde an den Oberfinanzpräsidenten zulässig.

Beihilfeberechtigt sind das fünfte und jedes weitere mitzuzählende Kind. Eine Witwe, eine geschiedene oder ledige Frau kann jedoch für ein Kind auch laufende Kinderbeihilfe erhalten, wenn sie für weniger als fünf Kinder unter 16 Jahren zu sorgen hat. Eine Anrechnung der laufenden Kinderbeihilfen auf Arbeitslosen-, Wohlfahrts-, Familienunterstützung und dergleichen ist nicht zulässig. Die Beihilfe beträgt monatlich 10 RM. und wird vom Finanzamt ausgezahlt. Der Anspruch auf Auszahlung der laufenden Kinderbeihilfen ist nicht übertragbar und nicht pfändbar. Die Abtretung oder Pfändung ist jedoch zulässig wegen der Wohnungsmieten, und zwar wegen der rückständigen Wohnungsmieten nur, soweit sie für die letzten zwei abgelaufenen vollen Kalendermonate geschuldet werden.

Der Antrag auf Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen ist bei dem Finanzamt zu stellen, in dessen Bezirk der Antragsteller zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

An Familien mit drei oder mehr Kindern, die die Voraussetzungen für die Gewährung laufender Kinderbeihilfen erfüllen, können „erweiterte laufende Kinderbeihilfen" gewährt werden, wenn die Einkünfte der Eltern oder des sonst zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten im abgelaufenen Kalenderjahr mindestens zu einem Drittel bestanden haben aus a) Arbeitslohn, b) Renten und anderen wiederkehrenden Bezügen, c) Kriegsbeschädigtenbezügen, d) Bezügen aus einer Krankenversicherung, aus der reichsgesetzlichen Unfallversicherung oder aus Sachleistungen aus den übrigen Zweigen der Reichsversicherung, e) versicherungsmäßiger Arbeitslosen-, Krisen- oder Kurzarbeiterunterstützung, f) Bezügen aus öffentlichen Mitteln wegen Hilfsbedürftigkeit.

Die erweiterten laufenden Kinderbeihilfen betragen 10 RM. monatlich für das dritte und jedes weitere Kind. Sie werden neben den sonstigen Kinderbeihilfen gewährt. Eine Familie, die Anspruch auf erweiterte laufende Kinderbeihilfen hat, erhält also für das dritte und vierte Kind je 10 RM. und für das fünfte und jedes weitere Kind 20 RM. monatlich. Eine Witwe, eine geschiedene oder eine ledige Frau kann für ein Kind erweiterte laufende Kinderbeihilfe erhalten, wenn sie für weniger als drei Kinder unter 16 Jahren zu sorgen hat.

Ausbildungsbeihilfen und Freistellen

Um kinderreichen Familien für Kinder, deren besondere Förderungen nach nationalsozialistischer Weltanschauung geboten erscheint, ganze oder Teil-Freistellen oder Ausbildungsbeihilfen zum Besuch von mittleren oder höheren Schulen oder von Fachschulen zu gewähren, können unter folgenden Voraussetzungen Ausbildungsbeihilfen oder Freistellen bewilligt werden.

Die Familie muß kinderreich sein, d. h. mindestens vier lebende Kinder umfassen. Dabei kommt es nicht darauf an, wie alt die Kinder sind, ob einige Kinder bereits verheiratet sind oder ob sie eigenes Einkommen beziehen. Eine Witwe, eine alleinstehende oder eine geschiedene Frau gilt auch dann als kinderreich, wenn sie weniger als vier Kinder hat. Die Eltern müssen deutsche Staatsangehörige und deutschen oder artverwandten Blutes, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und nationalsozialistisch gesinnt sein. Ist das Kind volljährig, so müssen diese Voraussetzungen auch bei ihm selbst vorliegen. Das Kind muß erbgesund und geistig wie auch sportlich entwicklungsfähig sein. Dem Unterhaltsverpflichteten darf nach seinen Einkommens- und Vermögensverhältnissen billigerweise nicht zugemutet werden können, daß er die Kosten der Ausbildung ohne Beihilfe aus öffentlichen Mitteln trägt.

Gewährung von Studienbeihilfen

Die Ausbildungsbeihilfen werden gewährt zum Besuch von mittleren und höheren Schulen, Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Fachschulen und Hochschulen. Beim Besuch von mittleren und höheren Schulen können Beihilfen für die Kosten der Lebenshaltung des Kindes oder Beihilfen für die Beschaffung von Lehrmitteln gewährt werden. Wird das Kind in einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt untergebracht, so wird eine Ausbildungsbeihilfe gewährt, aus der auch die Lehrmittel und sonstigen erforderlichen Gegenstände bezahlt werden können. Beim Besuch von Fachschulen und Berufsfachschulen wird eine Beihilfe in Höhe der tatsächlich aufgewendeten Lehrgebühren, höchstens jedoch ein Betrag von 100 RM. für das Studienhalbjahr, gewährt. Muß das Kind außerhalb des Haushalts der Eltern wohnen, so kann daneben eine Beihilfe für die Lebensunterhaltungskosten in Höhe von 300 RM. für das Halbjahr gewährt werden. Für Studierende an Hochschulen werden die gleichen Beihilfen gewährt, wie für Kinder, die eine Fach- oder Berufsschule besuchen. Der Zuschuß für die Lehrgebühren wird jedoch auch dann in Höhe der tatsächlich gezahlten Gebühren gewährt, wenn diese 100 RM. im Studienhalbjahr übersteigen.

Wer ist antragsberechtigt

Antragsberechtigt ist der Unterhaltsverpflichtete oder der gesetzliche Vertreter oder das Kind selbst, wenn es volljährig ist. Beim Besuch von mittleren und höheren Schulen, Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Fach- und Berufsfachschulen ist der Antrag bis zum 1. März jeden Jahres bei der Schule zu stellen, deren Besuch durch Gewährung einer Ausbildungsbeihilfe ermöglicht werden soll. Der Leiter der Schule prüft, ob das Kind förderungswürdig ist und gibt den Antrag an das zuständige Finanzamt weiter. Dieser holt dann die Entscheidung des Oberfinanzpräsidenten ein und teilt sie dem Antragsteller mit. Beim Besuch von mittleren und höheren Schulen werden das Schulgeld an die Schule, die übrigen Beihilfen an den Antragsteller, beim Besuch von Nationalpolitischen Erziehungsanstalten die Ausbildungsbeihilfe an die Anstalt, die Beihilfe für Lehrmittel und Ausrüstung an den Antragsteller und beim Besuch von Fach- und Berufsschulen sowie von Hochschulen sämtliche Beihilfen an den Antragsteller gezahlt. Die Bewilligung von Ausbildungsbeihilfen erstreckt sich jeweils für ein Schuljahr bzw. -halbjahr. Wünscht der Antragsberechtigte die Weiterbewilligung der Beihilfe, so muß er einen Verlängerungsantrag einreichen.

In vier Jahren 6000 Mark veruntreut

Eine tolle Kassen- und Buchführung eines Gemeindesteuereinnehmers

Vor der zweiten großen hallischen Strafkammer hatte sich der 57jährige Karl D. aus Wolferode unter der Anklage zu verantworten, in Wolferode in den Jahren 1933 bis 1936 als Gemeindesteuereinnehmer Gelder in einer Gesamthöhe von 6000 RM. veruntreut und in Tateinheit damit als Beamter die zur Kontrolle geführten Bücher unrichtig geführt zu haben. Der Angeklagte hatte bis zuletzt behauptet, nicht zu wissen, wie es zu diesen Fehlbeträgen gekommen sei, war aber so vernünftig, in der Hauptverhandlung ein offenes Geständnis abzulegen und für seine Straftaten einzutreten. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung amtlicher Gelder und wegen Fälschung von Registern und Büchern zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm in Anrechnung gebracht und das Urteil erlangte Rechtskraft.

Ende 1932 hatte D. auf Bitten des damaligen Schulzen das Amt eines Steuereinnehmers in Wolferode übernommen, wofür er eine monatliche Aufwandsentschädigung in Höhe von 43 RM. erhielt. D. war außerdem selbständiger Handwerker und seine Ehefrau betrieb ein kleines Lebensmittelgeschäft. Der Angeklagte gab bei seiner Vernehmung an, er sei mit der Uebernahme der Steuergeschäfte betraut worden, ohne daß er auch nur die geringste Ahnung von Buchführung gehabt habe. Diese Einstellung gab der Angeklagte dann im weiteren Verlauf der Verhandlung auf, denn er mußte eingestehen, daß keineswegs zu hohe Anforderungen an ihn gestellt worden waren. Er hatte eine Steuerheberolle, in die die einzelnen Steuerzahler mit ihren monatlichen Zahlungsverpflichtungen genau eingetragen waren, in der also das Steuersoll stand, und er hatte ein Steuereinnahmebuch, in das die vereinnahmten Gelder eingetragen werden mußten. Den Steuerzahlenden gab D. dann Empfangsbescheinigungen, und er hätte nur nötig gehabt, selbst sofort eingezahlte Steuergelder in das Einnahmebuch einzutragen und dies auch seiner Frau und Tochter zur Pflicht zu machen. D. suchte sich damit zu entschuldigen, daß er oft genug als Handwerker von Hause abwesend gewesen sei und dann seine Angehörigen die Steuer vereinnahmt hätten. Schließlich aber gestand D. ein, in einer ganzen Reihe von Fällen die eingenommenen Gelder überhaupt nicht eingetragen und in anderen Fällen auch in den Büchern radiert zu haben.

Der Angeklagte hatte die recht gefährliche Gewohnheit gehabt, sein gelamtes Geld in einer Kassette zu verwahren, zu der auch seine Frau Zugang hatte. Da waren Wirtschaftsgelder mit Steuereinnahmen und Eingängen aus seiner beruflichen Tätigkeit vermischt, und als 1933 sein eigenes Geschäft zurückging, nahm er nach seinem eigenen Geständnis öfer mal 50 RM. aus dieser Sammelkasse heraus und diese Gelder wurden dann in der Wirtschaft mit verbraucht. Für 1933 wurde ein Fehlbetrag von 800 RM. bei der Kassenprüfung festgestellt, für die beiden nächsten Jahre je 1700 RM., im ganzen betrug der Fehlbetrag 6000 RM. Da der Angeklagte sich sonst eines tadellosen Rufes erfreute und bisher unbestraft war, wurden ihm weitgehend mildernde Umstände zugebilligt, besonders, da er das Geld nicht leichtsinnig vertan hatte.

Wegen 118 Mark ins Zuchthaus

Der 20jährige Kurt Zörner aus Dölau hatte bei einer staatlichen Behörde in Halle Stellung gefunden und war nach einer kurzen Probezeit feierlich verpflichtet worden, war also Beamter im strafrechtlichen Sinne, und er war auch auf seine Rechte und Pflichten besonders hingewiesen worden. Gestern hatte sich Zörner vor der Ersten großen hallischen Strafkammer unter der Anklage zu verantworten, im September und Oktober des vergangenen Jahres als Beamter Gelder und andere Wertstücke veruntreut zu haben, so daß sich der Gesamtschaden auf 118 RM. belief, von denen 52 RM. noch ungedeckt sind. Weiter wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, sich in den von ihm geführten Registern um zehn Mark „absichtlich verrechnet" zu haben. Um diese Straftat zu verschleiern, hatte Z. eine Urkunde beiseite geschafft. Die veruntreuten Gelder hatte der Angeklagte für sich verbraucht. Z. wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht bestand, wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.

Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

Der aus München gebürtige 31jährige Michael David war bereits zu Beginn des Jahres 1932 in München im Schnellverfahren vom Schöffengericht zu München wegen Sittlichkeitsverbrechens in vier Fällen, begangen an männlichen Jugendlichen, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis sowie zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Inzwischen war David nach Halle verzogen und hatte sich jetzt vor der Jugendschutzkammer Halle unter der Anklage zu verantworten, vom Frühjahr 1937 bis zum September 1938 sich an einem jetzt neunjährigen Jungen vergangen zu haben. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf das Gutachten des gerichtsärztlichen Sachverständigen hin ordnete die Strafkammer außerdem die Entmannung des Verbrechers an, weil die Gesamtwürdigung seiner Straftaten ergab, daß er als gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher anzusehen ist.

Das Lichtbild als Adresse

Unter den Polizeibeamten, die in Nürnberg beim vorjährigen Reichsparteitag dem Absperrkommando zugeteilt waren, befand sich auch ein hallischer Polizeimachtmeister aus dem anhaltinischen Dorfe Plötzkau, der befehlsgemäß zwei jungen Mädchen Photographieren an der Absperrungsstelle unterlassen mußte. Kürzlich erhielt er nun einen Brief, und zwar aus Dänemark, der auf dem Umschlag sein Bild zeigte, von den Mädchen ohne sein Wissen aufgenommen. Sie hatten diesen Brief an die Nürnberger Polizei mit der Bitte gesandt, den Brief an den abgebildeten, unbekannten Polizeibeamten weiterzuleiten. Die Nürnberger Polizei hat denn auch hilfsbereit nach allerlei Schwierigkeiten den richtigen Empfänger ausfindig gemacht.

„Westböhmen - deutsches Land"

Im Rahmen der Vorträge des Städtischen Amtes für Vortragswesen sprach am Montagabend in der Universität Dr. Rudolf Käubler vom Geographischen Institut der Universität Leipzig über „Westböhmen — deutsches Land".

Der Vortragende legte an Hand wissenschaftlicher Untersuchungen klar, daß die in der Redensart „das sind mir böhmische Dörfer" geschmähten Einwohner jener Ortschaften schon sehr lange als Deutsche für unser Vaterland eingetreten sind. Bereits seit über 1000 Jahren stehen sie im Kampf für ihr Deutschtum. Schon im Jahre 1055 sind Deutsche in Böhmen anwesend. Fortwährend versuchte man dieses alte Deutschtum abzustreiten. Diese Angriffe wurden seit 1848 und seit 1918 ins Maßlose gesteigert. Wir erlebten eine Tschechisierungswelle nach der anderen. Der Vortragende sprach dann besonders über Westböhmen, das das größte und geschlossenste Gebiet deutschen Volkstums in diesem Raume darstellte. Westböhmen ist deutsches Mittelgebirgsland. Schon seiner Natur nach ist dieses Land immer deutschen Wesens gewesen. Genau so steht es mit der Besiedelung. Das erste Volk, von dem wir hier zusammenhängende Nachrichten erleben, sind die Germanen. Später hat der deutsche Bauer und Bergmann die Gebiete Westböhmens erschlossen. Auch im 15. bis 17. Jahrhundert sehen wir Nachschübe deutschen Blutes. Dann ist das Land auch seinem staatlichen Gefüge nach altdeutsch. So sehen wir bei den Markomannen unter Marbod eine Staatsbildung, die sich lange Zeit in den Kämpfen gegen die Römer hielt. Als nach den Langobarden die Nachrichten verstummen, bringen es die eingesickerten Slaven zu keinem Staatsgebilde. Durch die Jahrhunderte hindurch ist das Deutschtum ungeschwächt festhaft gewesen.

Dies unterstrich der Vortragende dann an Hand einer großen Zahl von gelungenen Lichtbildern, mit denen er seine zahlreichen Hörer durch das gesamte westböhmische Land führte.

Erbsen mit Speck - prima!

Der SA.-Sturm 24/75 Halle hatte für Sonntag die Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppen seines Bereiches, Kaiserplatz, Landrain und Rokplatz, zu einem SA.-Eintopfessen eingeladen. Schon seit morgens sechs Uhr dampften und brodelten die fünf Feldküchen vor dem Gasthaus Thomas und verbreiteten bald in der ganzen Umgegend ihren würzigen Duft der mit Recht so beliebten Erbsen mit Speck. Um 11 Uhr bereits begannen sich die festlich geschmückten Räume zu füllen und bis 14 Uhr ließ an den langen weißgedeckten Tafeln das Kommen und Gehen nicht nach. SA. und Frauenschaft hatten „alle Hände voll" zu tun. Jeder aß, so viel er konnte und mochte und alle urteilten einstimmig: „Prima!" Um 12 Uhr rückte der Musikzug der Standarte 75 mit Spielmannszug an und erfreute die Gäste mit einem schneidigen Platzkonzert. Zugleich erschienen der Führer der Brigade 38, Brigadeführer Fiedler, der Führer der Standarte 75, Oberführer Lüdemann und Obersturmführer Wenzel sowie die Ortsgruppenleiter der drei Ortsgruppen und nahmen an dem Essen teil. 1200 Gäste waren dem Rufe des Sturmes gefolgt, der nun mit Stolz und Freude 350 RM. Reinerlös an das WHW. weitergeben kann.

Die Deutschen und die See

In der Volksbildungsstätte Halle sprach gestern abend der Gaureferent der NSAP., im Reichsbund deutscher Seegeltung, Pg. Rohkrähmer über das Thema: „Die Deutschen und die See, haben wir Anspruch auf Seefahrt?"

Ausgehend von der Seefahrt in den Vorzeiten, betonte der Redner, daß wir die Verpflichtung hätten, mit der Geschichte der Seefahrt uns vertraut zu machen. Nach einem interessanten Ueberblick über die Geschichte der Seefahrt schilderte der Redner dann noch den Wert, den die Seefahrt für unsere Kolonien habe. Aus all den Ausführungen des Redners war zu entnehmen, daß die Seefahrt und die Seemacht unbedingt zur Sicherung des Staates und zur Erhaltung der Wirtschaft notwendig seien. Der Vortrag wurde durch einige Lichtbilder erläuternd ergänzt.

MNZ Ausgabe vom 14. Februar umfaßt 16 Seiten

Weichmachen des Wassers mit Henka-Bleichsoda sichert bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife. — In weichem Wasser schäumt die Lauge viel besser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14-14/fragment/page=0007

Der Daisy aus Chile gefällt am besten der Sport

Frohe Mädel in der BDM.-Haushaltungsschule Herzberg

Tri — tra trallala — der Kasperle ist da!

Wir sitzen in der BDM.-Haushaltungsschule Herzberg in dem großen schönen Tagesraum mitten zwischen den Mädeln. Vor uns steht das Kaspertheater, das sich die Mädel selbst hergestellt haben. Aus dem Ausschnitt schwenken Kasperles dünne Stoffbeine im Takt über den Rupfenbehang und eine muntere Stimme klingt zu den Zuschauern heraus. Wenn der Kasper die strohgelben Haare schüttelt und mit seinem lachenden Gesicht zu uns herausschaut, dann ist es, als gehörte die muntere, helle Stimme direkt zu dem bunten Lausbubengesicht dazu. Und, wie wir hören, ist es auch so. Unter den 32 Mädeln ist eine,

Aufnahmen: HJ.-Bildstelle Mittelland

die für den Kasper wie geschaffen ist und für die es auch keinen schöneren Auftrag geben kann, als hinter dem Rupfentheater die lustigen Kasperlepuppen zu lebendigem Dasein zu erwecken. Die Mädel sind denn auch jedesmal vollzählig da, wenn es heißt, heute wird Kasperle gespielt.

Heute ist der Kasper, nachdem er sich von seiner alten Großmutter verabschiedet hat, auf seiner Wanderung ausgerechnet nach Herzberg gekommen. Es zeigt sich beim Fortgang der Handlung, daß den Pressevertretern, die gerade zu Besuch in der Haushaltungsschule weilen, nichts gelegener kommen kann, als sich vom Kasper hier im lustigen Kreuz und Quer selbst herumführen zu lassen. Wenn sie auch vorher von der Schulleiterin durch alle die Räume geführt wurden und damit einen Einblick in Plan und Wesen der Schule erhielten, so ist es das Leben an sich, das nun das Kasperle freigebig dazu tut.

Da geht es zuerst mit frohem Spott durch Herzberg. Dabei wird so recht klar, wie das Städtchen zu dem Leben der Mädel gehört. Es ist ganz so, wie die Leiterin der Haushaltungsschule, Untergauführerin Liselotte Müller, uns schon gesagt hatte, daß die Schule voll im Leben der Stadt steht und an ihren Festen, überall wo sie gebraucht wird, Anteil nimmt. Besonders schön wird es allerdings erst, als der Kasper auf das Leben der Schule zu sprechen kommt. Die Mädel spannen, damit ihnen jetzt kein Wort entgeht. In der Ecke dort sitzt bestimmt das Fünferzimmer beisammen, das sofort zu lachen anfängt, als der Kasper erzählt, daß im Fünferzimmer allezeit gelacht wird. Na, und die Annemarie aus Norddeutschland scheint sich auch getroffen zu fühlen, als der Kasper von einer erzählt, die am liebsten immer mit den Schafen draußen herumtollt. Aber Gerechtigkeit muß sein. Die Schulleiterin und Wilma, „der Garteninspektor", horchen plötzlich auf, als der Kasper Einzelheiten vom letzten Schlachtefest bekanntgibt. Viel zu früh ist Schluß; es ging durch Haus, Hof und Garten, und es hat keinen verschont. Das war ein Stück Freizeitgestaltung, wie es neben aller sonstigen praktischen und theoretischen Schulung mitten im Leben der Schule steht.

25 BDM.-Haushaltungsschulen bestehen bis jetzt im gesamten Reichsgebiet, so daß eine einheitliche Ausrichtung und klare Zielsetzung gegeben ist. Die Mädel, die hier vom vollendeten 15. Lebensjahre an aufgenommen werden, sollen durch die fachliche Schulung, die körperliche Ertüchtigung und die Erziehung zu einem klaren Lebensstil so geformt werden, daß sie als Menschen der Tat in unsere Zeit und unser Volk hineinpassen. Der Lehrplan gibt darüber einen klaren Ueberblick. Er umfaßt hauswirtschaftliche Ertüchtigung, weltanschauliche Schulung, kulturelle Schulung, Sport und Fahrt. In der Haushaltungsschule Herzberg ist der praktische und theoretische Lehrplan durch die ganze Woche hindurch zu einem lebendigen Ganzen zusammengebaut.

So ist die Belegschaft der Mädel in drei Gruppen, die wöchentlich wechseln, Küchen-, Haus- und Gartengruppe, eingeteilt, in denen

Büro-Maschinen Papier-Weddy Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

die Mädel vor allem am Vormittag die praktischen Arbeiten wie Kochen, Backen, Einmachen, Hausarbeit (einschl. Waschen und Plätten), Stall- und Gartenarbeit, erlernen.

Zusätzlich ist Montags, Mittwochs und Freitags eine theoretische Stunde in den Vormittag eingeschoben, in der abwechselnd Kochlehre, Ernährungslehre und Haushaltspflege von der Leiterin der Haushaltungsschule, die BDM.-Führerin und Gewerbelehrerin ist, mit den Mädeln durchgenommen werden. Nach Erledigung der Hausarbeit und einer Freizeit bringt der Nachmittag von 15.30 bis 18.30 Uhr weltanschauliche Schulung, Werk- und Handarbeit und Sport. Dabei ist die Einteilung sehr praktisch getroffen. An zwei Nachmittagen in der Woche ist Hand- und Werkarbeit, zwei Nachmittage bringen weltanschauliche Schulung, zu der Rassenkunde, Geschichte, Grenz- und Auslandsfragen, Gesundheitslehre und Wirtschaftskunde gehören. Ein weiterer Nachmittag gehört dem Sport, der Sonnabendnachmittag ist frei.

Vor allem in die Abende baut sich die kulturelle Schulung mit Fest- und Feiergestaltung, Musik, Volkstanz, Brauchtum und Spiel, Literatur und Kunstgeschichte ein.

Die Mädel, die wir in der Freizeit im Tagesraum, am Webstuhl und im Schulungsraum antreffen, erzählen gern, was sie alles schon gelernt haben. Da gefällt es der Sport am allerbesten, aber auch sonst strahlt die kleine Deutsche aus Chile, wenn sie gefragt wird, wie es hier gefällt.

Wir treffen auch Mädel, die schon genau wissen, was sie später werden wollen. Eine große Anzahl besucht die Haushaltungsschule, um darauf ihren Beruf aufzubauen. Zu allen sozialen Frauenberufen wie Haushaltspflegerin, Volkspflegerin, Gewerbelehrerin, Krankenschwester usw. gibt der Besuch der Haushaltungsschule die Grundlage. Einige wollen auch Arbeitsdienstführerin werden, und nur ganz wenige sind lediglich hier, um die Hauswirtschaft an sich zu lernen. Einige wollen in einen kaufmännischen Beruf, und sie sind froh, daß der einjährige Besuch der BDM.-Haushaltungsschule mit einem halben Jahr auf die Ableistung des weiblichen Pflichtjahres angerechnet wird.

Wir sind durch Haus und Garten gestreift, haben hier die geschmackvolle und gediegene Einrichtung des ganzen Hauses und die schönen Handarbeiten der Mädel bewundert, und haben

Da hat der Kasper wieder ins Schwarze getroffen

dort die Schweine, Schafe und Hühner aufgestöbert. Alles in allem haben wir den Eindruck gewonnen, daß in unserem Gau die Möglichkeit für unsere Mädel gegeben ist, sich hauswirtschaftlich fortzubilden und dabei in einer frohen Mädelgemeinschaft zu stehen.

Marianne am besten auf der Säuglingsstation im städtischen Krankenhaus, wo die Mädel der Haushaltungsschule praktische Säuglingspflege betreiben. Und andere erzählen von ihrem Unterricht im Gesundheitsdienst, in dem sie alle ihre Prüfung ablegen werden. Der Daisy aus Amerika gefällt allerdings der

U. K.

Soziale Sicherstellung der Handelsvertreter

Gaufachversammlung der Deutschen Arbeitsfront in Halle

Die Deutsche Arbeitsfront im Gau Halle-Merseburg führte eine Versammlung für die Handelsvertreter unseres Gaues im „Haus an der Moritzburg" in der Gaustadt Halle durch. Reichsfachschaftswalter Pg. Peplinski, der in Vertretung des erkrankten Reichsfachgruppenwalters der DAF. Pg. Schlesiger (Berlin) sprach, ging aus von der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung und der Mittlerstellung des deutschen Handels. Seine Aufgabe erfüllt der deutsche Kaufmann dann vorbildlich, wenn er in erster Linie Nationalsozialist und andererseits fachlich tüchtig ist. An der Vervollkommnung dieses neuen deutschen Kaufmannstyps mitzuarbeiten, ist Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront.

Der Redner charakterisierte die Stellung des Handelsvertreters und Geschäftsreisenden nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, dahin, daß sie heute bei weitem nicht mehr ausreichen, um den Belangen dieser Berufsgruppe in der heutigen Zeit gerecht zu werden. Die Deutsche Arbeitsfront arbeitet aus diesem Grunde bereits an Gesetzesvorschlägen, die etwa in einem Jahr sich auswirken werden. Vorbedingung für einen Handelsvertreter, so sagte der Redner, wird künftig eine kaufmännische Ausbildung sein. Durch die große Erwerbslosigkeit der Vergangenheit ist dieser Berufszweig durch viele ungeeignete Kräfte „bereichert" worden, die heute nach den Erfordernissen des Vierjahresplans in ihrem erlernten Berufe wertvolle Arbeit leisten sollen. Alle tüchtigen Kräfte aber müssen eine soziale Sicherstellung erfahren, so daß sie, wenn sie nicht Handelsvertreter mit wirklicher Selbständigkeit sind, als Handlungsreisende den gleichen sozialen Schutz genießen wie alle anderen schaffenden Menschen. Das gilt für die Kündigungsbestimmungen, die Urlaubsgestaltung, Bezahlung und Provisionsabrechnungen. An Hand des Mustervertrages, den die Deutsche Arbeitsfront geschaffen hat, erläuterte Pg. Peplinski die Notwendigkeit von klaren und sozial gerechten Verträgen.

In diesem Zusammenhang teilte Gaufachgruppenwalter der DAF., Pg. Elste mit, daß in nächster Zeit sämtliche Verträge, die zwischen Betriebsführern und Handelsvertretern und Reisenden bestehen, von der DAF. durch ihr Gausozialamt und ihre Rechtsschutzstellen geprüft werden. Mit dieser Arbeit ist bereits begonnen worden.

Der Leiter des Gaurings, Reichsredner Pg. Metz, hielt eine seiner an Rhetorik und Inhalt glänzenden Reden über die Politik als Motor der deutschen Wirtschaft. Nicht die Wirtschaft ist das Schicksal eines Volkes, sondern das Schicksal der Wirtschaft wird bestimmt von der politischen Ordnung, das Leben der Volksgemeinschaft aber ist gesichert, wenn seine Wirtschaft der Fahne folgt.

D'e gesunkene Fähre geborgen

Barby (Elbe). Die gesunkene Fähre ist, nachdem sie bis etwa 15 Meter an den Buhnenkopf herangezogen worden war, am Sonntag am Ufer festgemacht worden. Sie mußte ausgeschöpft werden. Der Lastzug wie der Personenkraftwagen befanden sich noch an Bord. Die Ladung des Lastzuges, bestehend aus Kraftfuttermehl, war noch vollkommen im Anhänger vorhanden. Anhänger und Personenkraftwagen konnten, äußerlich unbeschädigt, geborgen werden, während die Zugmaschine durch eine herabgelassene Kette beschädigt ist.

Hauswand stürzt ein

Gröben (Kr. Weißenfels). Am Sonntag stürzte das von der Familie Stange bewohnte Haus Nr. 40 teilweise ein. Glücklicherweise war die Familie gerade aufgestanden, so daß niemand mehr in den hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogenen Schlafzimmern war. Verletzt wurde niemand. Ohne daß vorher irgendwelche Anzeichen bemerkt worden waren, stürzte die Giebelwand ein und riß einen Teil der Längswand mit. Das Haus stammt aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die Familie wurde, weil weitere Einsturzgefahr besteht, ausquartiert und erhielt eine Notwohnung zur Verfügung gestellt.

25 Jahre Knappschaftskrankenhaus Hohenmölsen

Hohenmölsen. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Krankenhauses der Knappschaft fand eine Feier statt. Der Leiter der Hallischen Knappschaft, Bergassessor Mohr, stellte in seiner Festrede heraus, daß die Knappschaft als die Urzelle der deutschen Sozialversicherung zu betrachten sei. Die knappschaftliche Versicherung sei in ihren ersten Anfängen etwa 800 Jahre alt. Die älteste vorhandene Urkunde sei die Bergordnung von 1300 über den Kuttenberger Silberbergbau; im 12. Jahrhundert hatten sich die Bergleute bereits zu Knappschaften vereinigt, die vielfach schon die Versorgung erkrankter, verunglückter oder verarmter Bergleute übernahmen. Die hierfür eingehenden Beiträge wurden in der „Bruderbüchse" verwahrt und von dem „Aeltesten" der Knappen verwaltet, ein Amt, das heute noch besteht.

In Mitteldeutschland sind im wesentlichen drei Bezirksknappschaften, die Hallische, die Mansfelder und die Sächsische Knappschaft vorhanden. Die hallische zählt 35 483 Versicherte, und die Gesamtaufwendungen ihrer Arbeiter-Krankenversicherung haben im vergangenen Jahr 3,218 Mill. RM. betragen. Sie verfügt über drei eigene Krankenhäuser in Bleicherode, Carlsfeld und Hohenmölsen.

Der Leiter des Krankenhauses Chefarzt Dr. Bruckhardt kündigte den Bau eines großen Wohnhauses für Schwestern und weibliche Gefolgschaftsmitglieder an. Außerdem wird wahrscheinlich schon in allernächster Zeit eine Schwesternschule für zwanzig Schülerinnen eröffnet, und endlich ist von der Verwaltung der Hallischen Knappschaft bereits der Bau einer neuzeitlichen Abteilung für Infektionskrankheiten in Erwägung gezogen worden. In den 25 Jahren seines Bestehens haben im Krankenhaus 45 717 Kranke Aufnahme gefunden, während jährlich ungefähr 2500 Kranke untersucht und ambulant behandelt wurden.

Bessere Säle und Bühnen für Landgemeinden

Da die Saalverhältnisse in kleineren ländlichen Gemeinden vielfach recht mangelhaft sind, wendet sich „Die Landgemeinde" — amtliches Organ des Deutschen Gemeindetages für ländliche Selbstverwaltung — mit einem Appell an die Gemeinden.

Der bauliche Zustand der Gaststätten sei oft seit Jahren vernachlässigt, die Ausstattung unzureichend. Der durch schlechte Saalverhältnisse bedingte Rahmen für Veranstaltungen, z. B. der Partei, der Gemeinde usw., sei deren Inhalt und Bedeutung in keiner Weise angepaßt. Alle in Betracht kommenden Stellen, insbesondere auch der Bürgermeister, müßten mit Nachdruck dahin wirken, daß der Inhaber etwas für eine gute Herrichtung des Saales tue. Die Gemeinde werde manche Möglichkeit haben, einen solchen Saalbesitzer zu unterstützen oder ihm gewisse Erleichterungen zu gewähren. Besondere Aufmerksamkeit sei auch den Bühnenverhältnissen zuzuwenden, denen bei der sich immer mehr durchsetzenden Bespielung der kleinen Gemeinden durch Wanderbühnen besondere Bedeutung zukomme. Es sei ein unmöglicher Zustand, wenn kulturelle Veranstaltungen der Wanderbühnen nicht durchgeführt werden können, weil die Bühnenverhältnisse es nicht gestatten.

Reichsführer SS Himmler in Dresden

Dresden. Reichsführer SS Himmler sprach am Sonntag in Dresden vor dem Führerkorps des SS-Oberabschnitts Elbe. Die Rede war ein Rückblick auf die Entwicklung der Schutzstaffeln während der vergangenen sechs Jahre nach der Machtübernahme und ein Ausblick auf die zukünftige Weiterentwicklung.

Nocken-Sohlen Gummi-Absätze wasserdicht. billig Gummi-Bieder

Schauerniederschläge

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Erfurt, vom 13. Februar, 21 Uhr.

Auf der Nordseite des ausgedehnten ostatlantischen Tiefs fließt feuchte Kaltluft nach Mitteleuropa. In ihr kommt es bei wechselnd wolkigem Wetter zu einzelnen Niederschlägen.

Aussichten bis Mittwoch abend:

Dienstag: Bei abflauenden Winden um West wechselnd bewölkt mit Schauern, zum Teil als Schnee, Berge in Wolken mit Schneefällen. Temperaturen im Flachland tagsüber bis fünf Grad steigend, nachts leichter Frost, im Gebirge auch tagsüber leichter Frost.

Mittwoch: Vorübergehend Bewölkungsabnahme, noch einzelne Niederschläge, zum Teil als Schnee, besonders im Gebirge. Nachts leichter Frost, tagsüber im Flachland bis fünf Grad Wärme.

Wasserstands-Meldungen

vom 13. Februar 1939

		W.	F.			W.	F.
Saale				Wittenberg	+ 3,09	9	—
Grochlitz	+ 2,15	3	—	Roßlau	+ 2,40	8	—
Trotha	+ 2,02	19	—	Aken	+ 2,58	11	—
Bernburg	+ 2,02	20	—	Barby	+ 2,10	9	—
Calbe OP	+ 1,60	2	—	Magdeburg	+ 2,03	8	—
Calbe UP	+ 2,78	10	—	Tangermünde	+ 3,00	2	—
Grizehne	+ 2,86	16	—	Wittenberge	+ 3,14	—	3
Elbe				Lenzen	+ 3,45	—	6
Leitmeritz	— 0,93	78	—	Dömitz	+ 2,53	—	7
Aussig	+ 1,32	82	—	Darchau	+ 3,70	—	6
Dresden	+ 2,20	37	—	Boizenburg	+ 2,66	—	13
Torgau	+ 2,80	18	—	Hohnstorf	+ 2,77	—	6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0008

4 Löwen gründen ein Filmparadies

Tatsachenbericht von Walter Ebert

Schluß

Der Unglücksfall hatte sich gerade an dem Tag ereignet, als Dick Horsley mit dem technischen Zubehör des Wüstenfilms eintraf. Es war gut, daß er kam, denn dem Dompteur hatte der böse Zwischenfall die Freude am Filmen gründlich verdorben. Aber als Gay sah, was sein Kompagnon auf einem großen Lastwagen alles angeschleppt brachte, da packte ihn das Vergnügen am Theaterspielen, das ja in jedem Menschen schlummert, von neuem. Da waren weiße und gestreifte arabische Burnusse (hergestellt aus Gardinenresten), Steinschloßflinten aus der Pionierzeit, Lanzen und krumme Säbel, die Dick bei einem Trödler ausgeborgt hatte, große Zelte für den Scheich und seinen Harem, und tausenderlei sonstiger Kram.

Der Film wurde gedreht, rund herum um die vier Löwen, die nach wie vor den Mittelpunkt des Unternehmens bildeten. Die Farmer, über deren Weiden Reiterkavalkaden in wehenden weißen Gewändern brausten, schüttelten den Kopf und fluchten auf ihre Viehhirten, die nur noch das Kinospielen im Kopf hatten. Auch die Behörden meldeten sich und verlangten Steuern und Abgaben. Ueberhaupt zeigte es sich, daß die ganze Angelegenheit größere Dimensionen anzunehmen begann, als vorgesehen war. Nach kurzer Zeit war das kleine Kapital der beiden Unternehmer aufgebraucht und der Film noch nicht zur Hälfte fertig.

Dick Horsley fuhr mit dem bis dahin gedrehten Streifen zur Stadt, um mit den Verleihern wegen eines Darlehens zu sprechen. Er kam zurück als Präsident einer neugegründeten Filmgesellschaft, der „Hollywood-Universal-Film-Company".

King entwickelt Starallüren

Außerdem brachte er drei Kamele mit und einen erfahrenen Regisseur, der auf Wunsch der neuen Gesellschafter nach dem Rechten sehen sollte.

Walter Gay, der bisher Aufnahmeleiter, Hauptdarsteller und Regisseur in einer Person gewesen war, freute sich, einen Teil der Verantwortung los zu werden. Er hatte das Gefühl gehabt, daß die Geschichte ihm über den Kopf zu wachsen begann.

Von nun an ging der Wüstenfilm mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Der neue Regisseur hatte es nicht mehr schwer, der von Gay gut gedrillten Truppe den letzten Schliff zu geben. Nachdem nicht mehr an allen Ecken gespart zu werden brauchte, durfte man den endgültigen Erfolg als gesichert ansehen.

„King ist weg!"

Von Mund zu Mund verbreitete sich der Ruf über das ganze Aufnahmegelände. Gay stand mit blassem Gesicht vor dem hohen Drahtzaun und ließ sich von den Augenzeugen berichten.

Mit einem spielerischen Satz war der schwere Bursche über die fast vier Meter hohe Umzäunung hinweggesetzt, um in langsamem Trab zwischen dem Gesträuch zu verschwinden. Einige Rinder, die mit hocherhobenen Schwänzen in wilder Flucht über die Steppe rasten, zeigten an, welchen Weg er genommen hatte.

Gay ließ seine Reiter auschwärmen und nach dem Flüchtling suchen. Das Treiben hatte jedoch den einzigen Erfolg, daß King immer weiter in die Steppe hinauslief. Der Abend senkte sich herab, ohne daß es gelungen war, seiner habhaft zu werden.

Der Dompteur verbrachte eine sorgenvolle Nacht. Er war verpflichtet, die Polizei zu benachrichtigen, und das bedeutete unweigerlich, daß King erschossen wurde. Ganz abgesehen von den sonstigen Unannehmlichkeiten. Die Sache mit dem von Kitty angefallenen Cowboy hatte Horsley nur mit Mühe in Ordnung bringen können.

Film-„Hauptstadt"

Am Morgen versuchte er es noch einmal auf andere Art. Er spannte sechs Pferde vor den Käfigwagen und ließ ihn zwischen die Hügel hinausschleppen, dorthin, wo King zuletzt gesehen worden war. Dann schickte er alle Leute fort und machte sich allein auf die Suche. Stundenlang froch er in der glühenden Sonne durch das Gestrüpp, rief, lockte — alles umsonst. Erschöpft und mutlos ging er schließlich zum Wagen zurück.

Drinnen im Käfig lag King. Er schlief. Der große Fleischbrocken, den Gay zur Anlockung hineingelegt hatte, war verschwunden. Er mußte schon vor Stunden in den Wagen zurückgekehrt sein — während sein Herr sich draußen in der Hitze beinahe einen Sonnenstich geholt hätte.

Am Abend desselben Tages wurde die letzte Szene gedreht. Der Film war fertig.

Mit der Gründung der „Universal-Film" war der Name Hollywood zum erstenmal in der Geschichte des Films aufgetreten. Zunächst sah die Universal-Filmstadt, wie das Stückchen Steppe von nun an echt amerikanisch-großspurig genannt wurde, nicht sehr imponierend aus. Ein paar Baracken, ein paar hundert Meter Drahtzaun — das war eigentlich alles. Von den Unternehmern in New York und San Franzisko hätte sich sicherlich keiner im Traum einfallen lassen, daß hier über Nacht die neue Großmacht des Films heranwachsen sollte.

Doch mit der Uraufführung des ersten Hollywood-Universal-Films begann ein erstaunlicher Aufschwung der neuen Filmgesellschaft. „Die Herrin der Wüste" war gerade das, was die Leute zu jener Zeit sehen wollten. Mit welch primitiven Mitteln der Film hergestellt war, fiel den Zuschauern nicht auf, und daß da und dort unter einem arabischen Burnus ein langschäftiger Reiterstiefel mit echt mexikanischen Radsporen hervorschaute, wurde nicht weiter übel genommen. So genau nahm man es damals nicht. Echt waren die Löwen und echt war die Landschaft mit ihrer Mannigfaltigkeit malerischer Szenerien. Und die Aufnahmen waren so wundervoll klar und deutlich, wie man sie selten gesehen hatte.

Jetzt wurden auch die großen Filmindustriellen aufmerksam. Sie erkannten die klimatischen und landschaftlichen Vorzüge Hollywoods. Plötzlich hatte die Universal-Film soviel Kapital zur Verfügung wie sie nur wollte. Hollywood erlebte eine Entwicklung, wie man sie sonst nur als Folge eines Gold- oder Petroleum-Booms kennengelernt hatte. Das Filmfieber war ausgebrochen.

Die Universal-Filmstadt, von der bisher nicht viel mehr als der Name existierte, wurde fast über Nacht Wirklichkeit. Hohe Hallen schossen aus dem Boden, Verwaltungsgebäude und herrliche Villen, breite Straßen wurden in die Felsen eingesprengt, Wasserleitungen gelegt; bis weit hinaus in die San-Fernando-Ebene erstreckten sich die Kulissenstädte.

Wo 1912 ein paar kümmerliche Baracken standen, erhob sich wenige Jahre später eine der herrlichsten Städte der Welt, die Metropole des Films. Zehn Jahre nach der Gründung wurden drei Viertel aller amerikanischen Filme in dieser einen Stadt hergestellt, heute zählt sie über 200 000 Einwohner.

Das Wunder dieses verblüffenden Aufstiegs ist ein Wunder des Klimas. Es war kein Zufall, daß die Bilder des ersten Hollywood-Films so erstaunlich gut gelangen. Die Luft über der Hollywood-Platte ist von einer Reinheit und Durchsichtigkeit, wie man sie so leicht nicht wieder findet. An 350 Tagen im Jahr kann im Freien gedreht werden. Dazu kommt die Mannigfaltigkeit der Landschaft, in der Meer und Gebirge sich berühren, weite Steppen mit üppiger Vegetation und romantisch zerklüfteten Felsgruppen abwechseln.

Es bedurfte nur eines kleinen Anstoßes, um auf dem öden Hollywood-Plateau das Filmparadies erstehen zu lassen. Das Verdienst aber, diesen Anstoß gegeben zu haben, gebührt zweifellos den vier Löwen des Dompteurs Walter Gay. Sie haben Hollywood entdeckt. Ohne sie würden vielleicht noch viele Jahre die Hammelherden zwischen den Stechpalmen geweidet haben — ohne sie wäre Hollywood vielleicht heute noch nichts weiter als eine unbedeutende Gartenstadt von Los Angeles.

King, Pascha, Kitty und Peggy haben noch in manchem Film ihr schauspielerisches Talent unter Beweis gestellt. Zur Erinnerung an ihre Wirksamkeit hat die Nachfolgerin der „Universal-Film" den Löwenkopf zu ihrem Wappen gemacht. Jeder Kinobesucher kennt diesen majestätischen Kopf, der zu Beginn vieler Filme auf der Leinwand erscheint. Er ist das Porträt des Berberlöwen King, des Stammvaters von Hollywood.

Kunterbuntes Allerlei

Daß man Tee mit oder ohne Zucker trinkt, ist selbstverständlich, wer aber käme auf die Idee, ihn zur Suppe zu kochen? Die Tibetaner! Sie bröckeln das zu einem festen Stein gepreßte Teemehl in heißes Wasser, rühren Butter daran und genießen ihn auf diese Weise ebenso selbstverständlich. Kakao mit Fleisch gekocht? Nun, das fanden die Indianer durchaus selbstverständlich, als die Spanier ihren ersten Besuch im neuen Erdteil machten. Und als die Kartoffel nach Europa kam, da waren die heute üblichen Rezepte durchaus nicht verständlich, sondern man versuchte die seltsamsten Arten der Zubereitung mit Vanillis usw., auch konnte man — es bekam allerdings schlecht — anstatt der Knollen mehrfach die grünen Früchte.

*

Die spielerische Neigung der Frau, den Mann nachzuahmen, stammt nicht aus unserem Jahrhundert. Zur Zeit der Romantik war es nichts Seltenes, daß Frauen sogar in Männerkleidern auf Reisen gingen. Bettina Brentano berichtete mehrfach von sich, daß sie in solcher Verkleidung wanderte — vielleicht, um weniger auf einsamen Wegen belästigt zu werden. Rosa Bonheur, die französische Tiermalerin, trug vorzugsweise Männerkleidung, Christine von Schweden liebte es, sich als Kavalier gekleidet, auf die Jagd und zu Reitpartien zu begeben. Und Shakespeares Lustspiele wiederholen gerne das Motiv der als Jünglinge verkleideten Mädchen, die dadurch in allerlei Abenteuer geraten.

E. S.

Seitdem Lothar, ein großer Bücherfreund,

das erste Mal von dem

Buchwettbewerb

der „MNZ" hörte und erfuhr, daß er für jeden von ihm geworbenen neuen Leser ein wertvolles Buch zum Geschenk erhält, hat er unermüdlich bei seinen Freunden, Bekannten, Verwandten und Arbeitskameraden für die „MNZ" geworben.

10 neue Bestellungen und damit 10 neue Bücher waren das für Lothar erfreuliche Ergebnis.

Auch Sie, lieber Leser, sollten dem Beispiel Lothars folgen! Unsere Geschäftsstellen und Träger geben Ihnen gern Prospekte und Bestellscheine.

MNZ Mitteldeutsche National-Zeitung Vertriebsabteilung

DAS HAUS gegenüber

KRIMINALROMAN VON WERNER E. HINTZ

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

17. Fortsetzung

„Um das zu verhindern, werden wir wieder unseren Beobachtungsstand in Herrn Gonthards Haus beziehen. — Ich sehe ein, mein lieber Anschütz, daß Sie nach einer Entscheidung fiebern. Sie wollen natürlich wissen, welche Rolle Ihre Verlobte in all diesen Geschehnissen gespielt hat. Aber wir dürfen nicht die ruhige Ueberlegung verlieren. — Wir müssen warten — — bis heute abend, Anschütz! — Bis heute abend — —"

*

Der Abend hielt nicht, was das schöne Wetter des Tages versprochen hatte. Eine schiefergraue Wolkenwand war vom südwestlichen Horizont her über den Himmel gezogen. In feinen Fäden rieselte jetzt ein warmer Regen herab.

Sie saßen im Zimmer der Tante Henriette um den runden Fenstertisch herum, Scharrnagel, Anschütz und Henning Gonthard. Des Kriminaldirektors unvermeidliche Zigarre hatte graue Schleier in die Luft gewoben. Zum Ueberlaufen voll war der Aschenbecher mit zerkauten Zigarrenresten.

„Und was macht er jetzt?"

Anschütz, der von seinem Platz aus den besten Blick auf das Haus gegenüber hatte, zuckte mit den Schultern. „Er spielt noch immer Klavier."

„Sehr musikalisch, der gute Mann. Nur — für uns ist dieses stumme Konzert auf die Dauer ein bißchen langweilig. Weiter kommen wir auf diese Weise jedenfalls nicht."

Auch Scharrnagel schien jetzt seine ungewöhnliche Ruhe abgestreift zu haben. Ungeduldig trommelten seine Finger einen Marsch auf der Tischkante. „Noch eine halbe Stunde warten wir. Wenn sich bis dahin nichts Neues ereignet hat, dann setzen wir eben alles auf eine Karte und rücken Vogler auf den Pelz, — ganz gleichgültig, was dabei herauskommen mag."

„Wir hätten gleich gestern zugreifen sollen!"

„Der Ansicht bin ich jetzt auch", nickte Henning Gonthard zu Anschützs Worten. „Die Tatsachen sprechen doch eigentlich genug gegen Vogler."

Der Kriminaldirektor blinzelte nachdenklich gegen die Deckenlampe. „Zugegeben. Diese Tatsachen erlauben es uns sogar schon, einen gewissen Zusammenhang der Dinge herzustellen, eine Theorie über den Ablauf der Geschehnisse."

„Und darf man diese Theorie kennen lernen?" fragte Henning, als der Sprecher verstummt war.

„Warum nicht? Sie ist eben so einfach wie unvollkommen, denn die letzten Zusammenhänge wird erst ein Geständnis Voglers klären können. — Sehen Sie, Herr Gonthard, ich denke mir die Dinge so: Vogler ist der Banknotenfälscher. Nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe hat er hier in Schwarzebeck — natürlich erst nach einiger Zeit — sein verbrecherisches Handwerk wieder aufgenommen. Der Zufall oder aber eine Verkettung von Umständen, die wir noch nicht kennen, führt ihn mit John Bird zusammen, der ja erst, wie wir aus dem Paß ersehen konnten, vor einem halben Jahr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland herübergekommen ist. Bird wurde Voglers Helfer. Er sorgte für die Unterbringung der gefälschten Geldscheine hier in der näheren und weiteren Umgebung. Seine häufigen Fahrten in die Kreisstadt und seine Rückkehr mit den auffälligen Paketen sprechen für diese Annahme."

„Aber wer erschlug den Amerikaner?"

„Zweifellos war Vogler der Täter. Die Gründe dafür können wir nur vermuten. Wir können annehmen, daß die beiden, Vogler und sein Helfer, in Streit gerieten, daß der Amerikaner vielleicht mit dem Verrat von Voglers Geheimnis drohte, — und, um sich seines gefährlichen Mitwissers zu entledigen, beging Vogler den Mord. Alles ganz einfach und einleuchtend, meine ich."

Anschütz sah seinen Vorgesetzten verwundert an: „Und trotzdem zögern Sie noch immer, diesem Verbrecher das Handwerk zu legen!"

„Wohlgemerkt, lieber Anschütz, das ist eine Theorie! Es kann sich so verhalten haben. Aber ich hätte eben gerne noch einen stärkeren, unwiderleglichen Beweis gegen Vogler ehe ich meine Karte ganz aufdecke."

„Und dieser Beweis —?"

„Zum Beispiel die Entdeckung von Voglers Fälscherwerkstatt wäre so ein Beweis. Das wäre gewissermaßen der Schlußstein für die letzte Lücke in meiner Theorie —"

„Ihre Theorie hat auch noch eine andere Lücke, Herr Kriminaldirektor!" widersprach Anschütz angriffslustig.

„So? — Und die wäre?"

„Corinna! In Ihrer Theorie ist kein Platz für Corinna Carssen!"

„Meinen Sie, Anschütz? — Und wenn ich dieses Thema absichtlich nicht angeschnitten hätte. — Ihretwegen?"

„Diese Rücksichtnahme ist nicht notwendig, Herr Kriminaldirektor. Ich betrachte diesen Fall nur als Kriminalbeamter — und nicht als Corinnas Verlobter. — Welchen Zusammenhang also soll nun Corinna mit dem allen haben?"

„Dieser — Zusammenhang könnte — — John Bird sein. Dem Paßbild nach zu urteilen sah dieser Amerikaner sehr gut aus, war kaum dreißig Jahre alt — —"

„Sie vermuten eine Liebesgeschichte?"

„So leid es mir Ihretwegen tut, Anschütz, — ja! Denn nur auf diese Weise läßt sich der heutige Zwischenfall mit Corinna Carssen erklären. Sie spielte uns das Falschgeld und den Paß des Toten absichtlich in die Hand, um uns damit das Beweismaterial gegen Vogler auszuliefern, den sie ja als Birds Mörder grenzenlos hassen mußte — — wenn meine Annahme zu Recht besteht."

„Ja, — wenn! Aber ich kann daran nicht glauben! Ich kenne Corinna Carssen seit einem Jahr, ich glaube sie so zu kennen, wie nur so ein Mensch einen anderen kennt!"

„Und doch hatte sie Geheimnisse vor Ihnen, — schwerwiegende Geheimnisse!"

Anschütz fand keine Widerlegung auf diesen Einwand. Stumm wandte er sich ab und blickte zum Fenster hinaus.

Aber plötzlich trat ein Ausdruck angespanntester Erwartung in seine Züge: „Vogler ist vom Klavier aufgestanden — —"

„Und —?"

„Jetzt tritt er zum Schrank — — nimmt einen Mantel heraus — —"

„Scharrnagel war aufgesprungen. „Anscheinend will er das Haus verlassen! Vielleicht ist jetzt unsere große Chance da!"

„Er zieht den Mantel an — —"

„Rasch, — wir müssen die Rollen verteilen! Ich werde Voglers Verfolgung aufnehmen, falls er wirklich das Haus verlassen sollte. Sie sind ihm zu gut bekannt, Anschütz! Sie bleiben hier und halten das Haus weiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14/fragment/page=0009

Herbert Karsten und die Kinder

Erzählung von August Feddies

Herbert Karsten war Junglehrer und genoß das lang ersehnte Glück, nun endlich selbst vor den Kindern stehen zu dürfen. In Gedanken hatte er es schon immer getan, besonders in den Abendstunden, wenn er auf seiner Stube über den Büchern saß.

Jahrelang lernte er schon, weil es ein unheimliches Kilometerband von Buchstaben war, die durch sein Gehirn laufen mußten. Ihm fiel das Lernen nicht leicht. Das tote Wissen blieb ein fremder Gast in der Gedächtneskammer. Noch lag das Examen in weiter Ferne. Würde er es schaffen? Es mußte gelingen! Er war es seiner Klasse und seinen Kindern schuldig.

Tag für Tag stand er vor ihnen, nicht wie ein Lehrer, sondern als Freund. Seine Augen trugen Milde und Herzensgüte. Das Unterrichten lag ihm im Blute. Er war ein Erzieher im edelsten Sinne. Ihm kam es darauf an, Menschen zu bilden und ihre leicht empfänglichen Seelen zu formen und für den Alltag zu rüsten. Er versuchte die guten Saiten in den Kindern zum Klingen zu bringen und nahm die Verantwortung ernst, für jedes ihm anvertraute Kind.

Niemand ging lieber zur Schule, als die Kinder, die bei ihm Unterricht hatten. Die Nacht war ihnen zu lang, und die Stunden in der Schule zu kurz. Sie hätten immer mit Herbert Karsten zusammensein können. Jeder der Kleinen war lerneifrig. Einer versuchte den anderen zu überbieten, um nur mit Aufsagen oder Antworten an die Reihe zu kommen. Sie lernten viel bei Herbert Karsten, und viel leichter, weil es ihnen anders und sinnfälliger erklärt wurde.

Und doch wurde es in seiner Seele von Tag zu Tag finsterer. Solange die Kinder um ihn waren, trug ihm eine rosige Wolke; leerte sich aber das Klassenzimmer und hatte sich auch der letzte Schüler verabschiedet, dann zog ein düsterer Schatten vor Karstens Augen und das Leuchten erstarb in seinem Antlitz. Er ging müde und schwer und suchte sein Zimmer wieder auf. Examen . . . das war es! Es machte ihm den Kopf heiß und malte die Welt in schwarzen Farben. Die Zukunft war ihm ein dunkler Vorhang.

Immer näher rückte der Tag heran. Immer qualvoller wurde es für Herbert Karsten. Nächtelang sah man Licht in seinem Zimmer. Er saß und lernte, gewaltsam und mutig, und mit aller Energie. Eines durfte es nur für ihn geben: das Examen bestehen! Weil er sich allein auf der Welt wußte, wuchs seine Einsamkeit noch mehr. Seine Heimat war fern von hier, Eltern besaß er nicht mehr, und niemand stand hinter ihm, dachte mit ihm, fühlte mit ihm. Nur seine Kinder hatte er. Sie waren seine einzige Stütze. Um ihretwillen allein mußte er das Examen bestehen, um sie zu behalten und bei ihnen zu bleiben.

In drei Tagen sollte das Examen sein. Im Kopfe wirbelten die Gedanken wie ein entfesseltes Feuerwerk. Das Blut schlug wie im Fieber. Die Buchstaben drehten sich. Alles flimmerte ihm vor den Augen. Am nächsten Tag änderte sich nichts daran, und am übernächsten auch nicht. Dann kam der letzte Tag heran; der schwere Tag mit den beiden großen Seiten: Licht und Dunkel — „Bestanden!" oder „Nicht bestanden!" Für die Kinder war ein Tag der Trauer, weil sie ohne ihren Lehrer bleiben mußten. Ein Kollege übernahm den Unterricht. Ach, es waren plötzlich ganz andere Kinder. Sie paßten nicht auf, hörten kaum richtig zu, gaben falsche Antworten, und wurden der Anlaß zu Zorn und Geschimpf. „Ich möchte bloß wissen, was Ihr bei Herrn Karsten gelernt habt!" wetterte der Lehrer. Die Kinder sagten nichts. Aber sie trugen einen Glimmen in den Augen. Sagen hätten sie es nicht können, warum sie bei Herbert Karsten lieber waren, sie fühlten es nur. Und sie dachten an ihn. Examen — davon hatten sie kaum eine Vorstellung, aber es war etwas, das ihnen einen unheimlichen Respekt einflößte. Vielleicht mochte Herbert Karsten einmal mit ihnen darüber gesprochen haben. Daran dachten sie jetzt. Und sie freuten sich im stillen auf seine Ankunft.

Die Stunden bis dahin schlichen träge hin, ohne Inhalt, ohne Sammlung. Freudelos kehrten sie vom Schulhaus heim. „Heute war es nicht so schön wie sonst!" Das waren die Worte, die auf ihren Lippen standen. „Ob ich einmal frage, wann Herr Karsten wieder zurückkommt?" fragte einer der Jungen unterwegs. „Ja!" antworteten die anderen. Da ging er in die Wohnung des Lehrers und fragte die alte Wittfrau, bei der er zwei Zimmer gemietet hatte. Ja, er habe gesagt, mit dem 16-Uhr-Zuge würde er wieder hier eintreffen! „Wißt ihr, was wir machen?" hielt er seine Schulkameraden draußen an, die auf ihn warteten. „Wir alle gehen zum Bahnhof und holen Herrn Karsten ab, ja?"

Lange bevor der Zug einlief, standen die Kinder vor dem Bahnhofe. Keiner aus der Klasse fehlte. Einer hatte dem anderen Bescheid gesagt. Jeder wollte mit dabei sein. Alle trugen sie erwartungsfrohe Mienen und standen herum, als wollten sie einen Ausflug machen.

Dann lief der Zug ein. Herbert Karsten stand am Fenster. Plötzlich riß er die Augen weit auf. Waren das seine Kinder? Ja, jetzt erkannte er sie! „So voll ist der Bahnhof lange nicht gewesen!" sprach der Beamte an der Sperre und lächelte. Herbert Karsten überhörte es. Er strahlte und lachte laut auf. „Nun . . . Kinder?" „Heil Hitler, Herr Lehrer!" riefen die Kinder durcheinander. „Ja — aber, was soll denn das heißen?"

Nein, diese Frage sprach er nicht aus, nur seine Augen fragten so. Er wußte ja längst, was es bedeuten sollte! „Kinder, es freut mich herzlich, daß ihr an mich gedacht habt" sprach er, und wußte im Augenblick nicht, wie er seine Ueberraschungsfreude bannen konnte.

Die Kinder lächelten ein wenig verlegen, hatten strahlende Augen, und waren glücklich darüber, daß ihr Lehrer sich über ihr Erscheinen so freute.

„Ja, Kinder, damit Ihr's wißt: ich habe mein Examen bestanden!" sprach er weiter. „Ich wußte, daß ihr an mich denken würdet! Nun kommt mal alle mit! Dieser Tag soll besonders gefeiert werden!"

In dem großen Saal der Gastwirtschaft „Zum braunen Hirsch" wurden in aller Eile Tische und Stühle zurechtgestellt, in der Küche brodelte schon der große Kessel mit Wasser, und vom Bäcker wurden ein paar Körbe voll Backwerk besorgt — dann konnte jeder soviel essen und Kaffee trinken, wie er wollte.

Herbert Karsten stand inmitten seiner Schar. Es verschlug ihm fast die Stimme, als er ein paar Worte sprechen wollte, so unfaßbar war ihm das Wunder im kleinen, das ihm seine Rückkehr beschert hatte. Glück war es, das in ihm gekommen war. Glück war es, das die Kinder zu ihm trieb. Nun war es nicht mehr einsam. Nun wußte er, das er jetzt die ganze Sonnenseite des Lebens gewonnen hatte und der Erde höchstes Gut besaß: die Herzen der Kinder!

Beweise

der erfolgreichen Kleinanzeige

Pflichtjahr
möchte 16½jähriges Mädchen ab 1. April im Haushalt ableist. Angebote unter Gr. U. 193 34 an MNZ. Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Erschienen am 4. Januar 1939

Preis RM 1.46

Der Erfolg:

12 Angebote

Die hohe Auflage der MNZ sichert den Erfolg der Kleinanzeige

Unser Tip:

Inserieren Sie Sonntags

MNZ

Herrschaft der Masken

Langsam tauchten sie auf. Zaghafte Hände, die wußten, daß es noch zu früh war, steckten sie vereinzelt zwischen die Gegenstände der bürgerlichen Welt. Man ging an den Läden vorbei und sah sie nicht.

Sie aber wuchsen, vermehrten sich, der Kalender kam ihnen zu Hilfe. Alles, was vor, neben und hinter ihnen lag und stand, verschwand in den Hintergründen, wurde von ihnen nichtig gemacht. Der Größenwahn der praktischen Dinge erlitt ein Fiasko. Die Masken eroberten die Zeit, unter ihrem Glanz ertrank der Alltag für viele Wochen.

Ihre Herrschaft ist angenehm, ihr Despotismus ein Vergnügen. Sie füllen die Welt augenblicklich. Jeder Blick in die Straßen trifft Masken, am Tage und in der Nacht, im Original oder im Bild. Von den Litfaßsäulen schauen ihre farbigen Umrisse, in körperlicher Plastik stehen und liegen sie hinter den großen Scheiben der Ladenfenster, nachts aber ist die Seele in sie gefahren oder auch der Teufel, und man sieht sie laufen, blitzen und fahren, erleuchtete Autos enthalten Völker, die keinem Erdteil angehören.

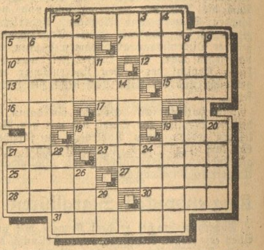
Ganze Schaufensterreihen hat man ihnen eingeräumt. Auch der schnellste Schritt hält inne vor ihrem Anblick, vor ihrem Lächeln oder vor ihrem Geheimnis. Da stehen Räuber in verwegener Pose, die keinen Haftbefehl und kein Schafott zu fürchten brauchen, da hocken Chinesen, wie sie auf den Straßen Pekings nicht echter zu sehen sind, da sind die Masken von berühmten Filmschauspielern, in die versteckt, jeder Mann zahllose Frauen erobern wird, da sind die Herren und Damen des Rokoko, die nach wie vor die Palme im Kampf der Stile und Schönheiten davontragen werden. Da sind Geschöpfe und Gestalten, die keinem Jahrhundert und keinem Lande entstammen, sie kommen aus der Phantasie der Künstler und erobern die Preise, die ausgesetzt sind der Schönheit des Unsinns.

Und man geht vorbei an den Masken und starrt sie an, lange und genau, und es ist, als bewegten sich die kirschroten Lippen unter der schwarzen Sammetlarve, als streckten sich diese graziös gebogenen Arme einladend entgegen, als lockten sie, als flüsterten sie, leise zwar aber voll mächtiger Eindringlichkeit. Und viele erliegen der Lockung: die Maske verschwindet aus dem Laden. Ihr Platz aber ist nur eine Minute leer. Das Volk der Masken ist in dieser Zeit, die es beherrscht, ein unsterbliches Volk.

Säle, die monatelang im Dunkeln lagen, nur Hochzeiten oder zufälligen Festen dienten, Vereinsversammlungen oder politischen Zusammenkünften, Säle, die verlassen am Rande lagen, blühen plötzlich auf, reinigen sich vom Staub, schmücken und illuminieren sich, glätten ihr Parkett, behängen sich mit farbigen Lampen und öffnen die Türen der herrschenden Diktatur. Kein Saal ist den Masken zu groß, und kein Saal ist ihnen zu klein. Puder, Sekt, Gelächter, seidene Strümpfe, nackte Schultern, küssende Lippen, glühende, hinter Larven verborgene Gesichter, kleine rasche, süße Abenteuer, vertrauliche Gespräche wildfremder Menschen — das Leben ist wieder in die Säle eingebrochen, die verschollen im Dunkel lagen.

Unser Kreuzworträtsel

„Ein deutscher Gelehrter"



Waagerecht: 1. Lattenzaun, Gestäbe, 5. Sterbeort Wallensteins, 7. Trennungszeichen, 10. arabischer Gruß, 12. Ort am Rhein, 13. Jahreszeit, 15. Honiggetränk, 16. Nebenfluß des Arno, 17. Getränk, 18. ungepflasterte Straße, 19. Gegner Luthers, 21. Grundfarbe, 23. bekannte deutsche Fliegerin, 25. Seemannsruf, 27. Bett-Tuch, 28. südafrikanischer Burenführer, 30. belgische Hafenstadt, 31. antikes Volk.

Senkrecht: 1. Weiblicher Vorname, 2. Straßenbahn, 3. deutscher Volksliedersammler und -komponist, 4. Rennmannschaft, 5. Rauchabzug, 6. und 8. siehe Anmerkung, 9. Klostervorsteher, 11. Längenmaß, 14. Bücherbord, 19. Laubbaumfrucht, 20. englische Grafschaft, 21. abessinischer Häuptlingstitel, 22. Spaziergang, Fußmarsch, 24. überlieferte Kunde, 26. japanischer Staatsmann, 29. Zeichen für „Selen". — **Anmerkung:** 6. Vor- und Zunamen eines deutschen Physikers († 1854), 8. sein Wirkungs- und Sterbeort.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Skilaufen, 9. (el) Paso, 10. Ella, 11. Utah, 12. Busch, 13. Kern, 14. Etat, 15. Tor, 16. Toga, 19. Sima, 23. Aser, 24. Chaos, 25. Ulli, 26. Uhde, 27. Bobfahren. — Senkrecht: 1. Spuk, 2. Kate, 3. Isar, 4. Lohntarif, 5. Ueberschuh, 6. Flut, 7. Elsa, 8. Nacht, 16. taub, 17. Oslo, 18. gelb, 20. Jahr, 21. Mode, 22. Asen.

unter Beobachtung! Herr Gonthard kommt mit mir — — als Verbindungsmann zwischen uns — —"

„Jetzt ist er zur Tür gegangen — —"

„Alles klar. — Anschütz? — Dann kommen Sie, Herr Gonthard!"

Sie jagten die Treppe ins Erdgeschoß hinab, traten aus der Haustür in den regnerischen Abend hinaus.

„Wir müssen in Voglers Garten —" keuchte Scharrnagel im Laufen. „Falls er durch den Hinterausgang zu entwischen versucht! — —"

Jetzt war das Licht hinter Voglers Fenster erloschen. In tiefster Dunkelheit lag das Haus da.

Nein, doch nicht. Zwischen den Fensterläden eines Zimmers im Erdgeschoß schimmerte ein schmaler Lichtstreifen — —

„Hier — — hinter das Gebüsch! Von hier aus können wir die Straße und die Hintertür beobachten!"

Sie warteten.

Der immer dichter fallende Regen machte den Aufenthalt im Garten nicht gerade zu einer Annehmlichkeit.

Unwillkürlich mußte Henning Gonthard daran denken, daß er vor vierundzwanzig Stunden auch so in Voglers Garten auf der Lauer gestanden hatte. Auch so im Regen und im Nebel.

Da war er Corinna begegnet — zum zweiten Male seit seiner Ankunft in Schwarzebeek.

Und jetzt —?

Warten — — —

„Er läßt sich Zeit, unser Freund Vogler. — Nun, um so besser. Dann können wir beide gleich eine Kleinigkeit miteinander erledigen, Herr Gonthard."

„Ich wüßte nicht — —"

„Nur eine kleine, bescheidene Frage, die Sie mir beantworten sollen. — Kannten Sie eigentlich Corinna Carssen schon von einer früheren Gelegenheit her?"

„Nein, natürlich nicht. Ich begegnete ihr gestern zum ersten Male in meinem Leben." Henning konnte sich nicht genug wundern über Scharrnagels unerwartete Frage.

„Wenn Sie es sagen, muß ich es ja wohl glauben, obwohl — — Hm, Herr Gonthard, dann sagen Sie mir doch, was heute mittag zwischen Ihnen und Fräulein Corinna vorgegangen ist, ehe Anschütz und ich vom Essen in Ihr Haus zurückkamen." Und als Henning eine unwillkürliche, abwehrende Geste machte: „Nein, nein, leugnen Sie nicht, Herr Gonthard. Es war ja Ihnen und dem kleinen Fräulein ganz deutlich anzumerken, daß da etwas zwischen Ihnen vorgefallen sein mußte. Und so ganz ohne Grund lieferte sie uns ja auch nicht das Falschgeld und den Paß des Amerikaners aus."

Henning erschrak. Scharrnagel hatte sich also doch als ein scharfer Beobachter erwiesen, hatte die ganze Zeit über diesen Argwohn mit sich herum getragen, und erst jetzt richtete er die entscheidende Frage an ihn. Nur mit Mühe zwang er sich zu einem halben Lachen.

„Ich begreife nicht ganz. Was sollte denn zwischen Fräulein Carssen und mir vorgefallen sein? Die junge Dame war mir ja völlig fremd —"

„Nun, so ein glattes Lärvchen findet rasch jemanden, der sich zum Ritter der verflogenen Unschuld berufen fühlt."

„Herr Kriminaldirektor, ich — —"

„Still, ging da nicht eben eine Tür?"

Aber es mußte wohl eine Täuschung sein. Nichts Auffälliges ließ sich erblicken.

„Ich bedaure nur, Herr Kriminaldirektor, daß Fräulein Carssen so überstürzt die Flucht ergriffen hat. Sonst könnten Sie sich ja bei ihr erkundigen — —"

„Dem stände nichts im Wege, wenn ich überhaupt an den Zweck einer solchen — Erkundigung glaubte, Herr Gonthard. Fräulein Corinna Carssen ist nämlich hier!"

„Hier?"

„Natürlich nicht hier im Garten. Ich meine, in Voglers Haus."

Also schien Scharrnagel doch noch eine ganze Anzahl Trümpfe in der Hand zu halten, von denen Henning nichts geahnt hatte.

„Aber Sie sagten doch, daß Corinna mit der Bahn davongefahren sei — —?"

„Lieber Gott, was sagt man nicht alles? — Und übrigens bin ich auch erst vor ein paar Minuten zu dieser Gewißheit gekommen — als ich den Lichtstreifen hinter dem verschlossenen Fensterladen sah. Vermutet hatte ich es allerdings schon vorher. Aus diesem Grunde ließ ich auch Anschütz in Ihrem Haus zurück. Ich wollte eine abermalige Begegnung zwischen den beiden Menschen verhindern — solange nicht — —"

Mitten im Satz verstummte Scharrnagel, umklammerte plötzlich den Arm seines Begleiters.

Auch Henning bemerkte jetzt die Männergestalt, die soeben aus der Hintertür des Voglerschen Hauses getreten war, eine Blendlaterne in der Hand, einen verwitterten Filz auf dem Schädel und einen Lodenmantel über die Schultern geworfen.

„Vogler?"

„Ja, Vogler!"

Langsam und hinkend schritt der Mann in den hinteren Teil des Gartens hinein, der sich bis zum Ufer der Beeke erstreckte. Nicht einen Augenblick lang schien er zu argwöhnen, daß er verfolgt werden könnte. Ohne sich auch nur ein einziges Mal umzuwenden, humpelte er in die regnerische Nacht hinein.

„Los, kommen Sie — —"

Der schmale Weg, den man zwischen den Beeten nur undeutlich erkennen konnte, war mit Gras und Unkraut bewachsen. Zusammen mit dem lehmigen Sand dämpfte das die Schritte der Verfolger.

„Die einfachste Sache von der Welt!" zischelte Scharrnagel. „Er geht hinten durch den Garten am Fluß entlang über die Wiese — und niemand kann ihn sehen, wenn er das Haus verläßt —"

Vogler beeilte sich nicht sonderlich. Gegen den hellen Lichtkreis der Blendlaterne sahen die beiden Männer seinen hinkenden Schatten im Regenschleier ganz allmählich verschwinden.

„So — und jetzt im gleichen Abstand hinterher!"

Aber Scharrnagel hatte sich doch wohl getäuscht mit seiner Annahme. Wider Erwarten schlug Vogler nicht die Richtung zur angrenzenden Wiese ein, sondern hielt sich immer noch in der Mitte seines Gartens, bis er dann plötzlich vor einer kleinen Baumgruppe halt machte, die Laterne zu Boden setzte — —

„Das Schleusenhaus —!" entfuhr es Henning leise.

„Was ist?"

„Herr Kriminaldirektor — ich erinnere mich — — früher stand dort neben der Baumgruppe ein niedriger Ziegelbau — das Schleusenhaus! — In einem großen Keller darunter befanden sich die Maschinenanlagen für die Schleuse! Als vor ein paar Jahren die Schleuse überflüssig wurde, brach man das Haus ab — — aber — der Keller ist geblieben —" Das alles kam in gedämpftem Flüsterton.

Aber Scharrnagel hatte doch verstanden.

„Der Keller? Das — wäre allerdings eine Möglichkeit — —"

Jetzt hatte Vogler die Laterne wieder an sich genommen. Noch zwei, drei Schritte tat er auf die Baumgruppe zu, dann verschwand er plötzlich, als habe ihn der Erdboden verschluckt.

„Der Keller! — Hätten Sie nur früher daran gedacht, Herr Gonthard! Sie hätten uns manche Schererei erspart."

„Das fiel mir schon gestern abend ein, aber ich konnte ja nicht ahnen — —"

„Nein, das konnten Sie wohl nicht — —" Scharrnagel stand in tiefe Gedanken versunken. Plötzlich richtete er sich auf.

„Hören Sie, Herr Gonthard — Sie gehen jetzt in Voglers Haus und sehen nach, ob Corinna Carssen sich dort verborgen hält. Verhindern Sie unter allen Umständen, daß sie das Haus verläßt! Ein zweites Mal darf sie uns nicht entkommen!"

„Und — Sie, Herr Kriminaldirektor?"

„Ich werde mit Vogler abrechnen. Warten Sie inzwischen auf alle Fälle in seinem Hause auf mich. Es ist übrigens noch nicht nötig, daß Sie Anschütz benachrichtigen. Ich wünsche seine Anwesenheit nicht, wenn ich nachher mit Fräulein Carssen zu sprechen habe."

Schon verschwand Scharrnagel im Rieselschleier des Regens, während Henning wie an den Boden geschmiedet stehen blieb.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0010

Ursachen und Wirkungen der Landflucht

Gibt es wieder eine Not der Bauern?

Die umfassende Marktordnung der Volkswirtschaft bedeutet keine Beengung der freien Initiative

eko Halle (S.), den 13. Februar.

Wir stellen diese grundsätzliche Frage: Gibt es noch oder wieder eine Not der Bauern in Deutschland? Die offensichtliche Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, der das Reich die ernährungspolitische Sicherung der Versorgung des Volkes zu 83 v. H. des nationalen Bedarfs aus den Erträgen der eigenen Scholle verdankt, während noch im Jahre 1926 die Produktion des Agrarsektors diesen völkischen Bedarf mit nur 61 v. H. befriedigte, begründet zunächst die Vermutung, daß von einer Not der Bauern keine Rede mehr sein könne, insonderheit, wenn man das Entschuldungswerk, die Erbhofgesetzgebung und Marktordnung in einer solchen gedanklichen Auseinandersetzung berücksichtigt. Ueberdies ist es eine Tatsache, daß noch vor der Jahrhundertwende 2,7 Menschen in der Landwirtschaft auf 4,9 Hektar ebensoviel erzeugten, wie es heutzutage auf 2,1 Hektar Boden durch nur einen Menschen geschieht. Die höhere Leistung müßte also eine entsprechend bessere Bewertung finden. Eine solche Folgerung entbehrt ihrer Berechtigung nicht.

Zahlen sprechen ...

Trotzdem hat eher eine Umkehrung dieses volkswirtschaftlich nur billigen Verhältnisses stattgefunden. Denn der Anteil der Landwirtschaft beträgt, an der Zahl der Erwerbstätigen gemessen, gegenwärtig etwa 22,5 v. H., hingegen am Volkseinkommen nur rund 15 v. H.

Demgemäß wird die landwirtschaftliche Arbeit unterbewertet, zumal noch im Jahre 1880 ein Bauer zwei Städter zu ernähren hatte, während in unserer Zeit ein Bauer die Nahrungsleistung für vier Städter aufbringen muß.

Diese Unterbewertung der Landarbeit hat in dem kapitalistischen Prinzip der rücksichtslosen Industrialisierung, dem „Manchestertum", ihre Ursache und seit Jahrzehnten die Wirkung der Landflucht, indem die bäuerlichen Arbeitskräfte der Stadt zuströmten, die einen besseren Lohn zahlte, als es dem Agrarsektor der Wirtschaft möglich war, eine Tatsache wiederum, die in der sogenannten Preisschere deutlich zum Ausdruck gelangte, weil nämlich die Preise für industrielle Fertigerzeugnisse gegenwärtig um 26 v. H. über dem Vorkriegsstand liegen. Die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise sind jedoch nur 6 v. H. höher als im Jahre 1913.

Das Ausmaß der Landflucht

Man kann die materielle Begründung der Landflucht nicht erfassen, wollte man diese Ziffern unberücksichtigt lassen. Sie erklären eine Not der Bauern, die durch das verheerende Ausmaß der Landflucht verschärft wird. Denn allein während der letzten Jahre sind dem Bauerntum annähernd 800 000 Menschen durch eine Abwanderung in die Zweige der gewerblichen Wirtschaft entzogen worden.

Der Nationalsozialismus tritt dieser Erscheinung selbst schärfstens entgegen. Allerdings vermag das Problem keinesfalls etwa durch drakonische Maßnahmen gemeistert zu werden, vielmehr muß eine innere Umkehr des Volkes stattfinden, dessen Jugend die Zukunft trägt und daher den Weg zur Scholle zurückfinden soll, ein Gedanke, der im Landdienst der HJ. auch zur Verwirklichung gelangt.

Eine totale Lösung

Aber selbst die totale Lösung der Frage liegt greifbar nahe und ist einfach darin zu suchen daß es schlechthin nicht zwei Wirtschaftssysteme nebeneinander geben darf. Der gebundenen, durch die landwirtschaftliche Marktordnung gelenkten Wirtschaft, steht der industriell-gewerbliche Sektor gegenüber, der zwar auch einer Planung unterstellt ist, dessen Wettbewerbsverhältnisse aber ursprünglich frei sind. Es gilt also, den Rahmen der Marktordnung auf die gesamte Wirtschaft auszudehnen, derart, daß sich die wirtschaftliche Bindung vollkommen nach dem Grundsatz des Gemeinnutzes, der auf dem Agrarsektor seine Erfüllung gefunden hat, vollzieht. Tatsächlich sind die Voraussetzungen dafür gegeben. Die gewerbliche Wirtschaft erzeugt ihre Güter nicht mehr, wie in der liberalistischen Vergangenheit für einen unbekannten Markt, sondern ihre Produktionskraft ist auf eine dauernde Steigerung und einen wachsenden völkischen Bedarf planvoll ausgerichtet. Sie hat eine Krisensicherung erfahren. Wird nun die Ueberbewertung der industriellen Leistung ebenso planvoll eingedämmt und der Preis der gewerblichen Güter auf einen Stand zurückgeführt, der den landwirtschaftlichen Erfordernissen entspricht, so ist eine harmonische Volkswirtschaft geschaffen, der innere Spannungsmöglichkeiten grundsätzlich entzogen sind. Vielleicht erscheint die Verwirklichung dieser gesamten Marktordnung manchem schwieriger, als ihre Durchführung nur auf dem Agrarsektor war. Indessen, eine Entwicklung der von uns dargelegten, marktordnenden Art vollzieht sich bereits. Sie bedarf in ihrem organischen Wachstum lediglich der Zeit und bedeutet jedenfalls die endgültige Abkehr von dem liberalistischen Kräftespiel.

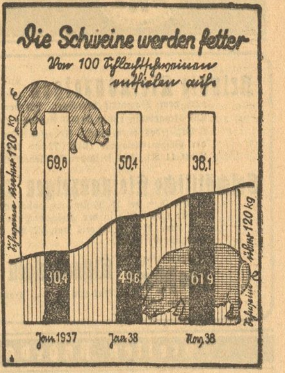
Damit wird der freien Entfaltung der wirtschaftlichen Initiative durchaus kein Zwang angetan, wie man uns einzuwenden gewiß geneigt ist, sondern eben diese Initiative zur höchsten Regsamkeit für das Wohl des Volkes angeregt und jegliche eigensüchtige Interessenwahrung lahmgelegt.

Probleme werden gemeistert

Je mehr also die Wirtschaft der planvollen Lenkung von Erzeugung und Verbrauch unterliegt, um so eher findet auch der gewerbliche Markt und in seinem Bereich der Preis eine Ordnung, die den volkswirtschaftlichen Belangen entspricht. Lohnerhöhungen sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die fortgesetzte Mehrerzeugung Deutschlands bedarf aber einer wachsenden Kaufkraft des Volkes. Es ist selbstverständlich, daß sie innerhalb der so gebundenen Wirtschaft nur durch Preissenkungen gewerblich-industrieller Art geweckt werden kann, mag man gegen diese Erkenntnis noch so sehr von gewisser Seite Sturm laufen.

Kehren wir zu unserer ersten Frage zurück: Die Not der Bauern, die das liberalistische System hervorrief, hat der Nationalsozialismus grundsätzlich überwunden. Trotzdem läßt sich ihr weiteres Bestehen nicht unbedingt verneinen. Denn einmal bewirkt die Landflucht eine unerhörte Arbeitsüberlastung der bäuerlich Schaffenden — es gibt Landfrauen, die im vergangenen Jahre 485 Tagewerke leisten mußten — und zum anderen legt die Erzeugungsschlacht dem Bauerntum einseitig schwere Opfer für die Nation auf. Das Gesetz des abnehmenden Bodenertrages verlangt nämlich, daß für jede Erzeugungssteigerung die aufgewendeten Kosten ungleich höher werden, als es in der vorhergehenden Ernte der Fall war. Diese größeren Kosten sind auf den Preis nicht abwälzbar. Sie zehren also an der Substanz des bäuerlichen Vermögens.

Wie stark auch die Schwierigkeiten der von uns geschilderten Art sein mögen, ihre Ueberwindung ist sicher. Der Nationalsozialismus hat noch jedes Problem gemeistert. Er wird auch der Landflucht und aller Nöte unserer Bauern Herr werden.



Die Zahl der Schweine ist zwar im letzten Jahre zurückgegangen, und zwar nach dem Stichtage vom 3. Dezember von 23,8 auf 23,4 Millionen Stück. Dagegen hat das Gewicht der Schweine ständig zugenommen und erfreulicherweise einen beträchtlichen Teil des Verlustes ausgeglichen, den die Minderung der Zahl der Schweine verursacht hat

Die sudetendeutsche Exportkraft

Konrad Henlein über Wirtschaftsfragen des Sudetenlandes

Bei der Eröffnung der Industrie- und Handelskammer in Troppau führte Gauleiter Konrad Henlein gestern u. a. aus: Mit der Eingliederung der Industrie- und Handelskammer Sudetenland wird der Schlußstein in das organisatorische Gebäude der gewerblichen Wirtschaft unseres Gebietes gesetzt. Damit ist die organisatorische Angliederung der sudetendeutschen Wirtschaft in die Wirtschaft des Großdeutschen Reiches beendet.

Wir sudetendeutschen Nationalsozialisten stehen nun auch vor einer besonderen Aufgabe. Kein einziger von uns, der im wirtschaftlichen Bereich zu denken vermag, hat erwartet, daß mit der Befreiung unserer Heimat auch die wirtschaftlichen Probleme allesamt gelöst seien. Die vordringlichsten Fragen, die sich nun ergeben, liegen vor allem in der neuen innerpolitischen Orientierung, in die wir uns einzufügen haben, ohne unsere bedeutende Exportkraft einzubüßen. Die gewaltige Exportkraft unserer Wirtschaft ist einer jener aktiven Posten, die das Sudetendeutschtum ins Reich mitbringt.

Die Lösung der zweiten Frage, das ist die Ueberwindung der Differenz des Lohn- und Preisniveaus, steht in der Hauptsache unmittelbar bevor. Konrad Henlein legte dann im einzelnen den Stand des Lohn- und Preisniveaus in der Tschecho-Slowakei vor der Angliederung der sudetendeutschen Gebiete an das Reich dar und betonte, daß entscheidend bei allen kommenden Festsetzungen das Verhältnis zwischen Lohn und Preis sei, d. h. der sudetendeutsche Arbeiter habe ein Recht darauf, für seinen Verdienst dieselben Lebensgüter kaufen zu können wie sein Kamerad im Altreich. Er könne heute erklären, so sagte Konrad Henlein, daß in kürzester Zeit, tunlichst noch im Laufe dieses Monats, der größte Teil der industriellen sowie der land- und forstwirtschaftlichen Löhne die endgültige Festsetzung erfahren werde.

Italienische Hilfe für die Erzeugungsschlacht

Abreise der Arbeiter Mitte März

Die Abreise der 32 000 italienischen Landarbeiter nach Deutschland wird gegen Mitte März beginnen. Die Abreise findet, wie bereits im Vorjahre, in einzelnen Abteilungen statt, die jeweils nach verschiedenen Provinzen des Reiches geleitet werden.

Die italienische Presse berichtet eingehend über das deutsch-italienische Abkommen der Arbeitsbedingungen für die italienischen Landarbeiter. Wie bisher genießen die italienischen Landarbeiter die Vergünstigungen durch die Deutsche Arbeitsfront in Deutschland, wie sie sich zugleich ihre Rechte durch die soziale Gesetzgebung in Italien bewahren. Im einzelnen wurde festgesetzt, daß der Arbeitsausfall bei schlechten Witterungsbedingungen nachgeholt werden soll. Der 23. März, 21. April und der 28. Oktober gelten für die italienischen Landarbeiter in Deutschland als Feiertage. Weiter wurde festgestellt, daß der italienische Landarbeiter bei Akkordarbeit nicht weniger als den Normallohn empfängt.

Deutschland exportiert keine Politik sondern Waren

Der Wirtschaftskrieg von Versailles nicht beendet

Staatssekretär Brinkmann über die Probleme des zwischenstaatlichen Handels

Ueber das Thema „Vierjahresplan und Welthandel" veröffentlicht Staatssekretär und Reichsbankvizepräsident Brinkmann einen Aufsatz in dem Organ der Wirtschaftsgruppe Gießereiindustrie „Die Gießerei", dem wir u. a. folgende aktuelle Ausführungen entnehmen:

„Die Devisenbewirtschaftung, das Transfermoratorium, die Reglementierung unseres Außenhandels im Neuen Plan sind für unser Wirtschaftsleben Begriffe geworden, mit denen wir leider Gottes noch viele Jahre zu rechnen haben werden. Das deutsche Volk trägt bitter schwer an diesen Beschränkungen, die uns durch ein hartes Schicksal und durch die krasse Unvernunft unserer Gläubiger aufgezwungen sind.

Man macht uns die durch den Neuen Plan bedingte handelspolitische Neuorientierung des Außenhandels zum Vorwurf und sieht in den hierdurch geförderten und gefestigten Austauschbeziehungen, beispielsweise zum Südosten, eine verkappte politische Expansion. Hierzu können wir nur immer wieder sagen: „Wir wollen keine Politik, sondern Waren exportieren. Und im Austausch gegen diese Waren kaufen wir die nötigen Rohstoffe und Lebensmittel ein. Tatsächlich besteht zwischen unseren Rohstoffplänen und unseren Außenhandelsbemühungen überhaupt kein Widerspruch, denn der vom Führer für das deutsche Volk ausgegebene Marschbefehl lautet: „Vierjahresplan und Außenhandel".

Je stärker eine Nationalwirtschaft ihren Produktionsapparat auf dem heimatlichen Boden verankert, desto krisenfester wird sie sich zum Nutzen der ganzen Weltwirtschaft erweisen. Die Arbeitsteilung in der Weltwirtschaft darf nicht, wie es vor 1933 der Fall war, so weit gehen, daß die einzelne Volkswirtschaft in völlige Abhängigkeit gerät und sich ihrer eigenen Abwehrkräfte begibt, die zur Ueberwindung einer Wirtschaftskrise notwendig sind.

Man hört heute jenseits des Ozeans wieder soviel vom Freihandel reden. Warum eigentlich? Wenn der Welthandel wirklich vom Freihandelsprinzip abhängig wäre, dann hätte es ihn überhaupt nie gegeben. Denn das Freihandelsprinzip hat ja nie Allgemeingültigkeit besessen. Selbst in dem begrenzten Raum Zentraleuropas war es nur etwa ein Jahrzehnt lang in Gültigkeit. Die ganze übrige Zeit hindurch hat sich die Handelspolitik derjenigen Methoden bedient, die die wirtschaftlichen Bedürfnisse den einzelnen Staaten vorgeschrieben haben. Die nationale Wirtschaftspolitik ist daher absolut keine Erfindung der Nachkriegszeit. Man bediente sich früher nur anderer, damals zeitgemäßer Methoden, um die Belange der einzelnen verschiedenartigen Nationalwirtschaften sicherzustellen. Der Welthandel hängt aber nicht von den verschiedenen Handelsmethoden, sondern vom jeweiligen wirtschaftlichen Bedarf der einzelnen Länder ab. Sonst wäre es nicht zu verstehen, warum er in einer Zeit florieren konnte, in der ausgerechnet Amerika, heute ein fanatischer Propagandist von Freihandel und Meistbegünstigung, eine rücksichtslose Schutzzollpolitik getrieben hat. Da aber der bilaterale Handel für uns wirklich kein Dogma ist, wollen wir den Amerikanern zusichern, daß wir unsere Methoden gern und gründlich revidieren werden, sobald wir einmal auch nur annähernd so reich geworden sind wie sie.

Alle diese Hemmnisse sind nicht so groß, daß sie von einem kraftvollen Volke nicht überwunden werden könnten. Viel schwieriger sind dagegen die politischen Faktoren, die zur Zeit den Welthandel beeinträchtigen. Hier harren vor allem noch zwei Probleme der Lösung: die Währungsfrage und die internationale Schuldenfrage. Wer glaubt, daß Versailles mit der Streichung der Reparationen auch wirtschaftlich bereinigt worden sei, befindet sich in einem großen Irrtum. Der Wirtschaftskrieg von Versailles ist nicht beendigt, er hat lediglich seine Formen gewandelt."

Wirtschaftliche Rundschau

Verbilligte Gebühren im Devisenverkehr

Die Reichsbank hat die Berechnung ihrer allgemeinen Gebühren von 1 pro Mille, mindestens 0,50 RM. für jeden Abschnitt, beim Ankauf von Wechseln auf das Ausland in Wegfall kommen lassen. Damit ist eine weitere Verbilligung ihrer Gebührensätze im Devisenverkehr eingetreten.

Erleichterungen durch die Reichsbank

Die Reichsbank hat den Mindestbestand, den ein Girokontoinhaber auf seinem Konto bei ihr unterhalten muß, von 100 RM. auf 5 RM. herabgesetzt. Damit ist die Reichsbank auf den Mindestbetrag heruntergegangen, den die Reichspost im Postscheckverkehr von ihren Kunden fordert. Die Maßnahme geschieht im Interesse der breiteren Geschäftswelt. Ausgenommen von der Erleichterung sind die Konten der Geldinstitute und selbstverständlich die öffentlichen Konten, auf denen schon bisher ein bestimmtes Mindestguthaben nicht gehalten zu werden brauchte. — Eine weitere Erleichterung ist im Wechseleinzugsgeschäft der Reichsbank eingetreten. Auf Wechsel, die bei der Reichsbank zahlbar gestellt sind, werden von jetzt an in keinem Falle mehr Domizilgebühren erhoben.

Oeffentliche Aufträge und Berufsförderung

Nach einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers werden bei der Vergebung öffentlicher Aufträge diejenigen Betriebe bevorzugt berücksichtigt, die sich bei der Ausbildung von Lehrlingen besonders auszeichnen. Die bevorzugte Erteilung öffentlicher Aufträge soll den in der Ausbildung von Lehrlingen vorbildlichen Betriebsführern einen Ausgleich für die besonderen Aufwendungen bieten, die sie bei der Durchführung ihrer Berufsförderungsmaßnahmen haben.

In der Steiermark fehlen 4000 Arbeiter

In der Steiermark sind jetzt alle 60 000 Arbeitslose der Systemzeit wieder in Lohn und Brot gebracht. Nach der auf einer Großkundgebung in Mürzzuschlag gemachten Mitteilung hat die Steiermark heute sogar schon einen Mangel von 4000 Arbeitern, der sich auf die verschiedensten Gewerbe verteilen.

Die Wirtschaft des Gaues

Zuckerraffinerie Halle

Die Verwaltung der Zuckerraffinerie Halle (S.), hat beschlossen, der oHV. bei üblichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 4 v. H. vorzuschlagen.

Fr. Hensel & Haenert AG., Halle (S.)

Wie wir hören, findet die Haupt-Versammlung der Fr. Hensel & Haenert AG., Halle (S.) am 25. d. M. statt. Der Vorstand und der Aufsichtsrat bringen die Ausschüttung einer Dividende von 7 v. H. in Vorschlag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0011
DFG

Klein-Anzeigen

Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen (einspaltig) werden nach dem Worttarif berechnet. In der Ausgabe Halle und Umgebung (über 56 900 Auflage) kostet jedes Wort 8 Pf., jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pf. In der Gesamt-Ausgabe (über 72 500 Auflage) kostet das Wort 11 Pf., das fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pf.

Geschäftliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter-Preis von 14 Pf. (d. i. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 1,40 RM.) in der Ausgabe Halle und Umgebung, und zum Millimeterpreis von 22 Pf. in der Gesamt-Ausgabe berechnet.

Kleinanzeigen-Dienst
Ruf 276 31 — Hausapparat 15

Stellen-Angebote

Aelterer
Hochbau-Techniker
gewandter Zeichner, für Innen- und Außendienst sowie Bauberatung für **sofort** gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und frühestem Antrittsdatum an
Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt
Halle-S., Postschließfach 160

Betriebs-Elektriker gesucht
welcher mit Hoch- u. Niederspannungsarbeiten bestens vertraut ist. Angebote von zuverlässigen, gewissenhaften Bewerbern sind zu richten an die
Mignon-Schokoladenwerke A.-G.
Halle-Saale

Wagenpfleger
für mehrere Personen-Wagen zum möglichst sofortigen Antritt gesucht
Otto Linke Nachf., Halle-S.,
Platz der SA. 8.

Junger
Elektriker
für das **Stadttheater** zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung beim Pförtner des Stadttheaters. [Eingang Kapellengasse.]

Suche zum 1. April evtl. früher einen **jungen**
Buchhalter
der befähigt ist, sich in ein vielseitiges Aufgabengebiet einzuarbeiten. Gute Auffassungsgabe u. sicheres Rechnen Bedingung. Kenntnisse in der Durchschreibebuchführung erwünscht. Schriftliche Angebote an
Carl Warnecke
Großdruckerei
Halle-S., L.-Wucherer-Str. 44

Geschirrführer verheiratet, dessen Frau mitarbeitet, gesucht, Wirtschaftsgröße 216 Mrg., gute Wohnung. Kurt Zweigler, Prießnitz üb. Naumburg.

Gärtnerlehrling mit guter Schulleistung, für anerkannten Lehrbetrieb in gemischten Kulturen gesucht. Herm. Schwalbe, Gartenbau, Wippra (Südharz).

Autoschlosser in Dauerstellung gesucht. Willibald Müller, Delitzsch.

Bäckergeselle jung, flink, sauber und ehrlich, der auch über etwas Konditoreikenntnisse verfügt, zum 1. 4. oder früher gesucht. Derselbe hat Gelegenheit, sich an selbständiges Arbeiten zu gewöhnen. Angebote mit Lohnforderungen an Werner Lutze, Bäckermeister, Heiligenthal über Eisleben.

Tischlerlehrling zum 1. April 1939 gesucht. Familienanschluß. Otto Braust, Tischlermeister, Glebitzsch über Bitterfeld.

Bäckerlehrling für mod. Bäckerei bei guter Kost und Behandlung zum 1. April gesucht. W. Baumeyer, Kanena. Ruf 225 75.

Geschirrführer nicht unter 17 Jahren, zum 1. 3. gesucht. Riedrich, Kösseln üb. Halle a. S.

Jüngerer Expedient
zum 1. April gesucht
B. A. Blankenburg Kom.-Ges.
Papierwarenfabrik, **Merseburg**

Jungen Mann
zur Ausbildung als **Maschinenwäscher** für bald gesucht.
Großwäscherei Richard-Wagner-Str.

Friseurlehrling gesucht sofort od. später. Albert Presch, Friseurmeister, Teicha.

Verheirateten Geschirrführer ab 1. März gesucht. Frau muß mit arbeiten. R. Dietrich, Bauer, Kütten b. Ostrau.

Hausangestellte bei 45,— RM. Lohn monatlich für sofort oder später nach Delitzsch gesucht. Angebote unter De 103 36 an die MNZ, Delitzsch.

Zahnärztliche Sprechstundenhilfe gesucht zum 1. März 1939. Angebote unter G. 2614 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Junges Mädchen als Bürohilfe gesucht. Angebote unter 5848 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Suche eine junge, tüchtige Verkäuferin. G. Weiß, Fleischermeister, Halle-S., Geiststraße 13.

Hausmädchen sauber, fleißig, welche auch kochen kann, zum 1. 3. gesucht. Bei guten Leistungen hohen Lohn. O. Kirchner, Halle-S., Büschdorfer Straße 6.

Aufwartung sauber und ehrlich, täglich vormittags f. einige Wochen im Ostviertel gesucht. Angebote unter G. 2613 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Hausgehilfin die kochen kann, zum 1. März od. sofort für Privathaushalt bei gutem Lohn gesucht. Dr. Berger, Schkopau, Pfalzstraße 4.

HEINE+AJA

Beim ersten Male merkt man's nicht —

aber beim zehnten oder zwanzigsten Male sieht man, ob die Wäsche immer schonend gewaschen wurde. Dann merkst Du erst, wie sehr die Wäscherei Deine kostbare Wäsche schont.

Aber ich denke, wenn man selbst wäscht ...

... dann ist man nie sicher, ob die Lauge nicht zu scharf war — das Wasser nicht zu hart — die Bürste nicht zu rauh. Wie leicht bricht die Wäschefaser, wenn man da nicht aufpaßt.

Na, und in der Wäscherei?

Dort wird alles ständig von Meistern kontrolliert. Da kann nichts passieren. Glaub nur:

Du schonst Dich und Deine Wäsche Gibst Du sie zur Wäscherei!

Stenotypistin
zum 1. April 1939 gesucht. Vergütung nach TOA. Bewerbungen erbeten an
Bürgermeister Ammendorf

NS.-Dienststelle sucht
gute Stenotypistin
evtl. per sofort
Angebote mit Lebenlauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen unter 5842 an die MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57

Suche Fräulein für Büro und Schreibmaschine
möglichst zum sofortigen Antritt. Angebote unter 5769 an die Geschäftsstelle der MNZ., Große Ulrichstraße 57.

Wir suchen
1—2 Schneiderinnen (Gehilfinnen)
nicht unter 25 Jahren, welche selbständig ein gutsitzendes Kostüm oder Mantel arbeiten können. Bei guten Leistungen Dauerbeschäftigung. Vorstellung täglich zwischen 11 und 1 Uhr.
Modehaus Herrmann K. G.
Halle (Saale), Am Markt

Zum Eintritt nach Übereinkunft suchen wir eine
erste Verkäuferin
für
Damen-Bekleidung
(Spezialistin) nicht unter 25 Jahren. Ferner einen jungen
Verkäufer
für Teppiche u. Gardinen
sowie
1 oder 2 Lehrmädchen
Vorstellung oder Bewerbungen mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen etc. erbeten an
EICHENAUER & Co
HALLE × Grosse Ulrich Strasse 22–25

Aelteres Hausmädchen zum 15. Februar gesucht. Wandels Weinstuben, Königstraße 27.

Stellen-Gesuche

Junger Verkäufer sucht Stellung z. 1. 4. 39, Kolonialwaren-Branche. Angebote unter Gr. U. 199 34 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Damen- und Herrenfriseur sucht sofort Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe u. M 2043 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg Kl. Ritterstraße

Schweizer verheiratet, sucht Stellung zum 15. Februar oder 1. März. Angebote an Walter Fuhrmann, Bornstedt.

Junges Mädchen 17 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt mit Familienanschluß zum 1. oder 15. März 1939. Angebote unt. 5846 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Suche für meine 17jährige Tochter Stelle als Stütze der Hausfrau, am liebsten Gutshaushalt. Familienanschl. erwünscht. Angebote unter 5835 an MNZ, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57.

Suche zum 1. März für meine Tochter, 16½ Jahr, kinderlieb, Mittel- und Handelsschülerin, Stellung in kleinem Haushalt z. Ableistung ihres Pflichthalbjahres. Familienanschluß und zu Hause schlafen erwünscht. Hoffmann, Halle (S.), Am Kirchtor 20c, Eingang Ulestraße.

Dralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Vermietungen

3—4 Räume mit 2 Eingängen und tresorähnlich. Abstellraum, **Stadtmitte, Nähe Hauptpost,** Parterre, als
Büro- oder Geschäftsräume
ab 1. 4. 1939 zu vermieten. Angebote unter 5806 an die MNZ., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57.

Garage Lagerräume, Lagerplatz. Delitzscher Str. 29, Ruf 229 94.

Zimmer gut möbliert, sofort zu vermieten Freiimfelderstraße 70, I links.

Süden 3-Zimmerwohng., Bad und Balkon, 70,— monatlich, zu vermieten. Angebote unter Gr. U. 199 35 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer möglichst Nähe Hauptbahnhof (nicht Bedingung) gesucht. Angebote u. Gr. U. 199 33 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Geldverkehr

3000,— als Hypothek 1. April auszuleih. Angebote unter Gr. U. 199 30 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Massage-Bank wegen Platzmangel zu verkaufen. Benkendorfer Straße 113.

Geldschrank gebraucht, 98 × 68 × 55, für 50 RM. zu verkaufen. Angebote unter 2042 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Bestecke
ab Fabrik
90 g Silberauflage
z. B. 72 Teile
RM. 105.—
bequeme Teilzahlg.
Gratiskatalog
A. Pasch & Co. Solingen 107

Mercedes Elektra Schreibmaschine
gebraucht, fast neu 250.— RM
Friedrich Wohlfarth Große Ulrichstr. 53 I

Herrenwintermantel gut erhaltener, zu verkaufen. Preis 40 bis 50 RM. Ammendorf, Kanenaer Str. 32

Flurgarderobe und Liegesofa, beides gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Kurfürstenstraße 73, parterre rechts.

Ankauf - Verkauf
Bücherschrank, Sofa, Chaiselongue, Flurg., Schreibtisch, Federb., Ankleideschr., Stühle, Küche, guterh. billig
Fa. Korntreff Schimmelstraße 17 (am Stadtbad)

Kaufgesuche

Zwei gut erhaltene Metall-Betten mit Aufleger gesucht. Angebote unter Gr. U. 199 32 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Weinflaschen kauft **Hoppe,** Schwetschkestr. 14 Fernruf: 24187

Verschiedenes

Perfekte Hausschneiderin empfiehlt sich Martha Albold **Leibnizstr. 16, II**

Automarkt

Ich verkaufe meinen
8/40 Opelwagen nebst Viehanhänger
Selbiger ist steuerfrei; ist seit Generalüberholung in den Opelwerken 6–7000 km gelaufen.
Walter Agte, Fleischermeister, **Gerbstedt** (Mansfelder Seekreis) Herrenstraße 4

Tiermarkt

Umständehalber geben wir unseren **gut durch dressierten**
Deutschen Schäferhund
mit Stammbaum in gute Hände ab. Selbiger ist bestens geeignet für Wächter u. größeren Villenhaushalt. Angebote unter M. 2045 an die MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Arbeitspferd schwereres, verkauft Trebnitz 28.

Kleinvieh verkauft sicher eine Kleinanzeige.

Verloren

Drahthaarfox entlaufen. Zeichnung: Weißer Grund u. schwarze u. braune Flecken. Gegen Belohnung abzugeben Baasch, Passendorf, Poststraße 4, Fernruf 289 57, oder in Halle-S., Barfüßerstraße 6 bei Hauschild.

Grüner Lederbeutel verloren. Bitte benachrichtigen Ruf 218 22.

Wetterumhang verloren, Döllnitz, Ammendorf, Schkopau. Abzugeben Döllnitz, Schachtstraße 1b, bei Moser.

Damenwollhandschuh grau und blau, zwischen Danziger Freiheit und Reichardtstraße 16 verloren. Abzugeben Reichardtstraße 16.

Grundstücksmarkt

Für **Einfamil.-Haus** 5–6 Zim. u. Zubeh., Gart., evtl. Garage, im nahen Süden **Baureflektant** gesucht. Erforderlich ca. 8500 RM. Ang. u. 5827 an MNZ, Große Ulrichstraße 57

Verkäufe

Speisekartoffeln gelbfleischige, verkauft ab Hof u. frei Haus Georg Reinhardt, Beuditz üb. Halle.

Kinderwagen zu verkaufen. Beuchlitzer Weg 33

Für die Familie

für Kleid u. Wäsche
Prophete Qualität
Rannische Str. 15-16

100 Pflaumenbäume zum pflanzen verkauft Seidler, Kütten.

Amtliche Bekanntmachungen

Enteignung von Grundeigentum

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum fluchtlinienplanmäßigen Ausbau der Mansfelder Straße in Halle (Saale) zu enteignende, in der Gemeinde Halle belegene, nachstehend bezeichnete Eigentum, habe ich Termin auf Donnerstag, den 2. März 1939, 10 Uhr, in Halle an Ort und Stelle anberaumt. **Treffpunkt:** Eisbörsengebäude in der Mansfelder Straße.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (GS. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Lfd. Nr. des Verm.-Registers: 1. Katastermäßige Bezeichnung des Grundstückes: Gemarkung (Gemeinde) Halle, Kartenblatt Flur 12, Parzelle 602/81. Eigentümer der Eisbörse: Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft in Halle (Saale). Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch von Halle, Band 71, Blatt 2617. Bemerkungen: Es handelt sich um einen auf der Parzelle stehenden Gebäudeteil der Eisbörse.

Merseburg, den 6. Februar 1939.
Eichhorn,
Enteignungskommissar.

Besteck-Nachverchromung
Nichol-Bochor, Kl. Brauhausstraße 11

MNZ-Hapag Gesellschaftsreise zum
Kölner Karneval
vom 18. bis 22. Februar 1939
Ermäßigter Fahrpreis einschließl. Teilnehmerabzeichen **RM 25.90**
Wegen Unterkunft, Veranstaltungen usw. siehe Sonderprospekt!
Veranstaltet vom Hapag-Reisebüro, durchgeführt in Verbindung mit der Mitteldeutschen National-Zeitung.
Auskünfte bei sämtlichen Geschäftsstellen der MNZ, Ruf 27631 und dem Hapag-Reisebüro Halle, Roter Turm, Ruf 299 60 und den Hapag-Agenturen.

Was bringt die Einkommensteuer Neues?

Was ist abzugsfähig — was unzulässig und welchen Betrag haben Sie nach der Einkommensteuertabelle zu entrichten?

Hunderte von Fragen tauchen jetzt auf. Die richtige Antwort finden Sie — mag die Frage noch so schwierig sein — auf alle Fälle in den „Wirtschaftlichen Kurzbriefen", die zuverlässige Zeitschrift für Steuer- und Wirtschaftsrecht.

Kostenlos wollen wir Ihnen unsere Werbehefte mit Material für die neue Einkommensteuererklärung schicken. Senden Sie nur den Gutschein ein.

Gutschein An den Rudolf Lorentz Verlag, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 41/43.

Liefern Sie kostenlos und vollkommen unverbindlich Ihre Werbehefte mit Material für die neue Einkommensteuererklärung und 4 Wochen lang unberechnet die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0012

Der Mann ohne Nerven

Streiflichter aus dem Leben von Rudolf Caracciola

Die Männer aus Untertürkheim waren auch gestern wieder zur Untätigkeit verurteilt. Ein heftiger Sturmwind fegte schon in den frühen Morgenstunden über die Rekordstrecke, und da dieser immer mehr an Stärke zunahm und auch sonst die Strecke mit einer dünnen Eiskruste überzogen war, entschloß sich Rennleiter Neubauer, die Rekordfahrten mit den drei Mercedes-Benz-Wagen auf heute Dienstag zu verschieben.

*

Wieder ist der Name Rudolf Caracciola, oder wie man ihn einfach nennt „Carratsch", durch die glänzenden und so überaus

Aufn.: MNZ-Archiv

Europameister Rudolf Caracciola

erfolgreichen Rekordfahrten auf der neuen Reichsautobahn-Rekordstrecke Dessau nach Bitterfeld in aller Munde. Jeder bewundert diesen Mann, der den Mut hat, ein solch geschoßschnelles Fahrzeug zu steuern, wie es der Mercedes-Benz-Wagen darstellt.

*

Erst vor wenigen Tagen, am 30. Januar, vollendete Deutschlands, ja, der Welt größter Rennfahrer, sein 38. Lebensjahr. Er ist, trotz seines italienisch klingenden Namens, waschechter Deutscher, Rheinländer. In Remagen am Rhein stand seine Wiege. Die Familie Caracciola ist nachweisbar seit mehr als 300 Jahren in Deutschland ansässig. Rudolf ist der Sohn deutscher Eltern und Großeltern. Nach dem frühen Tode des Vaters führte er mit der Mutter das Hotel seines Vaters weiter, nachdem er vorher die Oberrealschule in Oberkassel besucht hatte. Schon frühzeitig interessierte er sich für alles Technische, und die erste Bekanntschaft mit einem Motor vermittelte ein altes Motorboot, das jahrelang unbenutzt im Schuppen gelagert hatte, die erste Bekanntschaft mit einem Auto ein alter, aus dem Militärgut erstandener Wagen.

1920 kam Caracciola als Volontär zu den Fafnirwerken, kaufte sich ein Motorrad, und 1922 beteiligte er sich zum ersten Male an einem Motorrad-Straßenrennen, und zwar an „Rund um Köln". Sein erster Start wurde ein Sieg. Das erste Autorennen folgte 1922 in einem Fafnirwagen auf der Avus. Sechs Wagen starteten für die Fafnirwerke. Der jüngste aller Nachwuchsfahrer, Caracciola, endete von ihnen als Bester auf dem vierten Platz.

Seit dem Jahre 1923 fuhr er fast ununterbrochen Mercedes-Benz-Wagen. Mit welchem Erfolg, das weiß ja die ganze Welt. Nur im Jahre 1932, als es keine deutschen Rennwagen mehr gab, fuhr Caracciola mit Einverständnis des Untertürkheimer Werkes für Alfa-Romeo. — Glück und Mißgeschick haben den sympathischen „Carratsch" sein ganzes Rennfahrerleben begleitet. Im Frühjahr 1933 wäre es beinahe ganz schief gegangen, als er auf Alfa-Romeo beim Training zum „Großen Preis von Monaco" in Monte Carlo verunglückte. Nach seiner Heilung war er im Mai des Jahres 1934 Zeuge des ersten Starts und ersten Sieges des neuen Mercedes-Benz-Rennwagens auf dem Nürburgring. Nun hielt es ihn nicht länger. Er nahm das Training mit dem neuen Mercedes-Benz-Schwingachs-Rennwagen auf, und schon am 5. August jagte er mit bravouröser, nicht zu überbietender Fahrweise die Serpentinen der Klausenpaßstrecke hinauf, zog den Wagen meisterhaft durch die Kehren und brauste in einer ganz hervorragenden Zeit durchs Ziel.

Doch noch ein kleiner Blick zurück: In seiner Zeit bis 1932, also bis er für Mercedes-Benz fuhr, hatte er mit vier Ausnahmen sämtliche Rennen gewonnen, das heißt 82!

*

Und dann kam der nationalsozialistische Umbruch, und mit ihm eine Blütezeit der Motorisierung und des Kraftfahrsportes, wie man sie vorher nie für möglich gehalten hatte. Caracciola, der heute NSKK.-Staffelführer ist, kann stolz darauf sein, einen großen Teil dazu beigetragen zu haben, daß deutsche Technik heute im Auslande in einem solchen Ansehen steht. Denn er führte oft seinen Wagen gegen stärkste Konkurrenz durchs Ziel.

Es würde zu weit führen, all seine Erfolge, die er in seiner Tätigkeit als Rennfahrer erzielt hat, einzeln aufzuzählen. Wir wollen uns daher mit einem zusammenfassenden „Prädikat" begnügen: Der Europameistertitel für Rennwagen wurde bisher viermal vergeben. Nicht weniger als dreimal hat ihn Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz-Wagen erkämpft, und zwar in den Jahren 1935, 1937 und 1938. Lediglich im Jahre 1936 wurde seine beherrschende Stellung durch Bernd Rosemeyers großartige Erfolgsserie unterbrochen. „Carratsch" ist der einzige Rennfahrer der Welt, dem es gelang, den wertvollsten Titel, den der internationale Automobil-Rennsport zu vergeben hat, mehrmals, ja sogar dreimal zu erringen.

Noch in bester Erinnerung ist das letzte Jahr, wo er den Großen Preis der Schweiz und den Kampf um den Acerbo-Pokal gewinnen konnte. Im übrigen konnte er sich aber in allen Rennen, in denen er startete, placieren — mit Ausnahme der Coppa Ciano.

*

In diesen Tagen hat „dieser Mann ohne Nerven" nun wieder eine ganze Reihe von Rekorden aufgestellt, von denen wir glauben, daß es nicht seine letzten waren.

Um den Tschammer-Pokal

Der Gaufachwart für Fußball hat nunmehr die Auslosung für die erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal, den Wettbewerb der Fußball-Vereinsmannschaften vorgenommen. In dieser Runde greifen auch die Mannschaften der Bezirksklasse ein, die überall mit Mannschaften der Kreisklasse gepaart wurden, die damit Gelegenheit haben, ihr Können gegen einen stärkeren Gegner unter Beweis zu stellen. In insgesamt 58 Spielen treffen noch 116 Mannschaften zusammen, während der SC Benneckenstein Freilos gezogen hat und somit bereits in der zweiten Zwischenrunde steht — Die Paarungen, die uns für die am 19. Februar steigende erste Zwischenrunde besonders interessieren, sind: Alemania Jessen — VfB Hohenleipisch, VfB Zahna — TuSV Piesteritz, WSV Wittenberg gegen VfL Bitterfeld, SV Holzweißig — Spielvg. Pouch, Conc. Delitzsch — Fort. Mückenberg, LSV Halle gegen Reichsbahn Eilenburg, FC Ammendorf gegen Spielvg. Lettin, Tvg. Salza — Fav. Halle, TuSG Bad Dürrenberg — Wacker Halle, VfL Merseburg gegen SV 22 Gr.-Kayna, SV 98 Halle — Preußen Merseburg, TuSV Leuna — Gieb.-Sportbr. Halle, Sportvg. Oberröbl. (See) — VfR Wansleben, Blau-Weiß Burgörner-Altd. — Borussia Halle, Sportfreunde Halle — Teut. Siersleben, SVB Frankenhausen — Sportfr. Leubingen, VfB Sangerhausen gegen VfB Oberröblingen (Helme), VfR Dingelstädt — VfB Mühlhausen, SC Leinefelde — SV Niederorschel, VfB Gr.-Werther — TuSV Bleicherode, Sportvg. Zeitz — Zeitzer BC, Sportvg. Hohenmölsen — Sportfr. Naundorf, Städt. MTV Weißenfels — 1. SV Gera, SC Grana — Sportvg. Teuchern, TV Meuselwitz — FSV Rositz.

Ski-Weltmeisterschaft in Zakopane

Finnland wieder Staffelmeister

Die deutsche Staffel belegte einen achtbaren sechsten Platz

Mit seiner starken Streitmacht verteidigte Finnland in Zakopane bei den Ski-Weltmeisterschaften seinen Titel im 4mal-10-Kilometer-Staffellauf erfolgreich gegen Schweden, Italien, Norwegen und die Schweiz. Die deutsche Staffel belegte mit Lochbiehler, Wöß, Bach und Burg den sechsten Platz. Durch ihren dritten Platz ist es den Italienern, die gerade im Langlauf große Fortschritte gemacht haben, geglückt, eine Bresche in die Vorherrschaft der nordischen Staaten zu brechen.

Da im Tal kein Schnee lag, wurde der Lauf auf eine Notstrecke verlegt, eine einzige Zehn-Kilometer-Schleife, so daß alle Teilnehmer die gleiche Strecke zu laufen hatten. Das Rennen wurde bei trübem Wetter und einem Grad Kälte durchgeführt. Pitkänen brachte die Finnen in Front gegen Schweden, Italien, Frankreich und die Schweiz. Der Norweger Odden versagte und kam erst nach unserem Lochbiehler durch, der sich als Sechster behauptet hatte. Der Innsbrucker Wöß als unser nächster Mann verlor einen Rang, doch machte Bach diesen Nachteil wieder wett, und Langlaufmeister Burg war nahe daran, auf dem Schlußabschnitt den Schweizer Gamma noch abzufangen.

Im Vorderfeld behaupteten inzwischen die Italiener ihren dritten Platz bis zum Ende. Norwegen arbeitete sich stetig vor und überholte Deutschland, Frankreich und die Schweiz. Der Schwede Stenvall entriß auf dem zweiten Abschnitt Finnland die Führung, die Olkinuora (Finnland) gegen Westberg zurückeroberte und als Schlußmann zu einem überlegenen Sieg ausbaute.

Ergebnisse: Weltmeister: Finnland (2:08:35); 2. Schweden (2;09:43); 3. Italien (2:13:38); 4. Norwegen (2:13:55); 5. Schweiz (2:15:43); 6. Deutschland (2:16:33); 7. Frankreich (2:18:04); 8. Polen (2:19:43); 9. Jugoslawien 2:22:49); 10. Ungarn.

Aufn.: Scherl

In Zakopane errang die Olympiasiegerin und Weltmeisterin Christl Cranz wieder überlegen den Weltmeistertitel im Abfahrtslauf. Unser Bild zeigt die Siegerin mit ihrem Bruder Rudi, der im Abfahrtslauf der Männer den zehnten Platz belegte

Walter Neusel enttäuschte

Ein schmeichelhaftes Unentschieden gegen Santa di Leo

Gustav Eder und Karl Beck verteidigten ihre Titel im neuen KdF.-Ring Westfalen-Süd in der Dortmunder Westfalenhalle vor 12 000 Zuschauern erfolgreich. Federgewichtsmeister Beck (Düsseldorf) schlug seinen alten Rivalen Kurt Bernhardt (Leipzig) über zwölf Runden glatt nach Punkten. Mit einem k.-o.-Sieg verteidigte Gustav Eder (Köln) die Deutsche Weltergewichtsmeisterschaft gegen den Wiener Alexander Huditsch.

Der Hauptkampf enttäuschte, nach zwölf wenig schönen Runden erzielte der deutsche Schwergewichtsmeister Walter Neusel gegen den Italiener Santa di Leo ein mageres Unentschieden, das den Gast vielleicht sogar noch etwas benachteiligte. Di Leo zeichnete sich durch größere Schnelligkeit und eine hervorragende Linke aus, die Neusel oft zu spüren bekam. Dazu verstand er es glänzend, sich mit einem Aufwärtshaken vom Mann zu trennen. Neusel suchte in seiner bekannten Art, tief geduckt, ständig zu wühlen, aber seine schweren Brocken konnte Di Leo zumeist vermeiden. Nach Ablauf der zwölf Runden lag der Italiener knapp in Front, mußte sich aber mit einem Unentschieden begnügen.

Mit dem dritten k.-o.-Sieg klang der Kampftag aus. Der Aachener Halbschwergewichtler Jean Kreitz war dem luxemburgischen Meister Emile Konter klar überlegen. In der sechsten Runde warfen die Sekundanten von Konter das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe, da ihr Mann völlig erschöpft war.

Sportrundschau

Bei den Schwimmvergleichskämpfen in Gera, die der Allgemeine Schwimmverein Gera anläßlich seines 40jährigen Jubiläums durchführte, siegte der ASS Gera im Gesamtergebnis mit 535,34 Punkten vor dem SK Greiz mit 414,69 Punkten und dem MTV Altenburg mit 346,70 Punkten. Bei den Frauen waren die Geraer mit 470 Punkten ebenfalls Sieger; die Wasserfreunde Jena kamen auf 387,50 Punkte.

Das nach dreimaliger Verlängerung torlos gebliebene Treffen zwischen der Schweiz und der Tschecho-Slowakei um den Eishockey-Europameistertitel und dritten Platz der Weltmeisterschaft wird nach einem Beschluß des Kongresses der Internationalen Eishockey-Liga am 5. März in Basel wiederholt.

Regen, Sturm und Nebel herrschten beim 6. Sächsischen SA.-Skitreffen in Oberwiesenthal. Im 4mal-10-Kilometer-Staffellauf siegten die Junker der Ordensburg Sonthofen in 2:42:41 Std. vor dem JR Dresden.

Der junge Traunsteiner Gastaldo wartete beim Springen auf der Steinbachschanze in Reit im Winkl mit einer vorzüglichen Leistung auf. Er stand zweimal 56 Meter und erhielt die zweitbeste Tagesnote 136,2. In der Klasse I gewann Toni Eisgruber (Partenkirchen) mit Weiten von 58 Meter und 57 Meter und der Note 142,9.

Der vom FSV Frankfurt gegen die nach den unliebsamen Vorkommnissen verhängte Platzsperre eingelegte Einspruch ist von der Reichsführung des NSRL zurückgewiesen worden. Der FSV muß daher seine ursprünglich nach Bornheim angesetzten Spiele, am 12. Februar gegen Kickers-Offenbach und am 19. Februar gegen TSG 61 Ludwigshafen, auf den Plätzen der Gegner austragen.

Sportbrüder I-Bahn-Klubmeister

Die Meisterschaften des Vereins Hall. Kegler wurden beendet. Sportbrüder holte sich einen überlegenen Sieg auf Internationaler Bahn vor Wacker und Thum. Blendend war hierbei Joh. Rosenbach, der bei seinen drei Kämpfen mit insgesamt zwölf Durchgängen 204 Durchschnitt erzielte, eine Weltklassenleistung. Er wurde von seinen Klubkameraden Franke und Bleiß bestens unterstützt. Der Klub sollte mit seiner Gesamtleistung von 759 D. bei den Deutschen Meisterschaften mit dabei sein. Wacker kam erst im Schlußkampf zu hohen Leistungen und bei Thun zeigte Simon sein großes Können, er ist nach Rosenbach der stärkste J-Bahn-Kegler von Halle.

Ergebnisse: Sportbrüder 6803 Punkte; davon Bleiß 2153, Franke 2200, Rosenbach 2450.

Wacker 6295 Punkte. Bester: Schulze mit 2128; Thum 6143 Punkte. Bester: Simon mit 2262.

Meisterschaften der Senioren und Frauen.

Beendet wurden auch die Senioren und Frauenmeisterschaften, wobei die Sieger sehr gute Resultate erzielten, vor allem ist die Senioren-Dreierriege auf Asphalt sehr stark und sollte bei den Reichswettbewerben eine erste Rolle spielen:

Ergebnisse: (400 Kugeln in die Vollen): Senioren Asphalt: Steinkopf 2158, Geißler 2118, Weidhaas 2109, Lotze 2066, Hartleb 2052 Holz. Bohle: Hartleb 2860, Weidhaas 2818 Holz. Schere: Weidhaas 2577, 2555, Geißler 2553 Holz.

Frauen Asphalt: Börner 2117, Pfennigdorff 2116, Quentin 2048, Bernstein 1889 Holz. Bohle: Börner 2864, Hörtel 2789, Pfennigdorff 2608, Bernstein 2480 Holz. Schere: Pfennigdorff 2500, Quentin 2443, Bernstein 2224 Holz.

Amtliche Bekanntmachungen

Betr. Pressearbeitstagung am 19. Februar.

Ich weise hiermit nochmals auf die am kommenden Sonntag, 19. Februar, vormittags 10 Uhr, im Hotel Europa stattfindende Pressearbeitstagung hin. Das Erscheinen sämtlicher Kreispresseobmänner sowie der Vereinspressewarte ist Pflicht. Meldungen umgehend an Kreispressewart Scholz, Halle (S.), Weidenplan 27.

Vereinsmannschaftskämpfe im Geräteturnen. In der Roßplatzturnhalle zu Halle kommen am Sonntag, dem 19. Februar, die Wettkämpfe der Unterkreisklasse für den Unterkreis Halle zur Durchführung. Des weiteren haben die Vereine des Kreises Jahn, welche für die Kreisklasse gemeldet haben, ebenfalls hier anzutreten. Beginn der Wettkämpfe 9.30 Uhr. Die Leitung hat Unterkreisobmann Kamerad W. Lehmann. Während in der Unterkreisklasse nur Pflichtübungen geturnt werden (Sechskampf), sind in der Kreisklasse neben den Pflichtübungen noch je eine Kürübung am Reck, Barren und Pferd-Seit von jedem Turner zu turnen (Neunkampf). Jeder Verein ist verpflichtet, einen Kampfrichter zu diesem Wettkampf zu stellen.

Der Kreisobmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0013

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Wilhelm Hartung
Berginspektor

und Frau Rosemarie
geb. Schmidt

Nietleben, Bismarckstr. 46 — 14. Februar 1939

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Entschlafenen sage ich allen Verwandten und Bekannten, allen Hausbewohnern und Herrn Pfarrer Hellmann für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer
Georg Breitner

Halle (S.), Beesener Str. 252.

Am 12. Februar 1939 verstarb nach kurzer Krankheit unser Mitarbeiter, der Ortshandwerkswalter

Pg. Otto Abraham

Seit Jahren hat er sich unermüdlich in den Dienst der Partei gestellt, ohne Rücksicht auf seine Gesundheit und über seine Kräfte hinaus. Einsatz und Hingabe waren ihm alles. Wir werden das Andenken an diesen treuen Kameraden stets in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Giebichenstein
Liebhold, Ortsgruppenleiter
Grober, Ortsobmann

Ihre Vermählung geben bekannt

Landgerichtsrat Dr. Otto Weidner
und Frau Dr. Ilse geb. Hoffmann

Halle (Saale), den 11. Februar 1939

Af Sonntag entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der Friseurmeister

Otto Abraham

im 56. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martha Abraham geb. Nolte

Halle a. S., den 14. Februar 1939.
Richard-Wagner-Str. 4.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Februar, 14.30 Uhr, von der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Wilh. Schönemann und Frau

Halle (S.), im Februar 1939.
Ludwig-Wucherer-Str. 42.

Nach kurzer Krankheit verschied am 11. Februar 1939 unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Kaufmann

Hermann Blanke

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Brachstedt, den 13. Februar 1939

Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Februar, 14.30 Uhr statt.

Am Sonntag entriß uns der Tod meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutti, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Hecker
geb. Jeserig

im 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Hecker und Kinder

Halle a. S., den 13. Februar 1939.
Domplatz 2.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Februar, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden erbeten an „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag, dem 12. Februar 1939, unsere langjährige Trägerin, Frau

Helene Hecker
geb. Jeserig

im besten Alter von 37 Jahren.

Wir verlieren in Frau Hecker eine zuverlässige, treue und fleißige Mitarbeiterin, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Mitteldeutscher Nationalverlag
Verlagsleitung — Vertriebsabteilung

Halle, den 13. Februar 1939.

Am 11. Februar 1939 verschied nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Martha Benkenstein
geb. Berger

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 13. Februar 1939.
Ludwig-Wucherer-Str. 46 I.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. Februar, um 14.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Frieden", Hermann Gericke, Fleischerstraße 11, erbeten.

Unsere Mitarbeiterin, die Parteigenossin Fräulein

Erna Hartmann

ist uns plötzlich durch den Tod entrissen worden. Durch ihre nie ermüdende, aufopfernde Arbeitskraft und ihre hervorragenden Charaktereigenschaften hat sie sich für alle Zeiten bei uns ein dauerndes Gedenken gewahrt.

NS. Kriegsopferversorgung e. V.
Gaudienststelle Halle-Merseburg
Gleichzeitig im Namen aller Mitarbeiter
Wunderling, Gauamtsleiter

Halle-S., den 13. Februar 1939

Statt Karten

Ganz unerwartet verschied am Sonntag, dem 12. Februar 1939, mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, der Landwirt

Erwin Kuhn

im 64. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
Lucie Kuhn geb. Eichel
Ilse-Irene Kuhn
Edith Kuhn
Dr. med. Kurt Rebling

Niemberg (Köthen — Halle a. S.).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Februar, um 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Blumenspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Frieden", H. Gericke, Fleischerstraße 11.

Am Sonntagnachmittag wurde meine liebe Tochter

Erna Hartmann

von ihrem jahrelang still ertragenen Leiden erlöst.

In tiefem Weh
Wwe. Olga Hartmann

Halle, den 13 Februar 1939.
An der eigenen Scholle 24.

Trauerfeier am Donnerstag, dem 16. Februar 1939, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 11. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 141810
2 Gewinne zu 10000 RM. 293139
10 Gewinne zu 5000 RM. 36552 81810 108860 144876 184873
4 Gewinne zu 3000 RM. 158146 253632
16 Gewinne zu 2000 RM. 70432 197062 218871 229151 265890 341203 342362 387645
64 Gewinne zu 1000 RM. 3384 6988 41750 54411 56485 72865 72948 100831 119482 141797 157319 171272 186250 195195 199450 202229 213323 234347 251220 253504 270557 276188 288782 289650 300230 314599 342726 346353 349087 365222 383643 396831
120 Gewinne zu 500 RM. 34277 35822 36186 37461 45500 50007 53670 73050 75454 76551 77854 93919 113602 128522 129409 141873 144340 148572 152919 153556 169296 171321 193556 210332 220897 223233 236994 237631 239420 242599 244765 254076 257095 266263 271206 273633 281835 282681 296659 314947 315069 316932 324987 327402 332048 338640 356066 360600 360919 360935 361799 362143 365411 366926 370143 371831 375394 386409 391835 395936

176 Gewinne zu 300 RM. 6842 7433 26856 38922 39963 49988 52728 55615 57243 61856 71503 71725 73654 80433 86362 91077 94496 95574 110649 111168 113391 116384 116926 120009 139813 153607 156890 161427 161997 167881 171557 172244 172448 178421 182393 182938 191939 193068 195573 199162 204844 218591 220225 222415 223474 223603 225683 235422 239819 242275 250501 251127 253643 253644 253827 255134 256755 258172 261374 272900 273072 278673 281335 282970 287047 288704 291118 294299 306833 313977 316129 317434 320987 326948 335029 340048 343853 348174 348417 354948 359631 365274 365359 367000 371817 380795 381967 394767

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 379726
16 Gewinne zu 3000 RM. 125869 154565 210351 267365 273361 283765 292942 382481
24 Gewinne zu 2000 RM. 127006 137783 216755 220857 251798 264165 292229 300542 304811 306671 314322 343475
66 Gewinne zu 1000 RM. 307 6808 19995 46883 60605 61334 82763 88217 88437 102200 126837 135233 150444 153632 166684 192914 208953 219783 234878 252325 256941 257268 281285 299888 310119 324670 326494 335009 370463 376914 387152 392372 395156
70 Gewinne zu 500 RM. 7196 26231 50000 54986 61815 62055 63466 99485 107359 112850 136295 136391 157186 174830 175934 176159 186517 197321 211410 216417 232347 243394 258094 281054 303157 305640 319738 333119 338226 344894 354470 378262 383217 384333 389906
182 Gewinne zu 300 RM. 891 4553 10173 13601 16529 16762 19095 19682 19901 20355 22410 23808 25975 35061 37337 38446 38973 47526 51028 53248 54611 61437 67704 73670 75999 77176 82679 86613 93664 106424 110652 112271 113891 118455 120990 135902 137207 140734 147486 154962 155966 156468 174060 181026 183039 186196 192762 203006 215050 231992 236436 266490 271981 277999 278145 280924 287320 290008 292216 299461 302513 308075 309729 309765 314585 316829 323852 328380 332958 334573 335079 335865 339788 342923 345191 348605 366858 368595 369116 374116 376450 377564 378704 379054 379055 381653 383168 389702 393530 397019 399476

Außerdem wurden 4640 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 10 zu je 20 000, 78 zu je 10 000, 126 zu je 5000, 280 zu je 3000, 744 zu je 2000, 2248 zu je 1000, 3738 zu je 500, 7702 zu je 300 und 178 048 Gewinne zu je 150 RM.

Staatl. Lotterie-Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16 — **Schulze** Brüderstr. 3
Frenkel Gr. Steinstr 14 — **Köppen** Leipziger Str. 33 — **Dr. Kessenhagen** Ludw.-Wuch.-Str. 5[?]

Groß-Deutschland eine Hilfsgemeinschaft im WHW.

Für alle Zwecke
in Rollen 50, 100, 125, 150, 200, 230 cm
Rheinische Papiermanufaktur
Hans Mehwald, Düsseldorf
Tel.: 13247
Lieferung nur durch den Fachhandel

„Wir suchen unsere Ahnen"
Unsere nächste, stets mit großem Interesse erwartete sippenkundliche Beilage mit ihrem erfolgreichen Suchanzeigenteil erscheint am
Sonntag, dem 19. Februar 1939
Bereiten Sie darum noch heute den Text für Ihre Klein-Anzeige vor und reichen Sie diesen rechtzeitig an uns ein.

Vorkriegs-Silbergeld kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12.

Schlaflosigkeit zermürbt schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie Solarum, das vielbewährte Spezialmittel. In Apotheken, Packg. 18 Tabl. ℳ 1.26

Täglich frisch ist der Fisch in der NORDSEE
Heute Dienstag 1 Waggon
Nach unseren Rezepten zubereitet, eine Delikatesse

Kabeljaufilet	1/2 kg	42 ₰
Seelachsfilet	1/2 kg	40 ₰
Fischgehacktes	1/2 kg	45 ₰
Goldbarschfilet	1/2 kg	50 ₰
Kabeljau o. K., Anschnitt / Seelachs o. K.	1/2 kg	30 ₰
Goldbarsch o. K.	1/2 kg	35 ₰

Räucherwaren große Auswahl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0014

Familien-Anzeigen

Am 10. Februar wurde unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Regierungsbaumeister

Kurt Bresele

ganz unerwartet aus einem schaffensreichen Leben gerissen.
Als verantwortlicher Bauleiter hat er die Entwicklung unserer Gesellschaft von den kleinsten Anfängen miterlebt und seine hervorragenden künstlerischen und technischen Fähigkeiten in unermüdlicher Arbeit in ihren Dienst gestellt. Mitten aus der Planung neuer großer Projekte wurde er abberufen. Die zahlreichen Wohnungen und Siedlungen, die im großen Umkreise des Leunawerkes von unserer Gesellschaft errichtet wurden, werden ein lebendiges und dauerndes Zeugnis von seinem Wirken und Schaffen sein.
Wir verlieren mit dem Verstorbenen einen wertvollen Menschen und einen hochverdienten Mitarbeiter, dessen wir stets in tiefer Dankbarkeit gedenken werden.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft m. b. H.
für Werksangehörige des Ammoniakwerks Merseburg Leuna Werke

Nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief heute sanft meine geliebte Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Minna Herrmann

geb. Eschke

im Alter von 67 Jahren.

In tiefem Weh
Richard Herrmann und Kinder

Löbejün, den 13. Februar 1939.
Halle, Dessauer Straße 2a.
Beerdigung Donnerstag, 14 Uhr, in Halle von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am Sonntag, dem 12. Februar 1939, mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Postinspektor i. R.

Wilhelm König

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emma König

Halle (S.), den 14. Februar 1939,
Meckelstr. 3.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 15. Februar 1939, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Evtl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Krukenbergstr. 7, erbeten.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekannten, der Kriegerkameradschaft ehem. Artilleristen, für Kranzspende der Reichsbahndirektion, den Hausbewohnern und Herrn Pfarrer Sobotta für seine trostreichen Worte herzlichsten Dank.

Martha Witt geb. Neumann

Halle (Saale), Körnerstraße 11.

Am 10. Februar 1939 verschied plötzlich

Frau Marie Pröhl geb. Fink

Amtsträgerin der Reviergruppe 6

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Halle-Nord
Broßmann, Ortsgruppenführer

Statt besonderer Anzeige

In der Stille des Sonntagabend rief Gott heim meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater, den Pfarrer an der Haupt- und Oberpfarrkirche von U. L. Frauen

Johannes Fritze

im Alter von 65 Jahren.

Elisabeth Fritze geb. Lorenz
Gerda Fritze
Hans Flöter

Halle (Saale), den 12. Februar 1939.
An der Marienkirche 2.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 15. Februar, 12 Uhr, in der Marktkirche statt. Anschließend in aller Stille die Beisetzung auf dem Nordfriedhofe.

Nachruf

Der allmächtige Gott hat am Sonntag in den Abendstunden den Pfarrer an U. L. Frauen

Johannes Fritze

heimgerufen. Pfarrer Fritze hat seit Beendigung des Krieges an der Mariengemeinde im Seelsorgerdienst gestanden und sich weit über den Kreis seiner Gemeinde hinaus das Vertrauen vieler Glieder unseres Stadtkirchenkreises erworben.
Er gehörte des öfteren darum auch dem Kreissynodalvorstand an und wurde 1937 in den neugebildeten Kreiskirchenausschuß berufen. Der Stadtkirchenkreis verliert in ihm einen überzeugten Christen und gedenkt dankbar über das Grab hinaus seines treuen Dieners am Wort. Auch der Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden beklagt den Verlust eines weitblickenden und gewissenhaften Vorstandsmitgliedes. Gott lasse ihn schauen, was er auf Erden geglaubt und bekannt hat!

Kreiskirchenausschuß

Pfarrer der Stadtsynode — **Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden**

Mantey, Superintendenturverwalter

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Herrn Pfarrer

Johannes Fritze

am gestrigen Abend im Alter von 65 Jahren heimzurufen.
Der Gemeindekirchenrat verliert an ihm einen echten deutschen Pfarrer, einen bedeutenden Prediger, der seit 20 Jahren in vorbildlicher und aufrechter Treue an unserer Gemeinde wirkte. Er war zugleich ein begabter Schriftsteller und ein geschickter Verwaltungsbeamter, der 14 Jahre lang in Leid und Freud die Geschäfte von St. Marien geführt hat.
Wir werden seiner immer in großer Dankbarkeit und Verehrung gedenken!

Der Gemeindekirchenrat von St. Marien

Halle, den 13. Februar 1939
Die Trauerfeier für die Gemeinde findet am Mittwoch, dem 15. Februar, 12 Uhr, in der Marktkirche statt.

Wir betrauern das plötzliche Hinscheiden unseres früheren langjährigen Genossenschaftsvorsitzenden, unseres lieben Bundesbruders, des Oberpfarrers

Johannes Fritze

(aktiv 93/94)

Er ist in langjähriger, selbstloser Arbeit für das Wohl seines Pflugs aufgegangen und wird uns immer ein Vorbild bleiben.

„Gott, Freiheit, Vaterland, altdeutsche Treue."

Verein Pflügerheim e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat: Dr. Fritz Resa, Oberstudiendirektor i. R.
Der Vorstand: W. Brodte, Rechtsanwalt.

Für die liebevolle Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Frieda Voigt
geb. Meißner
nebst Kindern

Halle, den 13. Februar 1939.
Sternstr. 14.

In der Mitteldeutschen National-Zeitung erscheinen die meisten **Familienanzeigen**

Ehestands-Darlehen
für Hausgeräte
Bekommen Sie, Ihre Tochter od. Ihr Sohn auch ein solches Darlehen? Schaffen Sie sich dafür auch die Geräte für die Küche an. Sie werden gut beraten bei
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

MNZ
Blatt der Familie

Kinderwagen-Verdecke
werden neu bezogen und mit neuen Innenausschlag schnell u. preiswert verseh.
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Vom 16. bis 25. Februar
verreist
Dr. Hartmut Oemisch
prakt. homöopath. Arzt
Geiststraße 1

Zum Erfolg durch die Anzeige
Deine Anzeigen der MNZ!

		1/1 Flasche	
37er	Edenkobener	Pf.	0,85
36er	St. Johanner Geiersberg	Rh.	0,90
36er	Liebfraumilch Riesling	Rh.	1,—
36er	Rüdesheimer Rosengarten	N.	1,—
36er	Kreuznacher Galgenberg	N.	1,05
35er	St. Martiner Spielfeld, Naturwein	Pf.	1,15
37er	Liebfraumilch	Rh.	1,20
37er	Niersteiner Domthal	Rh.	1,20
35er	Pfaffenschwabenheimer Mandelbäumchen, Naturwein	Rh.	1,25
36er	Binger Schloßberg Schwätzerchen	Rh.	1,40
34er	od. 37er Liebfraumilch, Naturwein	Rh.	1,50
34er	Hochheimer Berggasse, Naturwein Wachstum Winzergenossensch. Hochheim	Rhg.	1,70
36er	Niersteiner Rehbach Spätlese, Naturwein Wachstum Weingut Wwe. Eichhorn	Rh.	1,85
37er	Wincheringer Kleinberg	M.	0,90
37er	Obermoseler (Eigenkelterung)	M.	1,—
37er	Valwiger Riesling	M.	1,10
36er	Uerziger Schwarzlay	M.	1,20
36er	Mülheimer Sonnenlay	M.	1,25
36er	Zeller schwarze Katz, Partie 870	M.	1,30
36er	Cröver Paradies	M.	1,30
34er	[illegible] Riesling	M.	[illegible],40
37er	Zeller schwarze Katz, Naturwein	M.	1,50
34er	Enkircher Steffensberg	M.	1,60
35er	Konzer Brauneberg, Naturwein	M.	1,70

Weine aus dem Horn-Weinbergbesitz:

36er	Trabener Würzgarten, würz.-rund	M.	1,30
36er	Trarbacher Schloßberg, rassig, feine Art	M.	1,40
37er	Trabener Würzgarten, Naturwein Wachstum Wilhelm Horn	M.	1,70
37er	Trarbacher Schloßberg, Naturwein Wachstum Wilhelm Horn	M.	1,80

Rotwein

37er	Ingelheimer	Rh.	1,—
35/36er	Dürkheimer Feuerberg	Pf.	1,—
37er	Dürkheimer Feuerberg, Naturwein	Pf.	1,30
36er	Walportsheimer Berg, Ahrrotwein		1,15
35er	Chat. Belgrave	F.	1,60
34er	St. Emilion	F.	1,70
34er	Margaux	F.	1,80
34er	Graves supérieurs, weiß, süß	F.	2,40
34er	Sauternes, weiß, süß	F.	2,50

Sämtliche Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Pf. = Rheinpfalz; Rh. = Rheinhessen; M. = Mosel, Saar, Ruwer; N. = Nahe; F. = Frankreich.

HORN — Wilhelm HORN Weingroßkellerei
Tel.-Sa.-Nr. 541 41
Leipzig N 22, Wilhelmstr. 54
In Halle:
Merseburger Straße 9, Ruf 36457
Leipziger Straße 63
Steinweg 55, Ruf 34475
Große Ulrichstraße 37
Große Steinstraße Ecke Zinksgartenstraße 15, Ruf 34585
Willy Liebe, Paul-Berck-Straße 138
Hans Berger, Albrechtstraße 36
In Ammendorf:
Alfred Hartwig, Adolf-Hitler-Straße 2

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Die Gaupropagandaleitung

Hauptstelle Rundfunk

Alle Rundfunkhörer erhalten in der Dienststelle der Gaupropagandaleitung, Halle-S., Merseburger Straße 2: Dienstag von 17—18 Uhr kostenlose Rechtsberatung in allen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Dr. Becker; Mittwochs von 17—18 Uhr kostenlose Beratung in allen technischen Rundfunkfragen durch Gaustellenleiter Pg. Steinführer.

Allen Volksgenossen ist damit die Möglichkeit gegeben, sich in zweifelhaften Fällen kostenlose Beratung in allen Fragen, die den Rundfunk angehen, in diesen Dienststunden zu holen.

Amt für Propaganda

Hauptstelle: Rundfunk

Die Hauptstellenleiter Rundfunk sämtlicher Ortsgruppen des Stadtkreises erscheinen zu einer wichtigen Dienstbesprechung heute, 20 Uhr, im Dienstzimmer, Merseburger Straße 2. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Kreisfilmstelle

Freitag, 17. Februar, 20 Uhr, im Hofjäger Monatsversammlung der Filmstellenleiter. Spielplan für März: „Die weiße Schwadron". Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll. Für Jugendliche zugelassen. — Die grünen Terminmeldungen mit Spiellokalangabe sind unbedingt am Arbeitsabend einzureichen.

Ortsgruppe Paul Berck

Mittwoch, 15. Februar, 20.15 Uhr, Ruderhaus Böllberg, öffentliche Versammlung für den Ortsgruppenbereich der Zellen 1 bis 4. Es spricht Gauredner z. V. der RPL. Victor von Podbielski, Berlin.

Donnerstag, 16. Februar, 20.15 Uhr, Ruderhaus Böllberg, öffentliche Versammlung für den Ortsgruppenbereich der Zellen 5 bis 7. Es spricht Gauredner Pg. Paul Heyder, Röglitz. Alle Partei- und Volksgenossen sind hierzu eingeladen.

Ortsgruppe Roßplatz

Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr, Schulungsabend aller Politischen Leiter in der Gaststätte „Alter Dessauer, Dessauer Straße 9.

NS.-Kreisfrauenschaft

Gemeinschaftsabende am Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr: Ortsgr. Glaucha im Bäcker-Innungshaus; Ortsgr. Moritzburg im Neumarktschützenhaus; Ortsgruppe Giebichenstein in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes; Ortsgr. Kaiserplatz im Gasthaus Thomas; Ortsgr. Lutherlinde im Reichshof; Ortsgr. Cröllwitz in der Bergschenke.

Gemeinschaftsabende am Mittwoch, 15. Februar, 20 Uhr: Ortsgr. Franckeplatz im Bäcker-Innungshaus; Ortsgr. Gesundbrunnen in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes.

Gemeinschaftsabende am Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr: Ortsgr. Berliner Straße in Schneiders Hotel; Ortsgr. Giebichenstein in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes.

Gemeinschaftsabend am Freitag, 17. Februar, 20 Uhr: Ortsgr. Johannesplatz in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

„Heut ist Karneval", ein fröhlicher Abend mit der Rheinländervereinigung. Großer Einzug seiner närrischen Hoheit des Prinzen Karneval. In die Bütt' steigen viel frohe Närrinnen und Narren vom Varieté. Sonnabend, 18. Februar, 20 Uhr, in sämtlichen Räumen des „Reichshofes". Der starken Nachfrage wegen empfiehlt es sich, schon im Vorverkauf Karten zu besorgen. Erhältlich in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Gemeinschaftstanzabend. 15. Februar, 20 Uhr, in der Gaststätte „Alt-Halle". Unkostenbeitrag 0,25 RM.

Sonderfahrt nach Berlin 19. Februar zum Besuch der Internationalen Automobilausstellung. Teilnehmerpreis einschließlich Besuch der Ausstellung 4,70 RM. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Tischtennis. Die „KdF."-Tischtenniskurse finden Mittwochs in der Zeit von 19 bis 22 Uhr im Reichsbahngebäude, Thielenstr. 1a, statt.

Orts- und Betriebsgruppenwarte. Rundschreiben und wichtiges Propagandamaterial liegt zur Abholung bereit.

Volksbildungsstätte Halle

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr:

Heute, Dienstag, 14. Februar, muß der Vortrag von Pg. Dietmar Schmidt, „Das Indien von heute", bis auf weiteres ausfallen.

„Fremdsprachen im Film". Sonderkurse nach der Lehrmethode Hartnack für Englisch, Französisch und Spanisch. Anmeldungen erbeten in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststr. 41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390214-14/fragment/page=0015

Ein vierzehnjähriger Gelehrter

London, im Februar. In der letzten Sitzung der berühmten Meteorologischen Gesellschaft von Großbritannien und Irland gab es eine Sensation. Mit der üblichen kleinen Verspätung betraten die würdigen Gelehrten den Sitzungssaal, begrüßten einander und flüsterten sich dann die Frage zu, wer denn den 14jährigen Jungen mitgebracht habe, der bescheiden dort unten an der Tafel saß. Keiner wußte es. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß die Gesellschaft den Forscher Robert Kade als neues Mitglied aufgenommen habe, der sehr aufschlußreiche atmosphärische Untersuchungen gemacht und die Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeit zugesagt habe. Der Blick des Präses wurde dann auf den Jungen gelenkt, und er wies nachdrücklich darauf hin, daß hier die Meteorologische Gesellschaft tage, zu der Kinder keinen Zutritt hätten. Der Vierzehnjährige erhob sich darauf — und erklärte ruhig und bescheiden, er sei das neue Mitglied Robert Kade. Der Junge, der hier als Gleichberechtigter unter alten Gelehrten saß, ist Schüler in Southsea. Er hat in der Tat sehr wichtige atmosphärische Beobachtungen gemacht, deren Ergebnis er der Gesellschaft schriftlich mitteilte. In dem Dankschreiben hatte der Präsident den Wunsch geäußert, der Forscher Kade möge seine interessanten Untersuchungen doch fortsetzen. Die Gesellschaft würde ihn dabei gern unterstützen. Sie würde es sich zur Ehre anrechnen, wenn sie ihn als ihr Mitglied betrachten dürfte. Der Schüler Robert Kade antwortete darauf zustimmend. Sein Alter hatte er freilich nicht angegeben.

Fensterleder Schwämme Bikofer-Schwäm. Gummi **Bieder**

Eiserne Männer auf hölzernem Schiff

Deutschlands jüngstes Segelschulschiff ein finnischer Viermastschoner - Aus „Bandi" wird eine „Seute Deern"

hl. Hamburg, 13. Februar. (Eig. Meld.) Die deutsche Handelsflotte, die heute im Zeichen der Eisenschiffe steht, kann wieder einen echten hölzernen Segler ihr eigen nennen. Der finnische Viermastschoner „Bandi" ist in deutschen Besitz übergegangen und wird in Zukunft unter der Kontorflagge der größten deutschen Tankreederei John T. Essberger in Hamburg die Meere befahren.

Noch heute ist die Fahrzeit auf einem großen Vollrigger die beste Schule für den angehenden Seemann, ganz gleich, ob er einst als Kapitän auf einem Schnelldampfer oder auf einem Tanker fährt. Der Wille, dem Nachwuchs das Beste an Ausbildung zu geben, stand Pate beim Erwerb des „Bandi". Die deutsche Reederei läßt ihn als Frachtschulschiff umbauen.

Am Ausrüstungskai von Blohm & Voß wird der Viermaster verholt. Hier liegt er mit seinen diden Holzplanken und Spanten, aber sein schnittiger nach vorn ausfallender Bug und die beschwingte Form lassen den echten Segler erkennen. Tadellos sind „Biß" und „Sprung". Hier am Kai soll aus „Bandi" eine „Seute Deern" und aus dem Viermast-Schoner eine Bark werden. Das Schiff wird deshalb zu einer Bark umgebaut, weil sie mit ihren Rahsegeln schwerer zu bedienen ist. Das wieder nützt den Jungen, die hier von der Pike an lernen sollen, was „christliche Seefahrt" ist, und was es mit den „hölzernen" Schiffen und den „eisernen" Männern der alten Zeit auf sich hatte. Aus diesem Grunde wird an Bord des Schiffes auch kein Schulschiffbetrieb herrschen. Keine Besatzung mit Trauben von Menschen an den Tauen und gewaltigen Gewimmel in den Riggen wird hier fahren, sondern neben einem Stamm sollen insgesamt 12 bis 15 Jungen das Schiff bearbeiten. Keiner ist zu wenig, aber auch keiner zu viel an Bord. Aus der harten Arbeit und dem Aufeinanderangewiesensein erwächst hier die natürliche Kameradschaft.

Noch aber werden einige Monate ins Land gehen, ehe die „Seute Deern" die Werft verlassen kann. Noch werden vorbildliche Unterkunftsräume und tadellose technische Einrichtungen eingebaut. Auch die Masten sind noch nicht fertig, denn die Umtakelung bedingt, daß sie aus Eisen gefertigt werden. Nach der Vollendung aber wird die Reederei auf dem hölzernen Schiff eiserne Männer ausbilden.

Amazonen-Krieg in Warschau
Kampf um ein Pilsudski-Buch

Warschau, 13. Februar. (Eig. Meld.) In Warschau ist eine Art Amazonenkrieg ausgebrochen, an dem allerdings auch Männer und vor allem die Zeitungen teilnehmen. Die feindlichen Heldinnen sind zwei sehr bekannte Literatinnen, die Schriftstellerin und Journalistin Maria Wielopolska und die Lyrikerin Kazimiera Iłłakowiczowna. Beide sind zugleich auch bekannte Piłsudski-Anhängerinnen, gehören also dem gleichen politischen Lager an. Die Iłłakowiczowna, Trägerin des Staatspreises für Schrifttum, war sogar die Sekretärin des Marschalls in der wichtigen Zeit von 1926 bis zu seinem Tode.

Diese Tätigkeit in der unmittelbaren Nähe des Marschalls vermittelte ihr den Stoff zu einem Buch, das sie nun unter dem Titel „Ein Fußpfad neben der Straße" herausgab. Damit aber war zugleich auch der Krieg entbrannt, der nun die polnische Oeffentlichkeit überaus lebhaft beschäftigt. Denn dieses Buch mißfiel der Wielopolska derartig stark, daß sie eine vernichtende Kritik darüber schrieb, in der sie kein gutes Haar mehr an der Kollegin ließ. Sie warf ihr Schaumschlägerei, Eigensucht, krämerhaftes Ausbeutertum, Verständnislosigkeit gegenüber der polnischen Geschichte und der Größe des Marschalls, ja sogar Koketterie, Putzsucht und was sonst noch alles eine Frau gegen eine Feindin sagen kann. So empört war die Wielopolska, daß sie als „Kritik" gleich ein ganzes Buch schrieb und ihm den Titel gab: „Die Bachstelze in der Höhle des Löwen".

Nun sind sicher die kriegerischen Fähigkeiten einer Journalistin der einer Lyrikerin überlegen. Aber es stellten sich sofort namhafte Bundesgenossen ein, und zwar auf beiden Seiten. Denn beide haben großen Anhang und die Spalten der Zeitungen stehen ihnen und ihren Freunden offen. Schreibende Frauen sind in Polen nicht selten, aber kriegerisch schreibende Frauen mit so bekannten Namen hat es in der polnischen Geschichte noch nicht gegeben. Daher wird der Krieg noch eine ganze Weile dauern, denn wessen Feder einen bekannten Namen hat, beteiligt sich daran.

Alles, was der Raucher sich wünscht...

„Menschen aus aller Herren Länder verlangen sie!"

„Herren aus Griechenland und aus der Türkei, Bulgaren und Aegypter, verlangen die „Astra", erzählte uns Herr Hugo Steinert, Barmeister im Hotel 4 Jahreszeiten, Wiesbaden, am 22. 1. 1939. „Denn sie erfüllt die beiden großen Wünsche des Kenners: Leichtigkeit und vollen Wohlgeschmack. Da kommt die „Astra" mit jeder anderen noch so teuren Cigarette mit."

„Frische Fische — gute Fische!..."

... meinte schmunzelnd Herr Max Wanschura, Glatz, Schl. Brücktorberg, als wir uns am 23. 1. 39. unterhielten. „Als der Mann, der berufsmäßig schon an die 40 Jahre mit Cigaretten zu tun hat, verlange ich zunächst einmal Frische. Man stimmt nicht immer mit seinen Kunden überein. Aber die Vorliebe für die „Astra" teile auch ich: Frisch, leicht, aromatisch — deshalb rauche ich sie selber."

Halten Sie Hochseetaucher für Schwächlinge?

Der schwere Beruf eines Tauchers stellt ganz besondere Anforderungen — das muß schon ein ganzer Kerl sein, der Taucher werden will. „Schwerer Toback ist kein Beweis für Männlichkeit", sagte zu uns Herr Bergien, von Beruf Hochseetaucher, der in Berlin-Niederschönhausen, Schloßallee 28, wohnt, am 22. 1. 1939. „Eine Cigarette muß schmecken und weil sie obendrein noch so leicht ist, deshalb rauche ich schon lange die „Astra"."

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Cigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra". Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Aber nur im Hause Kyriazi lebt sie nun vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers.

Rauchen Sie „Astra" eine Woche lang. Dann werden Sie wissen, was es heißt, aromatisch und doch leicht zu rauchen. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra"!

„Jetzt sind es schon fast alle Freunde meines Mannes, die — wie er — die „Astra" rauchen!"
Ilse Kroschel
Berlin-Steglitz, Munsterdamm 30 (12.39)

Familiengebundenes Wissen und die Technik der Organisation.

Jaka- und Djebel-Tabake der berühmtesten Höhenlagen Mazedoniens, Smyrna und Samsun sind die selbstverständlichen Herkunftsprovinzen der „Astra". Wissen Sie aber, daß zum Beispiel der berühmte „Steinberger", der auf den preußischen Domänen im Rheingau wächst, eine Anbaufläche von nur etwa 25 ha hat bei einer Gesamt-Weinanbaufläche von über 73000 ha im Altreich? Genau so mit Tabak. Zu der Technik der Organisation tritt im Hause Kyriazi das familiengebundene Wissen durch Erziehung von Kindesbeinen an. Erst beides zusammen gibt die Sicherheit, in jedem Jahr unabhängig vom wechselnden Klima immer aus dem Besten das Richtige auszusuchen.

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14-14/fragment/page=0016

Mitteldeutsche National-Zeitung

g: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), rchstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — ck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündigungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und nicht eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Ausgabe Halle

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM (einschl. 40.88 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

elpreis 10 Pf.* 10. Jahrgang, Nr. 44

Dienstag, den 14. Februar 1939

Hansestadt Hamburg umjubelt den Führer

Heute Stapellauf des größten deutschen Schlachtschiffes - Unser Gauleiter unter den Ehrengästen

mburg, 13. Februar. Der Führer m Montagnachmittag in der Hansestadt n am Dienstag Worte der Weihe beim lauf des neuen größten Schiffes unserer

besonders dicht am Ufer der Alster.

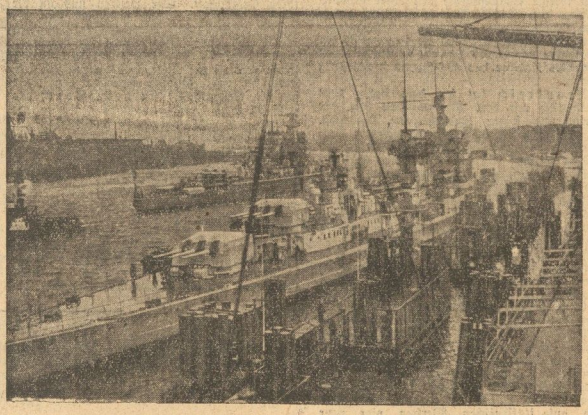
Immer wieder schallten die Sprechchöre der begeisterten Hamburger auf, und erst in den späten Abendstunden verlief sich allmählich die Menge, die inzwischen den zahlreichen hohen Ehrengästen bei ihrem Eintreffen ebenfalls Huldigungen dargebracht

en im Laufe des Montag enstag zahlreiche weitere önlichkeiten der Reichs- ihnen vor allem General- der im Laufe des Diens- et wird, weiter der Stell- rs, Reichsminister Rudolf Dr. Frick und Reichs- ftklärung und Propaganda nserziehungsminister Rust ister Dr. Frank und Dr. r werden erwartet der Chef der Deutschen Polizei, iter Alfred Rosenberg, hwarz, Reichsjugendführer der Oberste Richter der Buch, NSFK.-Korpsführer arbeitsführer Hierl, die und Grimm. Weiter haben ekündigt die Reichsstatt- Epp, Mutschmann, Murr, ückel, Hildebrandt, Röver ie Gauleiter Lohse-Kiel, e (S.), Grohé-Köln, Adolf hwede-Coburg-Stettin, Dr. . Rainer-Salzburg.

Am Grabe Bismarcks

nach Hamburg nahm der in Friedrichsruh Aufent- e des Alt-Reichskanzlers am Bismarck-Mausoleum iederzulegen. Anschließend ls Gast des Fürsten und k einige Zeit im Schloß evölkerung von Friedrichs- die dem feierlichen Akt g in ergriffenem Schwei- tete dem Führer bei seiner Ankunft und Abfahrt begeisterte Kundgebungen.

Der Führer schreitet in Hamburg nach seinem Empfang die Front der Ehrenkompanie ab



Aufn.: Scherl (1), Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K. (1)

Der leichte Kreuzer „Nürnberg" und das Panzerschiff „Admiral Scheer" liegen bereits im Hamburger Hafen

Freiwillige vor! Heim aufs Land!

Appell der Partei an die deutsche Jugend - Kundgebung des Landdienstes der HJ. ut durch den Stellvertreter des Führers: Bildung einer neuen deutschen Bauernarmee

rlin, 13. Februar. Am Montagabend n Berliner Sportpalast eine große Kund- der Hitler-Jugend statt, auf der der rtreter des Führers, Reichsminister Heß, der Reichsführer SS Himmler eichsjugendführer Baldur von Schirach n. Die Kundgebung stand im Zeichen tion „Heim aufs Land".

nächst nahm Reichsjugendführer Baldur Schirach das Wort, der die Ziele des ienstes der Hitler-Jugend als einer Be- g des deutschen Idealismus, einer Be- g der inneren Umkehr kennzeichnete ers stolz sei der Landdienst darauf, daß n Hundert der Landdienstler des letzten auf dem Lande geblieben seien, um tig einen landwirtschaftlichen Beruf zu en oder weiter im Landdienst zu wirken. n solle die ganze deutsche Jugend lernen, edanken auf die Arbeit des deutschen n zu richten. Sie müsse sich in Erkenntnis dieser Pflicht selbst dazu erziehen, den Blick auf die Aecker und Wiesen, auf den Boden der heiligen Heimat zu lenken. Sie solle nie vergessen, daß ihre Väter einstmals Bauern gewesen seien.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler wies u. a. auf das von ihm und dem Reichsjugendführer unlängst geschlossene Abkommen hin, wonach im Landdienst sich bewährenden Hitler-Jungen später im Rahmen des Siedlungswerkes der SS als SS-Männer die Möglichkeit gegeben werden kann, einmal Wehrbauern an den deutschen Grenzen zu werden.

Rudolf Heß erinnerte in einleitenden Worten an die Jahre der Not, die den Jungen und Mädel von heute nur noch eine unklare Ahnung der Vergangenheit ist, und rief die Jahre der Arbeit am Neuaufbau ins Gedächtnis zurück. „In einer Anstrengung — so rief der Stellvertreter des Führers aus — wie sie kaum je zuvor in der Geschichte eine Nation größer auf sich genommen hat, stehen wir heute inmitten des Wiederaufbaues und zugleich inmitten der Sicherung des Erreichten für alle Zukunft. Der Führer hat die Kräfte der Wirtschaft in den vergangenen Jahren auf große Ziele gerichtet und er hat die großen Ziele erreicht! Das Festungswerk im Westen steht! Die Straßen, die wir brauchen, sind da! Die Schlachtschiffe, die wir zu unserer Sicherung nötig haben, laufen pünktlich vom Stapel! Flugzeuge, Kanonen, Tanks, Panzerwagen und Maschinengewehre entstehen in einer Zahl und Güte, wie der Führer es befahl! Es ist ganz selbstverständlich, daß bei dieser Rekordleistung auch Rekordanspannungen nötig sind. Rekordanspannungen, für die in der Rüstungsindustrie, im Straßenbau, im Festungsbau und in vielen anderen Zweigen der Wirtschaft Arbeitskräfte zum Einsatz kamen, die der Landwirtschaft entzogen wurden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schlachtschiffe

In Anbetracht des heute vom Stapel laufenden deutschen Schlachtschiffes „F" werden die nachstehenden Ausführungen unseres militärischen Sachbearbeiters das besondere Interesse unserer Leser finden.

Halle, 14. Februar.

Ein Blick auf die Flottenbauprogramme der größeren Seemächte zeigt klar auf, daß das Schlachtschiff heute wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Vor wenigen Jahren noch von vielen Seiten in seiner entscheidenden Bedeutung zumindest sehr stark verkannt, hat sich inzwischen doch wieder die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das Schlachtschiff die eigentliche Kernwaffe der Flotte, ihr festes Rückgrat in der Seeschlacht ist und bleiben wird.

Die junge Flotte des Dritten Reiches hat noch bis vor kurzer Zeit über keine Schlachtschiffe verfügen können, da erst mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch Adolf Hitler die den naturnotwendigen Ausbau der Flotte verhindernden Versailler Diktatbestimmungen ihre Wirksamkeit verloren. Es ist bekannt, daß nach diesen Festsetzungen die deutsche Kriegsmarine keine Schiffe über 10 000 Tonnen Wasserverdrängung besitzen durfte. Man wollte damit auf der anderen Seite dem Reich den Bau von leistungsfähigen Kampfschiffen überhaupt un-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193902 14/fragment/page=0017